

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

227 (17.8.1936)

**Montag-Ausgabe**  
 Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zuzüglich 50 Pf. Zählergeld. Vollständig ausgedruckt. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zuzüglich Postgebühren oder Zählergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezugsausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Rastatt, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Bundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Rastatt. — „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rastatt, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Ersetzung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unterer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
 DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Montag,

den 17. August 1936

10. Jahrgang / Folge 227 / 378

**Einzelpreis 10 Pf.**

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinplatte 22 mm) im Anzeigenpreis 11 Pf. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Am Textteil: die 4erz. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachschüsse n. Preisl. für Mengenabläufe Staffel C. Anzeigenabläufe: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Ubr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Ubr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Ubr Samstagabend. — Verlags-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Weglohshaus Sammler 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 2988. Girokonto: Bildt. Sparkasse Straße Nr. 796. Briefl. Kundenverkehr: Karlsruhe, Sammler 1 b, Ecke Sirtel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2988. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Ubr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Hauptredaktion: Karlsruhe a. Rh., Sammler 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsabteilung: 10 Ubr vorm. u. 6 Ubr nachm. — Rechtsabteilung: 10-12 Ubr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichow, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Dohpoff 657071.

## Das Olympische Feuer ist erloschen

Feierlicher Abschluß der Olympischen Spiele 1936 — Deutschlands überwältigende Führung

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Von Berlin, 17. Aug. Mit einer ergreifenden Schlussfeier sind die XI. Olympischen Spiele am Sonntag in Berlin beendet, und die Olympische Flagge, die stolz über der größten Kampfstätte der Welt 16 Tage geweht hat, ist eingeholt worden. Das Olympische Feuer, das in dem beispiellosen Fackellauf von der heiligen Stätte in Athen nach Deutschlands Hauptstadt gebracht worden war und zu dem wir immer, wenn wir im Stadion sahen, andachtsvoll aufschauten, ist erloschen. Das größte Fest, das die Welt je erlebt, gehört der Vergangenheit an.

### Der Sieg der Olympischen Idee

Als in den Abendstunden des zur Neige gehenden herrlichen Sommerabends unter dem Salut der Artillerie die Olympische Flagge niederging, da standen wir alle tief ergriffen im überfüllten Stadion, denn wir fühlten, daß mit der Beendigung der Berliner Olympischen Spiele der olympische Gedanke eine neue große Epoche in der Welt vollzog. Die Flagge der Jugend der Welt in einer geradezu rührenden Sportkameradschaft im friedlichen Kampf sah. Und wir wissen, daß diese Jugend heimkehren und erzählen wird von einem Deutschland des Friedens und des Aufbaues, von einem Deutschland, in dem sich eine ganz andere Welt aufbaut als in den Ländern, wo Bolschewismus und Marxismus wüten. In einem Zeitpunkt, da in Spanien der furchtbare Bürgerkrieg haust, weht über dem nationalsozialistischen Deutschland die Fahne der Freiheit und der Einigkeit, feiert die Olympische Idee ihren größten Triumph in den Olympischen Spielen und fühlte vor allem hunderttausend Ausländer, daß in diesem viel gelächerten Deutschland ein einiges, friedliebendes Volk lebt.

Gerade dieser letzte Tag zeigt in einer wunderbaren Weise noch einmal eindrucksvoll, wie das deutsche Volk vom olympischen Geist befeuert ist. Als in dem aufregenden Preis der Nationen im Jagdspringen der deutsche Oberleutnant Haffke in Führung und der französische Kapitän Guibin de Wallerin in einem fehlerhaften Ritt unter atemloser Spannung bis zum letzten Hindernis über die Bahn gekommen war, da hielten Hunderttausend den Atem an und bangten um den französischen Offizier, trotzdem es um eine Goldmedaille für Deutschland ging. Als dann bei der letzten Hürde der Franzose nach einem branntürischen Ritt doch noch Fehler machte, da ging ein Ruf des Bedauerns durch das Stadion. Dasselbe Bild bei dem Stechen um die Goldmedaille zwischen dem deutschen Oberleutnant Haffke und dem rumänischen Oberleutnant Rang in Jagdspringen. Und wie jubelten die Massen dem belgischen Leutnant van Erndonck zu, als er im Stechen um die Bronzemedaille fehlerlos über die Bahn gekommen war. Aus dem olympischen Geiste die freudige und die neidlose Anerkennung der besten Leistung, des besten Könnens ohne Rücksicht auf die Nationalität!

### Deutschlands großer Triumph

Dieser letzte Tag der Olympischen Spiele hat mit dem größten sportlichen deutschen Triumph mit der schier unglaublich erscheinenden Leistung der deutschen Reiteroffiziere, die alle olympischen Reitkonkurrenzen bei der größten sportlichen Veranstaltung der Welt für Deutschland gewonnen, seine würdige Krönung gefunden. Deutschland hat an diesen beiden letzten olympischen Kampftagen seinen Vorprung als erstmalig führende Sportnation der Welt in einem Maße vergrößert, daß man nur staunen diesen leistungsmäßigen Vormarsch der deutschen Sportbewegung verfolgen kann. Die Welt hat in diesen olympischen Tagen in Berlin selbst beobachtet können, warum dieser gewaltige Aufschwung in Deutschland zu verzeichnen ist. Sie hat erlebt einen Führer, ein Volk, einen Willen, und das ist das Geheimnis des für die Welt so überraschenden deutschen sportlichen Erfolges.

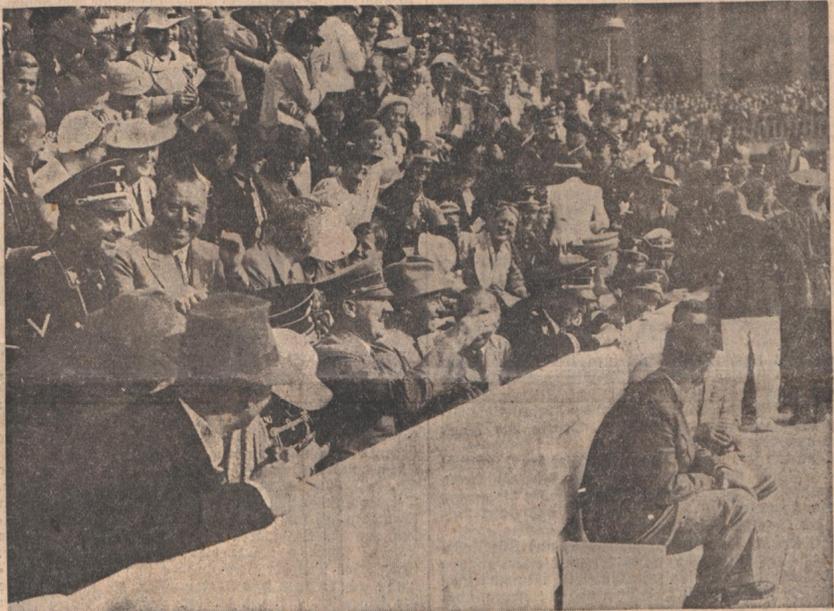
Deutschland hat zum erstenmal seit Bestehen der Olympischen Spiele bei der Gesamtwertung aller Nationen die Führung vor Amerika übernommen. Mit einem Vorprung in ganzer Breite, der imponierend ist. Der persönliche Einsatz des Führers durch seine dauernde Anwesenheit bei den Kämpfen, sein jugendlicher Einfluss auf die Leistungen der deutschen Kämpfer, die Resonanz der Olympischen Kämpfe beim deutschen Volk und die gründlichen Vorbereitungen Deutschlands haben zu diesem einseitigen Erfolg geführt. Der Führer hat, daß haben alle aktiven deutschen Olympiakämpfer erklärt, den Hauptanteil an den Erfolgen Deutschlands. Er hat nicht nur die größte Kampfstätte der Welt geschaffen, sondern war

Deutschlands Kämpfern ein treuer Kamerad. Er hat dem olympischen Gedanken einen ungeheuren Auftrieb gegeben. Dieser Siegeszug der olympischen Idee bei den Berliner Olympischen Spielen ist der große Erfolg, den Deutschland für sich buchen kann und der noch lange überall in allen Ländern der Welt ein Echo finden wird. Andächtig schauten die Massen bei der stimmungsvollen Schlussfeier hinauf zu der Anzeigtafel, die so oft in diesen unvergesslichen Tagen die Sieger verkündet hat und auf der in Scheinwerferbeleuchtung die letzten Worte des Präsidenten des internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour zu lesen waren: „Möge die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter zum Wohl einer immer höher strebenden und mutigeren Menschheit.“

Mit dieser Hoffnung werden die tausende von Kämpfern nunmehr wieder in ihre Heimat zurückkehren. Die Olympischen Spiele in Berlin waren ihnen ein großes Erlebnis, das sie nie vergessen werden. Als bei dieser Schlussfeier eine Stimme von der Höhe erklang

### „Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio“

da war der einzige heiße Wunsch bei dieser Jugend von 53 Nationen, daß in Erfüllung gehen möge, was das Oberhaupt der Stadt Berlin bei Uebernahme der Olympischen Flamme als Wunsch des deutschen Volkes zum Ausdruck brachte: „Möge 1940 in Tokio die Olympische Flagge über einer Welt des Friedens wehen.“



Der Führer war immer wieder da! — Unser Bild zeigt den Führer im Schwimmklub, wo er interessiert die letzten Kämpfe am Samstag verfolgte.

## Der feierliche Abschluß

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

A. K. Berlin, 17. Aug. „Friede, Freundschaft und Freude, lade ich immer wie heute.“ So jangen mehr als hunderttausende am Schluß der XI. Olympischen Spiele am Sonntagabend. Sie reichten sich ertariffen die Hände zu einer großen Gemeinschaft der Menschen und Völker. Die Olympische Idee hat einen Bund der Jugend der Völker geschaffen. Daß dieser Bund der Jugend sich auswirken möge zum wahren Bunde der Völker, das ist einer der letzten großen Wünsche der Menschheit.

Klänge der Fanfaren hallen mächtig über das nächtlich dunkle Meisenrund des Stadions. Unter einem flammenden Lichtdom von Scheinwerfern stehen die Fahnen von 52 Nationen in einer Reihe eng beisammen. Ihre Träger sind junge Menschen, die in diesen Tagen der sportlichen Kämpfe der Welt ihr Bestes für ihr Vaterland gegeben haben. Manah einer von ihnen hat vielleicht nur die Hitterkeit der Niederlage kennengelernt, aber jetzt, wo er die Fahne seiner Heimat trägt, da denkt er nicht mehr daran. Mag ihm auch der Kranz des Siegers verweigert worden sein — die Fahne seines Landes erhält jetzt von weiß gekleideten Mädchen den Kranz und das ehrende Zeichen der Olympischen Idee.

### Graf de Baillet-Latours Schlussworte

Auch die Träger der Fahnen sagen heißen Herzen die Dankesworte mit, die der Präsident des internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour dem Führer und Deutschland ausspricht:

„Nachdem wir im Namen des Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem deutschen Volk, den Oberhäuptern der Stadt Berlin und den Verantwortlichen der Spiele wärmsten Dank ausgesprochen haben, erklären wir hiermit die Wettbewerb der XI. Olympiade für beendet und laden nach alter Sitte die Jugend aller Länder ein, in vier Jahren sich in Tokio zu vereinigen, um dort die Feier der XII. Olympiade zu beginnen. — Möge sie in Hoffnung und Eintracht verlaufen und so die olympische Flamme

leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden mutigeren und reineren Menschheit.“

Die letzten Worte des Grafen erscheinen als eindringliche Mahnung gleichzeitig in ehernen Buchstaben auf der riesigen Anzeigtafel.

Beethovens Opferlied „Die Flamme lodert“ klingt auf, gesungen von mehr als 1000 Sängern und Sängerinnen. Dann erklingt das Kommando

### „Hol nieder Flagge!“

während Scheinwerferstrahlen die Feiertäfel in einen gewaltigen Dom verwandeln. Die Kanonen dröhnen und langsam sinkt, während Chor und Orchester den Abschied antimmen, das olympische Banner nieder. Fünf deutsche Olympiateilnehmer nehmen es auf. Sie schreiten feierlich in das Rund der Kampfbahn. Sie tragen behutlos die Fahne, die während der Dauer der Kämpfe allen sichtbar als Zeichen der Olympischen Idee heiz über der Kampfbahn wehte.

Hinter der Reihe der Fahnen der Nationen verschwinden auch sie. In diesem Augenblick erlischt unter dem dumpfen Dröhnen der olympischen Glocke in der neunten Abendstunde die Olympische Flamme, die von Olympia her ihren Weg nach Deutschland genommen hatte.

Aus der Hand des Bürgermeisters von Los Angeles nimmt Graf de Baillet-Latour die Olympische Fahne. Er legt sie in die Hand des Staatskommissars der Stadt Berlin, Dr. Sippert, der in der Uniform der braunen Kämpfer Adolf Hitler steht. Der ganzen Welt wird durch ihn sichtbar, daß das nationalsozialistische Deutschland die heilige Pflicht übernimmt, die Fahne und das Sinnbild der Olympischen Spiele zu hüten. Und mehr noch als das: Hier erkennt die Welt, daß es das nationalsozialistische Deutschland ist, das sich zum Träger der Idee des Friedens unter den Völkern macht. Unter Leitung von Professor Dr. Havemann spielt das olympische Sinfonieorchester den Olympia-Ausklang

und ergriffen hören die 100 000 die mächtvollen Klänge an, während an den Siegesmatten die Fahnen von Deutschland als dem Land, das die letzten Spiele durchführte, von Griechenland als dem Land der ersten Spiele und von Japan, dem Land der XII. Olympischen Spiele, gehißt werden. Mit donnerndem Dröhnen der Pauken und gellenden Fanfarenklängen bricht die Musik ab. In das Schweigen bricht von irgendwoher mächtig eine Stimme: „Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio!“ Die 100 000 erheben sich von den Plätzen, und während der Chor Meißelfels herrliches Schlußlied antimmt, reichen sich die Zuschauer als Zeichen der durch die XI. Olympischen Spiele gefestigten Freundschaftsbände die Hand. Es ist ein Augenblick von erhabender Größe, die Tausende aus allen Ländern dieser Welt hier als eine einzige durch den olympischen Gedanken geeinte Gemeinschaft zu erleben. Der Schlußakt ist vorüber.

Raum ist das Lied verklungen, wenden sich die 100 000 unter dem erneuten Dröhnen der olympischen Glocke dem Schirmherrn der XI. Olympischen Spiele, dem Führer und Reichskanzler, mit einem Jubelsturm obengleich zu, der der Dolmetscher ihrer Dankbarkeit, ihrer Liebe und ihrer Verehrung ist. Wie eine ungeheure Woge brausen Jubelrufe in allen Sprachen dieser Erde zu ihm empor und sie begleiten ihn beim Verlassen dieser herrlichen Stätte und bringen den Abschluß dieser unvergesslichen Festes, das nach seinem Willen und durch seine unermüdete und tätige Anteilnahme zu einem hohen Fest der menschlichen Kultur und zu einem wirklichen Fest des olympischen Friedens geworden ist.

### Die Sieger des letzten Tages

**Vielseitigkeitsprüfung**  
 Hauptmann Stubendorff-Deutschland  
 Kapitän Thomson-USA  
 Kapitänleutnant Uusbing-Dänemark.  
**Vielseitigkeitsprüfung Nationen**  
 Deutschland, Polen, England.  
**Großes Jagdreiten**  
 Oblt. Hoffe-Deutschland, Oblt. Rang-Mannanien, Apt. Ganshof-Belgien.  
**Preis der Nationen**  
 Deutschland, Holland, Portugal.

# Rotmord am Werk

## Spaniendeutsche aus Madrid berichten — Flucht nach Alicante

**An Bord des Dampfers „Mararimo“**, 17. Aug. Mit dem Dampfer „Mararimo“ der deutschen Ostafrika-Linie sind mehrere hundert Spaniendeutsche, die zum Teil in Madrid wohnten, in die Heimat zurückgekehrt. Sie gaben einem Vertreter des DFB bemerkenswerte Aufschlüsse über das Schicksal der spanischen Hauptstadt.

### Die Schreckenstage Madrids

So berichten die Flüchtlinge, nahmen am 20. Juli ihren Anfang. Von diesem Tag an beherrschten die Roten nach dem erfolglosen Widerstand des Militärs, das der vielfachen Übermacht weichen mußte, die Stadt. Es ereigneten sich alle die entsetzlichen Verbrechen, die man in Deutschland bereits aus anderen Verbrechen von Flüchtlingen und Augenzeugen kennt. Die rote Herrschaft begann mit „Hausdurchsuchungen“ und „Beschlagnahmungen“ durch die Miliztruppen und wurde mit Kirchenzerstörungen und Erschießungen fortgesetzt. Vielfach ließ man die Ermordeten auf den Straßen und unter den Trümmern der Gebäude einfach liegen. Brandgeruch mischte sich mit dem pestilenzartigen Gestank verwesender Leichen.

Die Regierung versuchte teilweise, das Toben des entfesselten Mobs einzudämmen, und so kam es auch vereinzelt zu Erschießungen von anarchistischen Mordbrennern, doch hatten diese Bemühungen nur schwache Erfolge. Dagegen wurde die Lebensmittellage in der Hauptstadt immer härter. Es gab keine Kartoffeln mehr, auch Milch war nur schwer erhältlich.

### Blutrausch des Bolschewismus

In der Casa de Campo, den Anlagen des ehemaligen königlichen Parks in Madrid, tagte ein ständiges Revolutionärsgericht. Hierhin führte man die verhafteten Angehörigen von Rechtsverbänden. Bereits in den ersten zehn Tagen wurden mehrere hundert Personen erschossen. Die Zahl der täglichen Morde belief sich auf 40 bis 50. Nach der Vorführung vor das „Gericht“ lagte man den Verhafteten: „Jetzt könnt ihr gehen.“ Kaum hatten sie einige Schritte getan, wurden sie hinterwärts erschossen. Die Leichen hingen an den Balken der Straßenlaternen, Gasolin oder Benzin übergeben und verbrannt.

Wald aber machte sich in den Reihen der Madrider Miliz Beklemmung geltend. In der ersten Aufwallung waren sie in großen Scharen hinausgezogen, um die Nationalisten aus der Sierra Guadarrama zu vertreiben. In den einarmigen Bergpässen und Felsstufen des Alto de Leon und der Somosierra sah es jedoch anders aus, als man es im roten Tumult der Hauptstadt erwarpte. Schon zu der Zeit, als Gil Robles Kriegsminister war, hatte das spanische Heer hier ein zementiertes Unterstand und Wehren errichtet, die nun, von den Nationalisten besetzt, eine unüberwindliche Schranke bilden. Das sinnlose Anrennen der überwiegen und ungeschulten und schlecht geführten Horden führte zu härtesten und blutigsten Verlusten und war nur zu sehr dazu angelegt, den „revolutionären Elan“ zu dämpfen. Wer an der Sierrafront war, will unter keinen Umständen wieder dorthin. Es ist auch bezeichnend, daß die „Hausdurchsuchungen“ sich in Madrid die Zeit zu vertreiben. Bei den Sierrakämpfen schenkten sich die Bolschewisten übrigens die Arbeit, ihre Gefangenen zu beerdigen. Benzin und Feuerpatronen auch hier das übige.

Sämtliche Krankenhäuser und Spitäler der Hauptstadt sind überfüllt mit Verwundeten. Die beschlagnahmten Privathäuser rechtsgerichteter Personen sowie die großen Hotels, darunter das Palace-Hotel und das Hotel Rib, sind als Spitäler eingerichtet. Mit welcher Verantwortungslosigkeit und Ingeheuerheit der Bolschewismus vorgeht, beweist die Benennung selbst Biergärten und fünfzigjährige Jungen und nicht viel ältere Mädchen mit Genesenen und Neugeborenen. Wollig ungeschult und ohne Erfahrung wurden sie auf ihre Mitmenschen losgelassen. Es verging kein Tag, an dem nicht tödliche Unglücksfälle durch Panik unter dieser Jugendlichen mit den Schusswaffen in großer Zahl bekannt wurden. So ereigneten sich in Madrid an einem einzigen Tage nicht weniger als 18 Todesfälle in den eigenen Reihen der Miliz.

### Juden als Drahtzieher

Außerordentlich stark ist nach den Angaben der Flüchtlinge die Beteiligung der Juden an der Ausbreitung des Bolschewismus in Spanien.

Während man unter den an die Front gehenden Militärruppen keine Juden bemerken konnte, war ihr Anteil unter den verschiedenen Komitees der Roten in der Stadt um so stärker. Auffallend war, daß auch die vielfachen Gewaltdurchführungen stets von deutschsprachigen Juden vorgenommen wurden, die von bewaffneten Milizangehörigen begleitet waren.

### Flucht nach Alicante

Seit den ersten Tagen des August nahm der Auszug der Deutschen aus der spanischen Hauptstadt mehr und mehr zu. Zunächst ging es mit der Eisenbahn und dann mit Flugzeugen der Deutschen Luftflotte nach dem Mittelmeereshafen Alicante. Die Gebiete

östlich und südöstlich von Madrid sind im allgemeinen ruhig. Auch die Hafenstadt Alicante selbst, die in den Händen der Regierung ist, hat, abgesehen von den Posten der Roten Miliz, ein ruhiges Bild.

Die deutschen Flüchtlinge heben besonders dankbar die Tätigkeit der deutschen Botschaft in Madrid hervor, die die Abreise organisierte und wesentlich erleichterte. In Alicante ging es an Bord des Dampfers „Maffa“ der Hamburg-Amerika-Linie und später mit dem Dampfer „Mararimo“ weiter in die Heimat. Sehr erfreut zeigen sich die Spaniendeutschen immer wieder über die reibungslos und prompt bei der Ankunft in den deutschen Gewässern einziehende Hilfsaktivität der Auslandsorganisation.

### Marxistenkonferenz in Paris

**Hilfsaktion für die spanische Volksfront beschlossen**  
● Brüssel, 17. Aug. (Eigene Meldung.) Wie der „Standard“ erfährt, fand in Paris eine internationale Konferenz von Kommunisten und Marxisten statt, in der die Durchführung einer Hilfsaktion für die spanische Volksfront beschlossen wurde.

# „Sehr gefährliche Unterstützung“

## Französische Proteste gegen die kommunistische Hilfe

● Paris, 17. Aug. Die einseitige Stellungnahme einiger hinter der französischen Volksfront stehender politischer Gruppen, vor allem die Haltung der französischen kommunistischen Partei, beginnt die französische Öffentlichkeit, soweit sie nicht einseitig links eingestellt ist, ernsthaft zu beunruhigen.

So schreibt der „Temps“, daß die französische Volksfront in dem Kommunismus eine sehr gefährliche Unterstützung gefunden habe. Diese falschen Friedensfreunde arbeiteten daran, Europa in Verwirrung zu stürzen. Die französische Regierung müßte dem Wunsch der Kommunisten, in die spanischen Ereignisse einzugreifen, gegehört. Die Extremisten, die mit England unzufrieden und gegen Deutschland und Italien aggressiv seien, würden Frankreich in eine seltsame Lage bringen, wenn man ihren Forderungen nachgibt. Seit kurzem gäben sie sich vaterländisch und führten nur das Wort Frieden im Munde, aber in Wahrheit unterstützten sie jedoch den gesunden Sinn und den Willen der Franzosen. Die Vaterlandsliebe und der Pazifismus der Kommunisten seien nur eine Kriegslist.

„Auch das „Journal des Debats“ schreibt, es sei eine Tatsache, daß die Kommunisten, nachdem sie in Frankreich zunächst auf Gewaltakte und Revolution verzichtet hätten, sich mit allen Auswüchsen der spanischen Revolution solidarisch erklärten. Die Sowjets hätten eine Erfahrung in der Anarchie erreicht, die sie zu Lasten derjenigen Länder anwendeten, die sie sich als Opfer erwählt hätten. Vor dem Bürgerkrieg hätten sie in Spanien Metereien, Plünderungen, Brandstiftungen und Morde veranlaßt. Nunmehr wendeten sie den Krieg an, um den Schrecken zu vervollständigen.

Sie sorgten sich nicht vorher um internationale Katastrophen, die aus unvorsichtigem Vorgehen entstehen könnten. In dieser schmerzlichen Angelegenheit seien sie weit davon entfernt, an den Frieden zu denken. Nounau, eine bedeutende Persönlichkeit des französischen Regimes, besuche Spanien und schneide verhängnisvolle Verhandlungen an. Niemand könne behaupten, daß derartige Schritte von der Vorhut und von dem Wunsch zur Befriedung geleitet seien.

# Im erstürmten Badajoz

## Eine portugiesische Schilderung — Viele Häuser brennen noch

● Lissabon, 17. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Diario da Manhã“ berichtet seinem Blatt aus Badajoz: Die Stadt bietet ein trauriges Bild, ein großer Teil der Stadt ist vollständig zerstört. Viele Häuser brennen noch, und nur langsam gelingt es den Nationalisten, wieder Ordnung zu schaffen. Versprengt auf der Straße konnte ich 24 Weihen von Kommunisten zählen. Bei der Erstürmung des Forts San Pedro, das von den Marxisten zäh verteidigt wurde, fielen bei den Nationalisten von 132 Legionären 56. Auch die Erstürmung der Kasernen Menacho kostete die Nationalisten viele Tote. Ein großer Teil der Kommunisten ist in letzter Minute geflohen. Die Kommunisten, die in die Hände der Stürmenden fielen, wurden erschossen. Unter ihnen befanden sich der marxistische Oberst Cantero, Leutnant Veiga und alle Führer des anarchistischen überparteilichen Kampfverbandes und der Volksfront.

4000 Mann Nationalisten traten am Samstag den Weitemarsch in Richtung Madrid an. Die telefonischen Verbindungen mit Portugal und Sevilla sind wieder hergestellt. Zum Zivilgouverneur von Badajoz wurde Kapitän Alfonso Blanco, zum Bürgermeister Agostin Garanda ernannt.

Als ein Ergebnis der erfolgreichen Vorstöße der Nationalisten auf Badajoz und auf Caceres ist nunmehr die ganze Provinz Estremadura, die Kornkammer

Spaniens in den Händen der Militärgruppe, und die Verbindung zwischen der Nord- und der Südarmerie der Militärgruppe ist völlig gesichert. Von drei Seiten ist Madrid jetzt bedroht: von Westen, wo der Zusammenstoß der Nord- und Südarmerie vor sich geht; von der Guadarrama- und Somosierra-Front im Norden und von Süden, wo General Francos Truppen von Granada aus im Vormarsch sind.

### Einkreisung von Rio Tinto

In einer Rundfunkansprache erklärte General de Lano über den Sender Sevilla, daß die Truppen des Generals Barcia Medona genommen und die Marxisten in die Flucht gezwungen hätten. Auch seien die Orte Boiguera Real und Boiguera de la Serra in die Hände der Nationalisten gefallen, so daß jetzt die Einkreisung der bedeutendsten Bergwerke von Rio Tinto möglich sei. General de Lano forderte die Bergarbeiter von Rio Tinto auf, sich zu ergeben. Falls sie Widerstand leisten wollten, werde er die 71 Bergarbeiter, die sich in seiner Gefangenschaft befänden, als Weisheit benutzen. Ferner meinte der General davon Mitteilung, daß die Diktator Baena (60 Kilometer südlich von Cordoba) von einer Kommunistenhorde angegriffen worden sei. Die nationale Bevölkerung habe aber die Kommunisten zurückgeworfen und dabei drei Lastkraftwagen, mehrere Maschinengewehre und Munition erobert. Zum Schluß seiner Ansprache betonte der General, daß der Krieg nur mit der bedingungslosen Unterwerfung der Marxisten enden würde. Ein Kompromiß sei unmöglich. Zwischen Oueloa und Burgos sei die Verbindung wieder hergestellt.

### Großangriff auf Feun

Gegen Feun und San Sebastian ist am Sonntagvormittag ein Großangriff eingeleitet worden. Drei Kolonnen der Nationalisten haben Tolosa verlassen; von Pamplona her erhalten sie Verstärkung. Die erste Kolonne soll versuchen, Feun im Osten zu umgehen, die zweite marschiert in Richtung auf Hernanie, die dritte ist auf Lafarte nahe bei San Sebastian konzentriert.

Das Hauptquartier des Generals Mola gibt bekannt, daß an der Nordfront die Truppen der Nationalisten in der Sierra de Guadarrama leicht vorgeht. An der Südfront sei mit der Einnahme der Stadt Badajoz große Werte an Kriegsmaterial gemacht worden. Um die Nationalisten von Badajoz abzulenkten, hätte eine rote Abteilung versucht, Merida anzugreifen, sei aber zurückgeschlagen worden. Drei Flugzeuge der roten Streitkräfte seien am Samstag abgeschossen worden. Der Sender Sevilla teilt mit, daß die Truppen des Generals Franco die Stadt Estepona zwischen Málaga und Algeciras eingenommen haben.

### Barcelona sucht Zühlung mit Burgos?

In Genava wurde von privater Seite am Sonntag ein Fundgrub der katalanischen Regierung aus Barcelona an das Oberkommando der aufständischen Truppen in Burgos aufgeflogen. Darin fragt die katalanische Regierung bei den Nationalisten an, ob die Generale Franco und Mola bereit wären, im Falle ihres endgültigen Sieges die Autonomie Kataloniens zu achten. Falls dies zugestimmt würde, wäre die Generalität bereit, sofort alle Kampfhandlungen gegen die nationalistischen Truppen einzustellen und bis zur Beendigung der Kämpfe strengste Neutralität zu bewahren.



Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ machte, wie die Deutsche Seewarte mitteilt, Sonntag morgen 9.15 Uhr MEZ am Ankermaße von Recife (Pernambuco) fest. Es wird in der Nacht zum Montag nach Rio starten.

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Montag früh um 1.29 Uhr unter Leitung von Kapitän Lehmann mit 58 Passagieren an Bord zu seiner 7. Nordamerika-Fahrt gestartet.

Die großen Kautschukfabriken des Courtauld-Konzerns in Kanada liegen nach einer Meldung aus Cornwall (Ontario) infolge Streiks still. 1400 Mann der Belegschaft haben die Arbeit niedergelegt. Sie fordern höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit.

In Vicoopiano im Bergell-Zal (Kanton Graubünden) verunglückten zwei Deutsche, ohne Führer eine Belegschaft in der Siora-Gruppe durchzuführen. Dabei stürzte der 30jährige Dr. chem. Hofmann aus Berlin tödlich ab. Sein Begleiter holte Hilfe aus dem Tal, die den Toten unter großen Schwierigkeiten nach Promontogno brachte.

Der französische Dampfer „Eubea“ wurde bei dichtem Nebel in der Nähe von Montevideo von dem englischen Dampfer „Corinaldo“ gerammt. 178 Fahrgäste und 36 Mann der Besatzung wurden von dem Dampfer „Corinaldo“ an Bord genommen und nach Montevideo gebracht. 6 Feizer werden vermisst. Die „Eubea“ ist am Sonntag vormittag gesunken.

Die Regierung von Uruguay hat sich telegraphisch an alle amerikanischen Staaten mit der Anregung gewandt, im Rahmen der Panamerikanischen Union einen gemeinsamen Vermittlungsschritt zur Beendigung des spanischen Bürgerkrieges zu unternehmen.

Auf die Salesianerschule in Cordoba, der Hauptstadt der gleichnamigen argentinischen Provinz, wurde am Sonntagfrüh von unbekanntem Täter ein Bombenanschlag verübt. Die Explosion zerstörte die Eingangspartie und beschädigte die Eingangshalle und die Vorderfront des Gebäudes. Sämtliche Fenster scheibeln der Schule und der umliegenden Häuser wurden durch die Gewalt der Explosion zertrümmert. Menschenleben sind nicht zu beklagen, und es wurde auch niemand verletzt, obwohl sich in dem Internat der Schule 250 Kinder befanden, die zur Zeit des Bombenanschlags gerade schliefen.

### Kieler Woche wie nie zuvor

● Kiel, 17. Aug. Die Kieler Woche 1936 nahm am Sonntag ihren Anfang. Schönes sonniges Wetter schuf für die vielen Tausende von Zuschauern, die sich auf die Begleiddampfer, an die „Hindenburg-Promenade“ und in die kleinen Badeorte an beiden Seiten der Kieler Förde ergossen, die Feststimmung.

Zielbewußte Aufbauarbeit leitete im Jahre 1934 einen glanzvollen neuen Abschnitt für diese große internationale Segelsportveranstaltung ein. Die ausgezeichnet verlaufene Segelolympia hat Kiel und seiner Kieler Woche weiteren Auftrieb gegeben.

Im Hinblick auf die Segelolympia wurde in diesem Jahre die Kieler Woche nicht, wie üblich, im Juni abgehalten. Über 200 Yachten erschienen Sonntag vormittag am Start. Infolge Klauke mußte der Start jedoch bis zum Eintritt einer leichten Brise verschoben werden. Es ist ein einzigartiges Bild, die weißen Yachter auf dem fatten Blau des Wasserflaunders der Förde zu beobachten. Waren es bei der Segelolympia nur vier Klassen, in denen gebootet wurde, so ist jetzt bei der Kieler Woche das Bild wieder vielfältiger; denn täglich erfolgen rund zwei Dutzend Starts, so zahlreiche sind die vertretenen Klassen.

Eine Reihe von wertvollen Preisen winken den Siegern, darunter der „Preis des Reichszanlers“, der berühmte „Belca-Preis“, Preis des Reichsministers für Volkserziehung und Propaganda, des Reichskriegsministers, des Reichsministers der Luftfahrt, des Innenministers, des Reichsführers SS und des Stadtschefs der SA. Im Kriegsbahnen Kiel sind die beiden eingeweihten Segelschiffe „Kajaden“ und „Yaromans“ imetroffen. Neben dem Offizierskorps befinden sich an Bord der beiden Segelschiffe 188 Schiffsjungen.

### Bombenwurf aus dem fahrenden Zuge

Ein Toter und 20 Verletzte in Tel Aviv

● Jerusalem, 17. Aug. Aus dem Zuge Jaffa-Tel Aviv-Übda, der mitten in Tel Aviv die Hauptstraße überquert, wurde am Sonntagvormittag eine Bombe auf die Straße gemorfen, wodurch eine Person getötet und 20 Personen, darunter elf Kinder, verletzt wurden. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

Allein in den letzten zwei Tagen wurden bei verschiedenen Anschlägen rund 20 Personen getötet, darunter zwölf Juden; zahlreiche Personen wurden verletzt. Unter den Opfern der Anschläge steigt bemerkenswerterweise der britische Anteil. Trotzdem sind keine verstärkten Abwehrmaßnahmen von Regierungseite festzustellen.

Die Stadt Safed wurde wegen des Familienmordes am Freitag mit einer Strafe belegt. Die Häuser der Verantwortlichen wurden niedergehauen.

### Hauptkassierer Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner  
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrens, für Fern- und Sport und den Demotext: Richard Wolberger, für badische Nachrichten: Hugo Wähler, für Solales: Max Böhm, für Wirtschaft: Fritz Gerber, für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn, für Wälder: Fritz Schweizer.

Für Anzeigen: Walter Gayr, Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)  
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.  
Verlagsdruck: Schwedische Druck- u. Verlags-Gesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. VII. 1936

Zweimalige Ausgabe	11 798 Stktd
hobon:	
Karlsruhe	8 249 Stktd
Mertur-Rundschau	1844 Stktd
Aus der Ortenau	1700 Stktd
Einmalige Ausgabe	60 308 Stktd
Karlsruhe	36 596 Stktd
Mertur-Rundschau	12 507 Stktd
Aus der Ortenau	11 200 Stktd

Gesamtdruckanlage 72 006 Stktd

# Merztliches Denken und Handeln im neuen Deutschland

## Eine Vortragsreihe im Kaiserin-Friedrich-Haus während der Olympiade

### Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

● Berlin, 17. Aug. Während viele Zehntausende von Fremden, unter denen sich eine große Anzahl ausländischer Ärzte befanden, in Berlin weilten, veranstaltete die Reichsärzteschaft im Kaiserin-Friedrich-Haus eine Vortragsreihe „Merztliches Denken und Handeln im neuen Deutschland“, um auf diese Weise den ausländischen ärztlichen Besuchern der Olympiade 1936 einen Einblick in die nationalsozialistische deutsche Gesundheitsführung zu geben. Die Vorträge wurden durchweg guten Besuch auf und die ausländischen Ärzte folgten mit großem Interesse den Ausführungen berufener Männer aus dem deutschen Arztestand. So hat sicherlich die Veranstaltung dieser Vortragsreihe mit dazu beigetragen, das Verständnis für die nationalsozialistischen Maßnahmen zum Schutze von Gesundheit und Masse im Ausland zu vertiefen.

Am letzten Abend im Kaiserin-Friedrich-Haus sprachen der Beauftragte des Reichsärzteschafts für das ärztliche Fortbildungswesen Dr. Blome, Prof. Grote, Dresden und Prof. Huttenant, Danzig, Dr. Blome zeigte in seinem Vortrage die Unterschiede in der ärztlichen Fortbildung zwischen früher und heute auf. Er ging davon aus, daß die nationalsozialistische Gesundheitsführung, die nur positive Momente in den Mittelpunkt ihres Willens stelle, den Arzt als verantwortlichen politischen Führer betrachtet sehen wolle. Die

ihm übertragene Verantwortung erlege ihm Pflichten auf, die er nur erfüllen könne, wenn er selbst entscheidenden Einfluß auf den Gang der Entwicklung in allen Fragen der Volksgesundheit ausüben vermöge. Daher sei seine gesundheits- und bevölkerungspolitische Stellung zu einer unumgänglichen Notwendigkeit geworden. Ueber dem Wohle des Einzelindividuum stünde das Wohl des Gesamtvolkes, seine Kraft und Stärke, seine Gesundheit und Leistungsfähigkeit.

Der zweite Redner, Prof. Dr. Grote, vom Rudolf-Hef-Krankenhaus in Dresden sprach über: Neue Arbeitsstile der deutschen Heilkunde. Nach rein fachwissenschaftlichen Ausführungen erläuterte er, daß es die Aufgabe der neuen deutschen Heilkunde sei, die gefunden Erkenntnisse der Naturheilkunde und die im weiten Sinne erzieherischen Methoden derselben in eine Form zu bringen, in der sie zum Wohle der Allgemeinheit zu wirken vermöchten. Zum Schluß würdigte der Vortragende ausführlich die Persönlichkeit des berühmten Berliner Arztes Hufeland, dessen Todestag sich heuer zum 100. Male feiert. Prof. Dr. Huttenant, Danzig, sprach dann über die biochemische Erforschung der Keimdrüsenhormone und gab den Zuhörern wesentliche Forschungsergebnisse bekannt.

Mit diesen drei Schlussvorträgen fand die Vortragsreihe im Kaiserin-Friedrich-Haus ihren Ausklang.

# Deutschlands Olympiakämpfer beim Führer

## „Die Stunden beim Führer waren unser größtes Olympia-Erlebnis“ — Badische Olympiasieger erzählen über den Empfang beim Führer

Vo. Berlin, 16. Aug. Das war eine Freude und ein Jubel im Lager der deutschen Olympiakämpfer, als sie in diesen Tagen eine Einladung des Führers zu einem Abend in den Räumen der Reichskanzlei erhielten, der am Samstagabend stattfand und zu dem alle deutschen Olympiakämpfer, die Führer der Fachämter, die Hauptführer aus dem ganzen Reich und die bei den Olympia-Vorbereitungen beschäftigten Sportlehrer erschienen waren.

Nie wurden Deutschlands Olympiasieger mehr geehrt als bei diesen XI. Olympischen Spielen, an denen die Mitglieder der Reichsregierung mit dem Führer an der Spitze in einer Art und Weise Anteil nahmen, die bei den Ausländern größtes Erstaunen hervorrief. Kein Tag seit der Eröffnung war vergangen, an dem der Führer und die Reichsminister nicht stundenlang voll innerer Anteilnahme auf den Kampfplätzen gewirkt haben, und gerade diese Anwesenheit des Führers hat alle unsere Kämpfer zu Höchstleistungen befähigt, die zu dem großen Triumph der deutschen Sportbewegung führten, wie wir ihn bisher noch nie erlebt haben.

Führer und Olympia-Kämpfer sahen am Samstagabend in den Räumen der Reichskanzlei sportkameradschaftlich zusammen, und als wir am Sonntag früh den deutschen Olympiakämpfern im Olympischen Dorf einen Besuch abstatteten, da fanden alle noch ganz unter dem Eindruck dieses Empfangs beim Führer. Alle, seien es Leichtathleten, Schwimmer oder Turner, Reiter oder Scherathleten, erklärten einstimmig, das unvergessliche Erlebnis der Olympischen Spiele 1936 war für alle deutschen Olympiakämpfer diese Stunden beim Führer.

„Er war zu uns wie ein treuer Sportkamerad, sah mitten unter uns, unterhielt sich bald mit den Turnern, bald mit den Ruderern und Schwimmern; für alle aktuellen sportlichen Fragen hatte der Führer das größte Interesse, und er freute sich mit uns über die deutschen Siege und gab uns mit diesem Empfang das schönste Geschenk.“

### Der Führer spricht zu den Olympiakämpfern

Wir trafen auf dem Wege zu Badens erfolgreichen Turnern im Olympischen Dorf Reichstrainer Waiger. Wir sprachen mit Sportlehrer Brechenmacher, und wir unterhielten uns mit dem Führer der deutschen Radfahrer über diesen Empfangsabend beim Führer. Wir stehen noch ganz unter dem Eindruck der Ansprache des Führers an die Olympiakämpfer, erklärten sie einstimmig.

Der Führer dankte in überaus herzlichen Worten der deutschen Olympia-Mannschaft und ihrer Führung für ihre ausgezeichneten Leistungen und wies dabei auf die Zukunftsaufgaben des deutschen Sports und die Olympiade in Tokio hin.

Er erklärte den jungen deutschen Olympiakämpfern und -Kämpferinnen, daß er den Sport deshalb so hoch einschätze, weil er in ihm ein Element im Völkerverleben sehe, das erstens eine Ueberbrückung nach der intellektuellen Seite hin verbinde und zweitens geeignet sei, in den Menschen und Völkern das gesunde Selbstbewußtsein zu stärken.

Voll Andacht und innerer Erregung lauschten die Olympiakämpfer an diesem Abend in der Reichskanzlei dem Führer, dessen Dank ihnen das schönste war, was ihnen diese Olympischen Tage bringen konnten, denn er schloß in sich den Dank eines ganzen Volkes für dessen Ehre und Ansehen, die alle mit Erfolg gekämpft hatten.

Im Haus „Vogesen“ saßen wir wenige Stunden vor der Schlußfeier inmitten der Turner. Unsere beiden badischen Turner, Becker-Neustadt/Schwarzwald und Stadel aus Konstanz erzählten uns von dem Empfang beim Führer und seiner eindrucksvollen Ansprache. „Unser Führer hat uns alle bezaubert“, meinten sie im Verlauf unserer Gespräche, „als wir im Kampf standen, und wir mußten einfach für ihn stehen. Als er am Samstagabend zu uns sprach, in einer Gläubigkeit von der Größe Deutschlands redete und den gewaltigen Aufgang des Sports, da waren wir überglücklich, neben diesem Manne, unserem Führer, sitzen zu dürfen, der so herliche Worte für jeden fand. Das schönste Geschenk ist des Führers Bild mit eigenhändiger Unterschrift, das jeder Olympiasieger erhält.“

### Vorbereitungen für Tokio

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat bei diesem denkwürdigen Empfangsabend in seinem Dank an den Führer betont, daß mit dem 16. August die Berliner Olympischen Spiele zu Ende

seien, aber mit dem 17. August die Vorbereitungen für Tokio ihren Anfang nehmen. Das war das Erstaunliche, sagten uns alle Olympiakämpfer, wie der Führer, kaum sind die Berliner Olympischen Tage beendet, schon wieder an die Zukunft, an Tokio denkt und seine festen Pläne hat.

Dieser Empfang beim Führer und sein Dank war für die deutschen Kämpfer das Schönste, Erhebendste und Eindrückvollste, denn er erzählte ihnen noch einmal, wie er mit allen Kämpfern um den Sieg gebangt habe, wie er das Glück des deutschen Sieges miterlebt und wie er so froh und glücklich war, daß Deutschlands Sportjugend den Kampf so erfolgreich als beste Sportnation bestanden hat. Und Deutschlands Sportjugend ist, das sagten sie uns alle, vom einfachen Arbeiter bis zum Studenten stolz auf unseren Führer, dem Deutschland alles, auch diesen einzigartigen Triumph bei den Olympischen Spielen verdankt.

### Der Dank des Führers

Dankschreiben an Graf de Baillet-Latour und an Grafen Ewald

\* Berlin, 17. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß der Beendigung der Olympischen Spiele an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Präsident! Nachdem die Kämpfe der XI. Olympiade Berlin beendet sind, drängt es mich, Ihnen und dem Internationalen Olympischen Komitee meinen und des deutschen Volkes Dank für die hervorragende Arbeit und die hingebende Mithilfe auszusprechen, denen der so glückliche Verlauf der Spiele mit zuschreiben ist. Unsere besondere Anerkennung und unser tiefempfundener Dank gilt den Kämpfern und Kämpferinnen aus aller Welt, deren herrliche Leistungen unsere Bewunderung erregten und deren Namen in der Geschichte des Sports weiterleben werden. Ich hoffe, daß die Berliner Olympiade zur Stärkung des olympischen Gedankens beigetragen und dadurch mitgeholfen hat, Brücken zwischen den Völkern zu schlagen! In diesem Wunsche grüße ich Sie, Herr Präsident, aufrichtig.“

Ihr ergebener (ges.) Adolf Hitler.“ Aus gleichem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler auch dem Präsidenten des deutschen Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Grafen Ewald, das nachstehende Dankschreiben übersandt:

„Sehr verehrter Herr Präsident! Das deutsche Organisationskomitee hat unter Ihrem Vorstuh in sorgfältigen Vorarbeiten die Vorbereitungen



Deutschlands Olympiasieger bei Dr. Frick (Geinrich Hoffmann, R.) Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, und die deutschen Sieger der 11. Olympischen Spiele einschließlich der Sieger von Garmisch zu einem Zusammenkommen empfängt hier vom Minister eine Erinnerungsgabe.

für die Berliner Olympiade getroffen und sie in muster-gültiger Weise durchgeführt. Neben der Arbeit des Internationalen Olympischen Komitees ist es sein Verdienst, daß die nimmere abgeschlossenen Wettkämpfe einen so glücklichen und so harmonischen Verlauf nahmen. Ich spreche daher Ihnen, den Mitgliedern des Organisationskomitees und allen seinen Mitarbeitern meinen und des deutschen Volkes Dank und Anerkennung für Ihre große Leistung aus. Sie alle können auf die Wettkämpfe der XI. Olympiade in Berlin mit dem Gefühl zurückblicken, der körperlichen Ertrüggung der Menschheit und der Verhinderung unter den Völkern einen wesentlichen Dienst geleistet zu haben.

Der besondere Dank des ganzen deutschen Volkes gilt unseren Kämpfern und Kämpferinnen, die den deutschen Sport so ehrenvoll vertreten und deren hervorragende Leistungen uns alle mit Stolz erfüllen. Ich bitte, ihnen allen meinen herzlichsten Dank und meine hohe Anerkennung zu übermitteln.

Mit besten Grüßen! (ges.) Adolf Hitler.“

### Olympische Zahlen

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

A. R. Berlin, 17. Aug. Wie gewaltig die Auswirkungen der Olympischen Spiele 1936 für Deutschland gewesen sind, wird am besten aus einer Zahlenzusammenstellung ersichtlich, die von dem Organisationskomitee am Schlußtag bekanntgegeben wurde:

Die Olympischen Spiele haben etwa 1,2 Millionen Fremde nach Berlin gebracht. Davon waren etwa 150 000 Ausländer. Die Reichsbahn hat zur Bewältigung dieses Reiseverkehrs annähernd 1000 Sonderzüge laufen lassen. Insgesamt 3,5 Millionen Eintrittskarten sind verkauft worden. Diese Ziffer gibt zugleich ein Bild von dem Gesamtbesuch der Spiele. 100 000 Besucher hatten Dauerkarten. Der Kartenverkauf hat einen Ertrag von rund 7,5 Millionen Reichsmark erbracht. Die Organisation hat zusammen etwa 6,5 Millionen Reichsmark gekostet. In den Büros des Organisationskomitees arbeiteten zum Schluß 350 Angestellte, rund 5000 Arbeiter waren beschäftigt. Etwa 2000 Fahnen sind allein vom Organisationskomitee angeschafft worden, und die Fahnen, die für die Ausschmückung der Stadt angefertigt worden sind, zählen abermals nach Tausenden.

### Schach-Olympia München 1936

Empfang der Teilnehmer durch die Stadt

\* München, 17. Aug. Seit Samstag weiten in München 210 Schachmeister aus 21 Nationen, die an dem Montag beginnenden Schach-Olympia teilnehmen.

Am Sonntagabend hatte die Hauptstadt der Bewegung zum Auftakt des Schach-Olympia alle Teilnehmer zu einem Empfang im Rathausaal geladen, bei dem Bürgermeister Dr. Tempel in Vertretung des Oberbürgermeisters herzliche Begrüßungsworte an die Gäste richtete.

Hierauf dankte der Bundesleiter des Großdeutschen Schachbundes, Regierungsdirektor Jander in Berlin, namens aller deutschen Schachfreunde allen am Zufandekommen des Schach-Olympia beteiligten Stellen.

Am Montagfrüh treten sich Dänemark gegen Island, Desterreich gegen Lettland, Holland gegen Deutschland, Frankreich gegen Polen, Jugoslawien gegen Schweiz, Schweden gegen Tschechoslowakei, Bulgarien gegen Rumänien, Norwegen gegen Italien, Estland gegen Ungarn, Brasilien gegen Finnland gegenüber. Litauen ist spielfrei.

### Potsdam im Zeichen des Großen Königs

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

O Berlin, 17. Aug. Potsdam, die Stadt der preussischen Tradition, begehrt am Montag die 150. Wiederkehr des Todestages Friedrichs des Großen.

Im Mittelpunkt der Feiern, die für diesen Tag vor-gesehen sind, steht die neuerstandene Wehrmacht, die den Geist des Großen Königs zum Vorbild ihres Handelns gemacht hat. Am Morgen findet zunächst im Potsdamer Lustgarten eine große Gedenkparade statt, an der auch der Kriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, und Generalfeldmarschall von Maden-jen teilnehmen.

Anschließend findet an der Gruft des Königs ein Weichakt statt. Unter anderem wird ein Plüthenlo auf der Originalstelle des Königs gespielt. Gleichzeitig läuten die Glocken sämtlicher Kirchen Potsdams. Kriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg wird an dem Grab einen Kranz niederlegen.

Im Anschluß an die Feier in der Garnisonkirche findet dann der große Vorbeimarsch der Truppen vor dem Reichskriegsminister statt.

### Glücklich und lebensfroh

„Meine Frau und ich nehmen seit mehreren Wochen Heidekraft.“ — Die Wirkung ist ganz vorzüglich. — Meine Frau ist 65 und ich 70 Jahre alt. Wir fühlen uns infolge der wohltuenden Wirkung glücklich und lebensfroh wie nie zuvor. Wir in Heidekraft nicht mehr entbehren und werden es überall befehlen empfehlen.“ So schreibt uns unterm 1. 12. 35 Herr Wilhelm Reuber, Rentner, Weberstraße, Badweg-Dehns-straße 15. Heidekraft ist ein aus 26 hochwertigen Rohduren und Erbsen zusammengesetztes erprobtes Mischmischmittel. 48 000 Dank- und Empfehlungsschreiben. Wer sich schlaf und müde fühlt und keine rechte Arbeit und Lebensfreude mehr empfindet, der nehme Heidekraft! Originalpackung zu RM. 1.50 reicht 1-2 Monate. Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Programmen und Reformhäusern.

Heidekraft

## Commerfest der Reichsregierung

Die Ehrengäste der Olympischen Spiele auf der Pfaueninsel

\* Berlin, 17. Aug. Am Vorabend des Abchlusses der XI. Olympischen Spiele hatte im Namen der Reichsregierung der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels zu einem Sommerfest für die Ehrengäste der Olympischen Spiele eingeladen. Die Pfaueninsel, auf halbem Wege zwischen Wannsee und Potsdam in der dort jetzt verbreiterten Insel gelegen, war als Ort der Festlichkeit gewählt worden. Mit ihrem parkähnlichen Charakter, ihrem uralten Baumbestand, der zwischen Wiesen und leicht geschlungenen Wegen auf ein schwachbewegtes Gelände verteilt ist, und dem romantisch gelegenen Landhaus Friedrich Wilhelms II. bot sie die schönste natürliche Kulisse für ein einzigartiges Fest. Der Zauber, der von diesem ungewöhnlichen Rahmen ausging, war geföhrt durch eine künstlerische Ausschmückung ausgenutzt und verstärkt worden.

Vom Nikolaiför Hofenuser hatten Pioniere der Lehr- und Versuchskompanie für schwere Brückenbauten unter Major Henke in wenigen Stunden eine Pontonbrücke gebaut, die zu beiden Seiten mit den Fahnen der an den

Olympischen Spielen beteiligten Nationen geschmückt waren. Auf der Pfaueninsel selbst geleitete die Gäste ein Ehrenpallier weißgekleideter Bagen zu dem Festplatz einer Waldwiese, die auf das prächtigste mit einfarbigem Lampenschein in ein sanftes gelbes Licht getaucht war. Auch sonst gab es noch manche überaus schöne und prächtige Ausschmückung zu bewundern, so z. B. ein von vielfarbigen Lichtern umrahmter Durchblick von der Höhe der Pfaueninsel auf die weite Fläche der Havel, in der sich der Lichterchein bunt spiegelte. Nennot von Art zeichnete für diese prächtige Ausschmückung des Sommerfestes verantwortlich, während Oberregierungsrat Gutierrez die Gesamtorganisation vorbereitet hatte.

### Reichsminister Dr. Goebbels empfängt die Gäste

Reichsminister Dr. Goebbels, der zusammen mit seiner Frau den ganzen Abend in liebenswürdigster Weise um seine Gäste bemüht war, empfing die Teilnehmer des Festes. Unter den zahlreichen ausländischen Gästen sah man u. a. König Boris von Bulgarien, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, den früheren amerikanischen Vizepräsidenten Dr. Schurman, den amerikanischen Vizepräsidenten für Freizeitgestaltung Mr. Kirby, die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, die Präsidenten der nationalen Olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände, sowie die Mitglieder des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele.

Sämtliche Missionsscheff der ausländischen Mächte waren zugegen. Von deutscher Seite waren erschienen fast die gesamte Reichsregierung, die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, Vertreter der Wehrmacht sowie aller Partei- und Staatsdienststellen. Zu den Festteilnehmern gehörten ferner etwa 600 ausländische Olympia-Kämpferinnen und -Kämpfer. Die weibliche Olympia-Mannschaft der Japaner, die in ihrer Nationaltracht erschienen war, überreichte Reichsminister Dr. Goebbels anlässlich des Abchlusses der Olympischen Spiele ihr glückbringendes „Masfotiken“ mit dem Wunsch, daß es ihm ebenfalls wie ihr Glück bringen möge.

Den Gästen wurde auf der Tanzfläche inmitten des Festplatzes ein außerordentlich künstlerisches Programm dargeboten, an dem sämtliche Solisten und das gesamte Ensemble des Deutschen Opernhauses Berlin unter Leitung von Ballettmeister Rudolf Kollina beteiligt waren. Die Begleitung hatte das Landesorchester Gau Berlin unter Leitung von Kapellmeister Leo Spieß und die Kapelle Daxar Jost inne. Die Darbietungen eröffnete der „Tanz der olympischen Ringe“ von Joh. Strauß. Nach den künstlerischen Darbietungen entwickelte sich bald in diesem feierlichen Rahmen bei Musik und Tanz eine schöne Stimmung der Geselligkeit.

## Fest der Olympia-Teilnehmer

\* Berlin, 17. Aug. Anschließend an einen schönen Brauch der antiken Olympischen Spiele hatte der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten, die ruhmgekrönten Teilnehmer der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 zu einem Fest der Teilnehmer in der Deutschlandhalle geladen, zu dem alle an den Spielen beteiligten Nationen ihre Mannschaften entsandt hatten.

Von den olympischen Behörden sah man den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, sowie verschiedene Mitglieder, den Präsidenten des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Staatssekretär a. D. Graf Ewald, und den Generaldirektor Dr. Diem. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Staatssekretär Funk und Staatskommissar Dr. Lippert.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, umriß in seiner Ansprache das wahre Ziel aller olympischen Spiele: die Verbindung der Völker, die Erhaltung der Gesundheit, die Zertreuung nach vollendeter Arbeit. Sporttreiben solle Körper und Seele gleich nützlich sein. Die Olympischen Spiele müßten zu einem Bindeglied zwischen den Nationen werden. Es sei Sache der Olympioniken, nach der Rückkehr in ihre Heimat dafür zu wirken, daß der Sport immer als ritterlicher Wettbewerb

angesehen werde, und daß der olympische Sieg nur dann einen moralischen Wert habe, wenn er ehrlich erkämpft wurde.

Der Reichssportführer begrüßte als Vorsitzender des Deutschen Olympischen Ausschusses und als Führer des gesamten deutschen Sports die Kämpfer und Kämpferinnen, die glücklichen Sieger, aber auch die ehrenvoll Unterlegenen. Das Olympische Feuer, das an der Stätte der Kämpfe nun erlöschen sei, brenne als Flamme der olympischen Idee unverlöschlich weiter, immer von neuem entzündet von der Sehnsucht nach dem wahren, ehrenhaftesten Zusammenleben aller Völker.

Die Teilnehmer der 11. Olympiade hätten vor aller Welt den Beweis angetreten, daß die Zusammenarbeit der Völker an dem Werk des Friedens kein leerer Wahn sei.

Der Reichssportführer schloß mit einem Gedanken an die Kameradschaft, die das beste Bindeglied der Menschheit sei, das Wohl der Kulturvölker verbinde, den Wettbewerb aller entlaste, ohne zugleich den Haß zu wecken. Diese Kameradschaft sei der Bürgen für eine gesegnete Zukunft.

Ein ausgezeichnetes buntes Programm und die musikalischen Darbietungen des Musikkorps der Leibstandarte hielten die Teilnehmer noch viele Stunden in ungetrübtster Fröhlichkeit zusammen.

# Weltchau des deutschen Lebens

## Ein Volksmuseum der deutschen Leistung im Ausland in Stuttgart

Tausendfältig sind die Fäden, die schon heute Stuttgart mit den Deutschen im Ausland verbinden. Tausendfältige Wege sind ja die Schwaben in alle Welt gezogen, und ein unspürbarer Faden hält sie, wenn auch oft unbewußt, mit der Heimat verknüpft. So ist es auch kein Zufall, daß gerade in Stuttgart das Deutsche Ausland-Institut seinen Sitz hat, von wo es die heimlichen Fäden zu den Volksgenossen im Ausland aufspürt, entwirrt und feiter knüpft. Und selbstverständlich nicht nur zu den Schwaben draußen, sondern in gleicher Weise zu allen Deutschen, die in der weiten Welt außerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs leben.

In diesem Sommer will Stuttgart seine Berufung, Stadt der Auslandsdeutschen zu sein, neuerlich unter Beweis stellen mit der Eröffnung eines „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland“, mit einem Volksmuseum des gesamten Deutschtums der Erde außerhalb der Reichsgrenzen. Schon seit dem Kriege und in steigendem Maße seit dem Durchbruch des Nationalsozialismus haben die Deutschen im Reich zu erkennen begonnen, daß Deutschtum nicht eine Sache der zufälligen Staatsangehörigkeit ist, sondern des Blutes, der Sprache, der Sitte, des Weltens. Sie haben gelernt, daß nicht die staatliche Organisation mit ihren oft willkürlich gezogenen Grenzen, sondern die lebendige Gemeinschaft des Volkes das Ausschlaggebende ist. So sind auch vielen schon die Augen hell geworden und die Herzen offen für die Volksgenossen draußen; die Bereitschaft ist da, sie und ihr Leben kennen zu lernen, um sie ganz zu verstehen.

Und diesem Kennenlernen, diesem Verstehen, will auch das „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ in Stuttgart dienen. Es soll eine erstmalige große Weltchau des deutschen Lebens, der deutschen Leistung, des deutschen Kampfes auf der ganzen Erde werden; ein großes Bild, voll bunter Mannigfaltigkeit und wechselnder Verschiedenheit, das doch in klaren Linien dem Betrachter sagen soll: dies alles ist deutsches Volk. Besser als viele Bücher und Berichte soll diese Schau jedem Volksgenossen durch die sichtbare Anschauung zeigen, wie deutsche Menschen draußen leben, in welcher Umwelt, unter welchen Bedingungen, welchen Schwierigkeiten. Er soll den deutschen Bauern sehen, der unter fremdem Himmelstrich seine Furchen durch die Erde zieht, den deutschen Handwerker, den Kaufmann, den Künstler und Erzieher, den Forscher und den Techniker, die alle mit an dem Gespinnst der Erde gefastet haben und gestalten.

Wie kaum ein anderes hat das deutsche Volk in alle Länder der Erde seine Ehre hinausgeschickt — eine Tragik und eine Gnut zugleich. So ergibt sich aus einer Darstellung des Deutschtums in der Welt eine Darstellung der ganzen Welt selbst. Am anschaulichsten wird der Binnendeutsche sehen, daß der Deutsche draußen trotz der Vielfalt sein deutsches Gesicht, sein innerstes Wesen, rein erhalten hat. Ihm wird das Verständnis besser dafür aufgehen, daß die Volksgenossen draußen ihrem Volkstum treu sein können, auch wenn sie dem fremden Staate gegenüber, dessen Bürger sie sind, ihre Pflichten erfüllen, er wird deutlicher denn je erkennen, daß Deutschtum eine lebendige Wirklichkeit ist, voll großen Reichtums der Formen, eine Symphonie wechselnder Klänge über dem Grundton der Gemeinamkeit. Aber auch der Auslandsdeutsche wird sich selbst in diesem Spiegel besser erkennen, er wird aus dem Vergleich mit anderen lernen und aus der großen Leistung und dem Kampf der Vergangenheit die bindende Verpflichtung für sein eigenes Leben mitnehmen. So wird das „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ kein

Museum im gewöhnlichen Sinne sein sondern es wird in besonderer Weise der Erziehung zum gesamtdeutschen Denken, zur Volksgemeinschaft dienen.

Schon seit der Gründung des Deutschen Ausland-Instituts im Jahre 1917 besteht der Plan eines solchen Museums. Wirklichkeit konnte es erst werden, seit durch den Nationalsozialismus im Reich die Bereitschaft für gesamtdeutsches Denken geschaffen wurde. Die im Herbst 1934 durch den Vorsitzenden des Deutschen Ausland-Instituts, Oberbürgermeister von Stuttgart, Dr. Straßlin, gegründete Stiftung „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ fand allenthalben reichen Widerhall. Die Stadt Stuttgart selbst legte sich im Bewußtsein der Größe dieser Aufgabe ganz für ihre Verwirklichung ein. Vor allem stellte sie in dem Stuttgarter Wilhelmshaus, dem Wohnsitz des letzten württembergischen Königs, dem Deutschen Ausland-Institut einen in wunderbarer Weise für den Zweck geeigneten Bau zur Verfügung.

In den drei Stockwerken dieses geräumigen, schlichten Gebäudes soll nun die Schau an Auslandsdeutschen Lebens ihren künftigen Platz erhalten. Es wird kein Museum alten Stils sein, keine Anhäufung toter Gegenstände in verwirrender Fülle. Einprägsame Karten, Großtafeln, Modelle und Schaufälle werden sich vereinigen, um bereit zu Händen von dem Reichstum deutschen Lebens, in einer Sprache, die auch der einfache Volksgenosse verstehen soll.

Am 27. August dieses Jahres wird das Volksmuseum in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, in feierlicher Weise eröffnet werden. Der Zeitpunkt der Feier,

und zugleich der Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts, wurde so gelegt, daß vor allem auch die auslandsdeutschen Gäste nach den Olympischen Spielen in Berlin an den Veranstaltungen in Stuttgart teilnehmen können.

So soll schon bei der Eröffnung zum Ausdruck kommen, daß das Ehrenmal ein Mittelpunkt gesamtdeutscher Lebens werden soll, zu dem Reichsbürger und Auslandsdeutsche kommen, um sich in seinem Spiegel klarer zu erkennen und zueinander zu finden, ein wahrhaftes Mahnmal gesamtdeutscher Verpflichtung.

### Schlesische Künstler der Gegenwart am Rhein

Die Ausstellungsleitung Schloffen e. B. zeigt gemeinsam mit der Gesellschaft zur Förderung der Düsseldorf-er bildenden Kunst eine ausgedehnte Schau von Werken schlesischer Maler und Bildhauer in der Düsseldorf-er Städtischen Kunsthalle.

Die schlesische Malerei stellt sich in dieser Ausstellung betont traditionsgebunden vor. Neuen, jungen Kräften, die wohl frisches Blut mitbringen, fehlt zum Teil die Zucht und Formkraft, die gerade die Älteren auszeichnen. Und das ist das Gute an der Ausstellung, daß sie das künstlerische Wollen einer deutschen Landschaft geschlossener zur Darstellung bringt und sichtbar macht. Die schlesische Stammesgenossenschaft der Kunst wird vor dem Hintergrund des leichteren, geistig befenderen rheinischen Temperaments, der beschwingteren und auch unruhigeren Gemütslage der westdeutschen Kunst besonders deutlich. Der schlesische Osten ist beherrschend, stärker in der allgemeinen Tradition der deutschen Kunst lebend. Maler, wie Nikifor, Heubach, Alex. B. Hoffmann, vor allem aber Eberhard König, Georg Weist und Erwin Metz sind die eigentlichen Träger einer in sich ruhenden, ausgereiften Kunst.

A. G. B.

## Gedenkstätte für den Dichter des Deutschlandliedes

In dem kleinen lüneburgischen Landstädtchen Fallesleben gehen in diesen Tagen die Erneuerungs- und Instandsetzungsarbeiten an dem Geburtshaus des Dichters des Deutschlandliedes, Heinrich Hoffmann von Fallersleben, ihrem Ende zu. Das Haus, das dem Verfall nahe war, wurde durch das verantwortungsbewusste Eingreifen des lüneburgischen Bürgermeisters Wolfgang Dank namhafter finanzieller Beihilfen von Seiten des Führers und des Kultusministeriums sowie einer Reihe beherzigteter Stellen in einen würdigen Zustand als nationale Gedenk- und Beherbergungsstätte überführt.

In einer Presse-Vorbereitung gab der Bauleiter, Prof. Dr. Fleische von der Technischen Hochschule in Braunschweig, der durch die vorbildliche Mitbestimmung in Braunschweig einen bedeutenden Ruf erlangt hat, einen Überblick über die sehr umfangreichen Arbeiten. Das gesamte Grundstück mußte wegen seines stark baufälligen Zustandes durchgreifend baulich überholt werden, wobei es unumgänglich war, einzelne Teile niederzulegen und in enger Anlehnung an den alten Stil wieder aufzubauen. Vorrangig wurde der Fachwerkkern der Gedenkstätte neu errichtet, der durch entsprechende Anstrich hervorgehoben. Das eigentliche Geburtshaus erhielt wieder einen Giebel mit dem Namen des Dichters — Hoffmanns Vater war bekanntlich Kaufmann, Gastwirt und zugleich Bürgermeister von Fallesleben —, dessen Räume sorgfältig auf alteuropäische Art durch mustergetreue, durchweg kunsthandwerkliche Arbeiten angefertigt wurden. Der Giebelbereich mußte teilweise abgetragen werden, weil er als wirtschaftliche Grundfläche nicht entbehrlich war. Der Giebelraum Hoffmanns und die angrenzenden früheren

Wohnräume der Familie wurden für Museumszwecke nutzbar gemacht. Dieses Museum wird eine große Sammlung von eigenhändigen Schriften, seltene Bilder aus dem Leben des Dichters, darunter ein wertvolles Delgemälde und ferner einen alten kostbaren Schrank und das Spinett Hoffmanns enthalten. Auch eine Reihe von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen des als Maler bekannt gewordenen Sohnes des Deutschlandlieddichters wird man hier finden.

Bei den an das Geburtshaus angrenzenden und wohl- und planlos angelegten Gebäuden wurde durch wesensgemäße Anbauten ein einheitlicher, geschlossener Gebäudekomplex geschaffen, der von einem Ehrenhof mit der Wüste Hoffmanns und dem großen Garten, in dem die meisten der Kinderbilder entstanden sind, begrenzt wird. Der Giebel, der in geschickter Angleichung an den alten Bestand geschaffen wurde, ist sprachvoll und durch die mit dem Deutschlandlied geschnittenen, gibt dem Ganzen den natürlichen architektonischen Schlüssel. Die Einrichtung des Jugendzimmers und eines WM-Raums ist eine sehr sinnvolle Ergänzung des Dichters, der einen großen Teil seiner Lebensarbeit der Jugend gewidmet hat. Die Gesamtanlage ist durch einheitlichen Stil und in besonderer durch hochwertig schmeckende und vielerlei andere handwerkliche Arbeit eine wahrhaft eindrucksvolle nationale Gedenkstätte geworden. Das Hoffmann-Haus und das Museum werden zu Beginn der in den Tagen vom 22.-28. August stattfindenden Hoffmann von Fallersleben-Gedenkwoche, an der eine Reihe höherer Vertreter der Reichsregierung und der Partei teilnehmen werden, feierlich geweiht und dem deutschen Volke übergeben.

### Das Ende einer Kulturfehde

#### Abkündigung der Industrie von Monrofratitäten

In Frankreich wird ein Gesetz vorbereitet, das die öffentliche Schenkung von sogenannten Monrofratitäten verbietet und unter Strafe stellt.

Anläßlich dieser Maßnahme veröffentlichten französische Blätter erschütternde Tatsachen über die Entfesselung aller Monrofratitäten, die auf den Jahrmärkten noch immer zu den Hauptattraktionen gehören. „Siamesische Zwillinge“, „Zwergmenschen“, „Babys mit drei Armen“ und ähnliche mißgestaltete Menschen, wie sie in zahllosen Fällen zur Schau gestellt werden, sind nur in seltenen Fällen von Geburt an mit ihren anormalen Mißbildungen behaftet. Noch immer gibt es eine grausige Industrie zur künstlichen Erzeugung von Krüppeln und Monrofratitäten. Diese verbrecherische Industrie ist über die ganze Welt verbreitet. Entsetzliche Grausamkeiten werden begangen, um den Monrofratitätenmarkt genügend beliefern zu können.

Alljährlich verschwinden in allen Weltteilen, besonders aber in Afrika, Tausende von Kindern. Sie werden keineswegs nur von Gangstern entführt. Im arafrikanischen Küstengebiet, wo der Skavenhandel noch nicht beseitigt ist, gibt es Plantagen, in denen die künstliche Verkrüppelung von Kindern in großem Maßstab betrieben wird. Diese plumpen und schonungslos Kinder-Verkrüppelung bedeutet für die Sklavenshändler ein einträgliches Nebengeschäft. Unter den künstlich verkrüppelten Kindern, die von hier aus nach Amerika und Europa verkauft werden, befinden sich nicht nur farbige, sondern auch weiße Kinder. Entmenschte Eltern verkaufen ihre Kinder und liefern sie dieser schrecklichen Industrie aus.

Die Verbrechen, die so begangen werden, lassen sich nur selten nachweisen und führen in unabhägigen Fällen nicht auch normale Kinder gewaltfam am Wachstum gehindert und dann als „Pitiputaner“ verkauft werden. Victor Hugo hat die grausame Prozedur, durch die ein künstlicher Zwerggewächs erreicht wird, eindringlich geschildert. Und erst vor einigen Wochen hat ein eherner Pitiputaner, ein Ungar, der die wirtschaftlichen Interessen der kleinen Menschen warm zu vertreten weiß, einen Appell an die Öffentlichkeit gerichtet, der künstlichen Erzeugung von Zwerggewächsen ein Ende zu bereiten. Frankreich folgt mit dem geplanten Verbot dem Beispiel einiger anderer Länder. Auch Amerika will die Schaufstellung von Monrofratitäten verbieten. Diese Mißbildungen gehören vor das Forum der Wissenschaft. Durch das Verbot ihrer Schaufstellung aber wird zugleich auch der Industrie künstlicher Monrofratitäten, die eine Kulturfehde bedeutet, das mißsamte Ende gesetzt werden können.

Die elektrische Geige. In der italienischen Akademie der Wissenschaften führte man eine Geige vor, die durch den elektrischen Strom zum Tönen gebracht wird. Die Geige hat keinen Resonanzboden. Sie besteht nur aus Saiten und Steg. Die Schwingungen der Geige werden auf ein besonders konstruiertes Mikrophon übertragen und der Empfang geschieht durch einen Lautsprecher. Der Ton wird auf diese Weise ganz besonders lautstark, dabei ist er vollkommen rein. Der Unterschied in der Lautstärke bei der elektrischen und der mit dem Wogen gezeichneten Geige ist ähnlich wie zwischen Orgel und Harmonium.

Junge deutsche Komponisten in Holland. Während der letzten holländischen Sommerferien wurden durch das holländische „Orchester“ im Haag unter Leitung von Generalmusikdirektor Carl Schürich folgende junge deutsche Komponisten zu Gehör gebracht: Boris Blacher (Ballade), Edmund v. Berckmann (Orchestervariationen), Carl Schürich (Sinfonische Phantasie), Werner Gatz (Bauernstücke), „Georgica“ erzielten bereits einen spontanen Publikumserfolg.

**Teinacher Hirsch-Quelle**  
reine natürlich  
die Perle der natürlichen Mineralwässer für Herz, Magen, Darm, Nieren  
Prospekte durch die Mineralbrunnen A.-G., Bad Oberkingen



„Nun sagen Sie mir bloß, wie Sie mich hier wieder aufgehört haben!“ Sie konnte ein halb belustigtes, halb ärgerliches Lachen nicht unterdrücken. „Den Hotelportier besorgen, natürlich!“

„Ich verdanke jede Begegnung mit Ihnen einer inneren Willensbestimmung, über die ich selbst keine Macht habe. Man kann es auch Zufall nennen, wenn man will...“ sagte der Russe langsam und kam, sie unverwandt ansehend, näher. Und er sprach ziemlich laut, ohne Rücksicht auf etwaige Zuhörer. Aber das Lokal war um diese Stunde noch leer.

Christa zögerte einen Augenblick, die Hand zu nehmen, die der Dichter ihr reichte. Straloff nahm auf einem der freien Drehsitze neben ihr an der langen Bar Platz. Wie schon bei der ersten Begegnung mußte sie beinahe von der Seite dieses Gestalt ansehen. Er hatte zweifellos einen guten Kopf. Nichts von einem verlotterten Bohemien — nichts von einem amerikanischen Geschäftsmacher.

„Sie haben ja meinen Vorschlag überlegt?“ begann der Dichter nach minutenlangem stummem Nebeneinanderstehen. Er sah sie dabei nicht an, sondern spielte fast gelangweilt mit einem winzigen Taschentuch.

„Natürlich, Herr Straloff.“ Christa nahm ihm in einer plötzlichen Aufwallung von Zorn dieses kleine Spielzeug, das sie nervös machte, aus der Hand und legte es mit Nachdruck auf die Marmortafel. „Natürlich, ich habe mir Ihren Vorschlag überlegt und lehne ihn ab!“

„Und warum, bitte?“ Der Mann betrachtete interessiert seine langen Finger.

Christa suchte die Absicht. „Wollt ich kein Wort von dieser ganzen Geschichte glauben! Ich weiß nicht, was Sie von mir wollen, aber das eine weiß ich: niemand engagiert ein ihm völlig fremdes junges Mädchen, das zudem nicht die geringste Ahnung von Schauspielerei hat, von der Straße weg zum Film. Dazu ausgerechnet noch in Hollywood! Sie haben, von der Garbo angefangen bis hinunter zum letzten Gick in der Stillerie, etwa sechshundert mehr oder minder schöne Frauen zur Auswahl. Und da wollen Sie mich im Ernst einreden, daß gerade

ich es sein kann, die die erste Rolle in Ihrem Sportfilm spielt!“

An der Decke oben über ihnen drehte sich lautlos, fast gespenstisch ein riesiger Ventilationsflügel. Nur manchmal kam gedämpftes Autohupen durch die schweren Zughänge an der Tür. Noch immer war kein Mensch im ganzen Lokal zu sehen. Nur das alte Negergewiß schlurte einmal im Halbdunkeln hinter ihnen ins Nebenzimmer.

„Einen Augenblick“, fuhr Christa schnell fort, als bedruckte sie die Stille ringsum, „habe ich mich ja selbst vorige Woche bei diesem Essen blaffen lassen, aber ich glaube, da muß ich ein bißchen nicht mehr ganz nächsten gewesen sein, obgleich ich mich allerdings auch nicht erinnern, etwas getrunken zu haben.“

„Und was glauben Sie, könnte mich sonst veranlaßt haben, Ihnen dieses Angebot zu machen?“ fragte der Russe.

„Ja, das möchte ich auch wissen, aber — bilden Sie sich nur nicht ein, daß ich mir allzusehr Gedanken darüber mache!“

Die kleine rundliche Frau Rungefer war eben vom Umschieren an ihre Kaffe zurückgekehrt. Sie trug ein etwas zu jugendliches tintenblaues Abendkleid. Nach dem Theater pflegten Herrschaften bei ihr zu souperen — da mußte sie persönlich die Souperer machen. Christa spürte ihren verunehrten Blick, sie hier so unvermutet in Herrschaftsgesellschaft vorzufinden.

„Wäht ich nicht“, sagte der Dichter und hatte schon wieder sein kleines Schnapsglas in der Hand. „Ich Sie mich und meine Absichten gründlich mitzudenken. Wenn ich nicht von mir aus das Gespräch sehr hochhebe, wenn ich Ihnen aber sage, daß ich durch Sie die Idee meines neuen Films fand und Ihre Person deshalb diese Idee gleichsam lebend verkörpert, so werden Sie zugeben, daß ich, wollte ich den Plan dieses Films nicht sofort fallen lassen, wenigstens den Versuch machen mußte. Sie kennen zu lernen und Sie unter Umständen zur Mitarbeit zu bewegen. Wenn ein Maler von einem bestimmten Objekt oder einer bestimmten Person zu einem Bild inspiriert

wird, wird er doch auch danach trachten, sie als Modell für sein Bild zu bekommen...“

Christa sah schweigend vor sich hin. Etwas in den Worten und besonders wieder in der Stimme des Russen verriet sie eigentümlich. Entweder war dieser Mensch ein Phantast und weltfremder Träumer oder tatsächlich ein von seiner Idee befehlener Künstler.

„Und was soll das für ein Film werden?“ fragte sie abgernd, ohne den Kopf zu erheben.

„Ein antiker Stoff; in das alte hellenische Olympia, in den heiligen Dain zu führen des Kronosheiligtums, bringt eine Frau ein. Sie bricht das Tabu und bringt Unglück über einen der Olympionen... Den ersten Entwurf habe ich meiner Gesellschaft bereits vorgelegt. Unsere Regisseur hier haben besondere Erfahrung in der Ausstattung solcher Kolossalfilme aus der Antike. Sie werden drüber ja auch einiges davon gesehen und gehört haben. Als Titel ist vorgesehen: „Venus in Olympia“. Alles Weitere steht noch nicht fest!“

„Venus in Olympia!“ Christa mußte gegen ihren Willen lachen. „Das ist ein amerikanischer Filmtitel, uns drüber in Europa wäre das vielleicht ein wenig zu schmülzig. Und diese Venus würde ich also sein. Aber warum gerade ich?“

„Wenn Sie nur ein wenig nachdenken, können Sie sich diese Frage selbst beantworten“, sagt der Russe langsam und sah sie sonderbar an.

Christa spürte, daß sie rot wurde, aber und über rot. Sie war nicht gerade zimmerlich — dazu gehörte sie zu sehr einer Generation an, die in diesen Dingen alles andere als feinsinnig war. Aber das war deutlich! Der Russe hatte sie in Bodanang an jenem Abend in „Swimming“ gesehen. Das Ganze schien ihr plötzlich noch mehr geschmacklos und albern als überspannt. Aber noch bevor sie ihrem Mäxer in deutlichen Worten Luft machen konnte, flegte ein gewisser gelassener Humor, der sie diesen amerikanischen Filmdichter, den sie erst Hollywood zu dem gemacht hatte, was er jetzt war, wieder mit verführerischen Augen betrachtete. Und schließlich war sie ja keine alte Jungfer...

„Also das verständig mit den Voraussetzungen Ihrer Damen hier!“ sagte sie spöttlich. „Darauf wäre ich allerdings nie gekommen!“

Straloff ignorierte die Frage. „Ihr Freund hat heute einen großen Tag gehabt“, sagte er plötzlich. „Er wird sich morgen, wie die Zeitungen schreiben, eine goldene Medaille holen.“

„Herr Helland ist nicht mein Freund!“ fiel Christa dem Russen kurz ins Wort.

„Warum sag' ich das, dachte sie aber gleich darauf. Gönn' ich dem jungen Menschen nicht einen Olympiasieg,

wur weil er mir mal in der Aufregung ein bißchen groß gekommen ist?“

„Ich gebe zu —“ kam der Russe nun unvermittelt wieder auf das anfängliche Gespräch zurück. „Ich gebe zu, daß ich Schwierigkeiten haben werde, Sie durchzuführen. Sie haben vielleicht bereits gehört, daß die Deuts, der Star der Barnes Pictures, früher übrigens bei der Paramount, beim ersten Wort, das sie von Ihnen hörte, Wargs eine greuliche Szene gemacht hat. Aber ich habe Rückhalt bei Mr. Barnes selbst und würde Ihre Sache zu meiner eigenen machen, die sie ja auch tatsächlich ist. Dann gehört die Barnes Pictures ja auch nicht zu den großen Filmgesellschaften hier, es ließe sich also —“

„Nein“, unterbrach ihn Christa schnell, „wenn Sie schon jetzt meiner Person wegen Sachen über sich erheben lassen müssen, dann lieber nicht. Da bin ich mir, glaube ich, doch ein bißchen zu sehr deutsch oder zu wenig amerikanisch. Und — schließlich habe ich ja auch noch meine gutbesahnte Stellung im Olympia-Ausschuß. Aber —“ Sie wandte sich dem Russen zu — „was machen Sie denn da?“

Straloff hatte ein Scherbuch gezogen und begann ein Blatt anzufalten.

„Kommen Sie —“, sagte er, ohne im Schreiben innezuhalten, „nächsten Donnerstag, vielleicht gegen 10 Uhr in das Studio der Metro, Halle IV, die wir gegenwärtig in Miete haben. Wir wollen dann zunächst einmal Bild- und Stimmtest von Ihnen nehmen. Alles Weitere wird sich von selbst ordnen... Wie überzeugt ich aber bin, daß wir mit Ihnen arbeiten werden, mögen Sie daraus ersehen, daß ich Ihnen schon heute einen kleinen Vorkauf auf Ihren Vertrag gebe.“

Christa nahm mechanisch den Scheck in Empfang. Er lautete auf tausend Dollar. Der Russe hatte sich endlich eine Zigarette angezündet und schaute wieder abwesend vor sich hin. Auch später beim Abschied sah er durch die Fingerringe, als er schließlich ihre Hand nahm. Erst als die beiden Türvorhänge hinter ihm zusammengefallen waren, fand Christa ihre verlorene Sprache wieder.

„Frau Rungefer!“ rammelte sie hinter, „ich bin eben zum Film engagiert worden und habe viertausend Mark Vorkauf bekommen!“

Kost hätte sie die Inhaberin des „Kleinen Kavaliers“ hinter ihrer Registrierkasse jetzt auf die gepuderten Wangen geküßt.

Viertausend Mark! hatte sie unwillkürlich gerufen, nicht tausend Dollar, denn ihr erster Gedanke war Dreihunderttausend gewesen. Schon mit dieser viertausend Mark mußte das Gut fürs erste wieder flott zu machen sein. Nicht heute abend im Hotel würde sie Alexander einen ausführlichen Brief schreiben... Fortsetzung folgt.

# Das badische Land

## Alle Mannen trafen sich

Regimentstag der 15er in Iffezheim — Ein Tag herzlicher Kameradschaft

Iffezheim, 16. Aug. (Eigener Bericht.) Das durch die internationalen Rennen befanntgewordene Iffezheim war am gestrigen Sonntag Treffpunkt der ehemaligen 15er Mannen. Ein denkwürdiges Doppelfest hatte die alten Soldaten hier zusammengeführt. Die 70jährige Gründungsfest der Mannenvereine Nr. 15 und das 50-jährige Bestehen der Kameradschaft der ehemaligen Mannen 15/Südwest-Offenburg.

Iffezheim prangte im Festschmuck, als in den Vormittagsstunden die Angehörigen des alten stolzen Regiments eintrafen und bei Kamerad Kubin im „Anker“ Quartier bezogen.

Kurz vor 12 Uhr schritt Generalmajor Himmann-Karlruhe unter den Klängen eines Marsches der biesigen Musikkapelle die Front der zum Regimentsappell angetretenen Mannen ab. Anschließend richtete er an die alten Soldaten markante Worte, in denen er seiner großen Freude über das schöne Doppelfest und das Wiedersehen mit den alten Kameraden Ausdruck verlieh.

Während des gemeinsamen Mittagessens im geschmückten Ankeraal hieß Kameradschaftsführer Zruitenbach aus Vogelshurst die erschienenen Kameraden herzlich willkommen, wobei er besonders die ehemaligen 15er aus dem Saargebiet und aus Norddeutschland begrüßte. Ein Trachtenmädchen sprach anschließend einen Prolog. Die Festansprache, die die rühmreiche Geschichte des Regiments und der Kameradschaft ehemaliger 15er Mannen zum Gegenstand hatte, hielt Major Freier von Schilling-Singershausen (Tübingen). Sie schloß mit einem Mahnwort an die Kameraden, in unerlöschlicher Treue dem Führer zu folgen, der uns unsere Freiheit und unsere Ehre wiedergegeben hat.

Namens der Gemeinde Iffezheim entbot Bürgermeister König herzlichen Willkommen. Hauptmann Geypp-Friedenweiler verlas zahlreich eingegangene Glückwunschkarten von Kameradenvereinigungen.

Der kameradschaftliche Teil des Nachmittags wurde durch schneidige Märsche der Musikkapelle und Viedervorträge des Gesangsvereins Iffezheim unterhalten gestaltet. Ihre Verbundenheit mit den ehemaligen Mannen bekundeten die Mitglieder der Kameradschaft Iffezheim durch zahlreiche Teilnahme an der eindrucksvoll verlaufenen Kameradschaftsfeier.

## Die Zelte wurden abgebaut

Zum Abschluß des Südwestmarzlagers

Offenburg, 16. Aug. Am Samstagvormittag rückten die verschiedenen Lager, nachdem sie noch einmal durch den Gebietsführer besichtigt wurden, in ihre Standorte ab. Die Zelte auf dem Lagerplatz wurden abgebaut und hinaus verbracht in die verschiedenen Einheiten, zu den von Mannen aufgestellten Bannzeltlagern.

Gebietsführer Kemper leitete zum Abschluß des Lagers seinen Dank für allezeitige Mitarbeit in folgende Worte: „Das Südwestmarzlager 1938 ist nun beendet. 6000 Jungen haben in dieser Zeit Tage der Kameradschaft und körperlichen Ertüchtigung und der weltanschaulichen Schulung erlebt. — Allen Volksgenossen, die beim Aufbau und der Durchführung des Südwestmarzlagers mitgeholfen haben, sowie der Bevölkerung von Offenburg und Umgebung sage ich hiermit für die rege Anteilnahme herzlichen Dank.“

## 40 Jahre Eitlinger Fußball

Festbankett in der Stadthalle

Eitlingen, 16. Aug. (Eig. Bericht.) Den offiziellen Auftakt zum Eitlinger Fußballjubiläum bildete das Festbankett am Samstagabend in der Stadthalle. Der festlich geschmückte Saal war dicht besetzt, ein Zeichen dafür, daß man hier seltenen Feiern und damit auch der Sportbewegung großes Interesse entgegenbringt.

Das Orchester des Musikvereins Eitlingen leitete den Abend mit einem schneidigen Marsch ein, dem ein feierlich verfaßter Prolog, von einem Jugendspieler gut vorgetragen, folgte. Gesangsverein „Freundschaft“ erteilte für seinen Viedervortrag reichen Beifall.

Der stellv. Vereinsvorstand ging auf die Geschichte des Vereins ein und ehrte die Spieler der 1. Mannschaft, die in den Schluppielen den Aufstieg zur Bezirksklasse erkämpft haben, mit der goldenen Vereinsnadel.

Kreisführer Mannhardt-Karlruhe überbrachte die Glückwünsche der Sportbehörde und überreichte dem Jubilar eine Ehrenplakette des DFB.

Bürgermeister Kraft-Eitlingen betonte ganz besonders, daß es der Stadt zu Ehren gereicht, den Eitlinger Fußball so würdig vertreten zu sehen und knüpfte den Wunsch daran, daß die Spieler treu zusammenstehen sollen und sich den Verbleib in der Bezirksklasse zu sichern.

In bunter Wechselserie wickelte sich dann ein reichhaltiges, gutgemähltes Programm ab.

## Abt Schachleiter in Beuron

Beuron, 16. Aug. Wie bereits gemeldet, können drei Mitglieder der Benediktiner-Kongregation Beuron das goldene Priesterjubiläum feiern: Abt Goedelmann, früher in Weingarten, Abt Alban Schachleiter, früher in Prag-Ottens, und P. Kiene aus dem hiesigen Kloster. Bei einer kleinen Feier, die vom Kloster veranstaltet wurde, wurden die Jubilare vom derzeitigen Leiter P. Prior Hermann Keller beglückwünscht. Regierungspräsident Dr. Simons überbrachte die Glückwünsche der Staatsregierung und des Bundes Hohenzollern. Dem Abt Schachleiter insbesondere drückte er den Dank dafür aus, daß er von Anfang an die Idee Adolf Sillers verfolgte habe.

Abt Schachleiter benutzte die Gelegenheit, seine Stellung zum Nationalsozialismus klar und deutlich zu umschreiben. Man könne, so führte er aus, unter Berufung auf das Programm des Nationalsozialismus und

Sillers „Mein Kampf“ der eifrige Nationalsozialist und zugleich der gläubigste Katholik sein.

Am Festtag selbst zelebrierte Abt Ansgar Goedelmann als der älteste der Jubilare das feierliche Hochamt am Hauptaltar der Kirche, während P. Hieronymus Kiene an einem Nebentalar eine stille hl. Messe las, desgleichen Abt Alban Schachleiter am Hochaltar der Gnadenkapelle, dieser aber unter feierlicher Assistenz.

## Der erste österreichische Dampfer in Konstanz

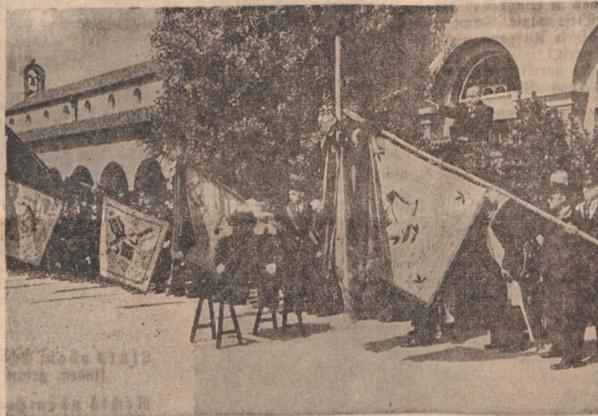
Konstanz, 16. Aug. (Eigene Meldung.) Sonntag nachmittag legte der erste österreichische Dampfer „Stadt Regens“ wieder im Konstanzer Hafen mit 850 Personen an, die sich die schöne deutsche Stadt am Bodensee ansahen.

## Trauerfeier für Hermann Sonnet

Forstheim, 16. Aug. Als am 30. Juli die Nachricht durch die deutschen Lande ging, daß Hermann Sonnet, der Komponist von hunderten von deutschen Liedern, im Alter von erst 55 Jahren gestorben sei, da ermedte sie in den Herzen aller deutschen Volksgenossen, die in irgendeiner Weise mit dem deutschen Liede in nähere Berührung gekommen sind, das Gefühl großer Trauer.

Mit Hermann Sonnet war ein Mensch dahingegangen, dessen Chorwerke noch lange zu den schönsten gehören

würdige Abschiedsfeier zu bereiten. Sonntag früh hatten sich die Sänger der ganzen Umgebung auf dem herrlich gelegenen Friedhof über der Stadt Forstheim eingefunden. In weitem Biersaal waren sie mit fast 100 umflorten Fahnen angetreten, nebst einer großen Zahl von Zuschauern. Nach einem Trauerchor der Forstheimer Stadt-Feuerwehrkapelle, widmete der Sängerkreisführer dem verstorbenen Freund einen tiefempfundnen Nachruf. Mit zwei Trauerchören, die der Meister selber kom-



Die Sängerbanner jenen sich

Der letzte Gruß vor der Urne des toten Komponisten

Aufnahme: Kropf

werden, was der deutsche Männerchor hat. Jung war die Teilnahme aus dem Saarland und dem Rheinland, denn gerade in diesen beiden schwergeprüften Gebieten hat sein Wirken unauflösliehlich komponiert und kurz bevor ihn der Tod ereilte, vollendete er seine letzte Schöpfung: „Der Führer rief“, in der er seiner Verehrung für den Führer des deutschen Volkes Ausdruck gab. — Ein Großer im Reiche der Töne ist nicht mehr, aber so lange es Männerchöre geben wird, wird man seine Lieder singen und seinen Namen nicht vergessen.

Die Sängerschaft des Bezirkes Forstheim ließ es sich daher nicht nehmen, ihrem Hermann Sonnet eine

poniert hatte, umrahmte die Sängerschaft die schlichte aber eindrucksvolle Feier. Anschließend fand dann die Beisetzung der Urne statt. — Noch auf dem Krankenlager hatte der Veronigier unauflösliehlich komponiert und kurz bevor ihn der Tod ereilte, vollendete er seine letzte Schöpfung: „Der Führer rief“, in der er seiner Verehrung für den Führer des deutschen Volkes Ausdruck gab. — Ein Großer im Reiche der Töne ist nicht mehr, aber so lange es Männerchöre geben wird, wird man seine Lieder singen und seinen Namen nicht vergessen.

## Kleine badische Rundschau

### Drei Schwerverletzte bei einem Unfall

Mannheim, 16. Aug. (Eig. Meldung.) Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der Straße nach Sandhofen, wo ein aus Richtung Sandhofen kommender Kraftfahrer mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Radfahrer zusammenstieß. Der Radfahrer wie der Motorradfahrer und sein Mitfahrer wurden auf die Straße geschleudert, wo sie bewußtlos liegen blieben. Auch die Fahrzeuge wurden schwerbeschädigt. Die drei Verunglückten mußten mit schweren Verletzungen in das Mannheimer Krankenhaus eingeliefert werden, wo der Radfahrer und Sozialfahrer lebensgefährlich verletzt darniederliegen. Ueber die Schuldfrage besteht noch keine Klarheit, da alle drei Verletzten bei ihrer Einlieferung bewußtlos waren.

Freiburg, 16. Aug. (Fuhrgänger überfahren.) Am Samstag nachmittag ereignete sich auf der Seefraße ein schweres Unglück. Ein aus Richtung Titisee kommender Motorradfahrer überfuhr einen auf der Straße gehenden Fuhrgänger, der mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos liegen blieb. Der Kraftfahrer erlitt leichtere Verletzungen. Der Fuhrgänger, Josef Schaner, wurde in die Freiburger Klinik überführt, wo er mit lebensgefährlichen Verletzungen darniederliegt.

Emmendingen, 16. Aug. (Motorrad und Auto.) An einer Kreuzung rief ein von Wundringen kommender Motorradfahrer mit einem nach Freiburg fahrenden Kraftwagen zusammen. Dabei erlitt der Motorradfahrer schwere Kopfverletzungen sowie einen Oberschenkelbruch.

### Tagung des Deutschen Auslands-Instituts in Freiburg

Freiburg, 16. Aug. Am 28. und 29. August tagt das Deutsche Auslands-Institut in Freiburg. Bei einer Festsetzung im Rathaus werden die Oberbürgermeister Dr. Herber-Freiburg und Dr. Strölin-Stuttgart, Vorsitzender des Deutschen Auslandsinstituts, sprechen. Ferner hält der Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Friedr. Meß, einen Vortrag über „Die oberdeutsche Landschaft als Ein- und Auswanderungsgebiet“. Die Schlußansprache hält Dr. Robert Ernst-Berlin, Vorsitzender des Bundes der Elsaß-Volksring im Reich.

### Reichsluftsporthrifer empfängt Mannheimer Sillertungen

Mannheim, 16. Aug. Bei einem vom „Hakenkreuzbanner“ veranstalteten Segelflugmodellwettbewerb hatte der Sillertunge und Schüler der Realschule Werner Brod unter der Anleitung seines Lehrers, Studienrat Dr. Weich, ein Modell gebaut, das die hervorragende Leistung einer Flugdauer von 18 Minuten und 30 Sekunden vollbrachte. Für diese Leistung empfing der Reichsluftsporthrifer Oberst Wahnke den Sillertungen in Berlin und überreichte ihm mit seinem Glückwunsch das Buch „Der eigene Flug mit dem Segelflugmodell“ mit eigenhändiger Widmung.

## Die Knielinger Pferderennen

Sehr guter Besuch — Höhepunkt: Rennen der Wehrmacht

Eigener Bericht des „Führer“

Karlruhe, 16. Aug. Die am Sonntag auf der Rennwiese an der Alb zum Austrag gekommenen Knielinger Pferderennen hatten einen sehr guten Besuch zu verzeichnen. Besser als in den vorhergegangenen Jahren klappte diesmal die Organisation und durch die Erstellung einer Tribüne auf der Altheide war auch einer guten Ueberflucht Rechnung getragen. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Verkehrsminister Lacher und Vertreter der Polizei, der Wehrmacht und der SS. Zum erstenmal, seit die Knielinger Rennen über den Rasen gehen, starteten Reiter der Wehrmacht. Die Bahn war durch den tagelangen Regen aufgeweicht, wodurch die Geschwindigkeiten ganz bedeutend herabgemindert wurden. Nur bei den beiden Rennen der Wehrmacht konnte man diese Beobachtung nicht machen. Rücksichtslos, mit Energie und Siegeswille gingen die Reiter auch an den gefährlichen Stellen über das Gelände. Die Pferde nicht scho-

rend, gestalteten sie ihre Prüfungen zu Höchstleistungen, die vom Publikum mit großem Beifall bedacht wurden. Beim ersten Rennen der Wehrmacht kam Uffa, Straub nach 400 Meter am unteren Bogen mit seiner Stute „Neva“ zum Sturz, der für den Reiter keine schädigenden Folgen hatte. Ein Mann, der das Pferd aufhalten wollte, kam dabei zu Fall und zog sich einen Oberschenkelbruch zu.

Auch das Trabfahren sah einen Unglücksfall. Hilzinger-Wiltschütz konnte sein Fahrzeug nicht an den Start bringen. Die Stute „Flora“ scheute, schlug nach allen Seiten aus und machte aus ihrem Wagen einen Trümmerhaufen.

### Der Verlauf der Rennen

Im S.M.-Eröffnungrennen des Reiterturnes des Worms waren von sechs Meldungen fünf am Start. Das Rennen wird von Anfang an von dem Rothschimmel „Wotan“ geführt, in der Streckenhälfte greift „Joo“ an, bleibt aber nach spannendem Endkampf um Halslänge auf dem zweiten Platz.

Das Halbint-Hürdenrennen über 1600 Meter wird zu einem Flachrennen umgeformt. Von acht Meldungen sind fünf im Lauf. Das Feld geht geschlossen ab. „Domplaff“ führt, verfolgt von „Diana“, dann geht „Marshall“ mit Reiter Schmidt zum Angriff über und holt sich den Sieg mit gut vier Längen Vorsprung.

### Preis der Stadt Karlsruhe

für Uffa, des Art.-Regts. 5, auf Dienstpferden. Entfernung 1200 Meter

Stürmisch wird beim Anreiten das mit acht Pferden bestehende Feld der Wehrmacht begrüßt. Geschlossen führen die Reiter über die Bahn. Im unteren Bogen führt Uffa, Straub. Das Pferd läuft reitlos das ganze Rennen durch. Am oberen Bogen hat sich ein dicht beieinanderliegendes Fünferfeld gebildet. In der Geraden setzt sich Wachtmtr. Hüflein an die Spitze und geht als erster durchs Ziel. Zweiter Oberwachmtr. Schneider, dritter Uffa, Reiter.

Das Trabfahren, Preis vom Rhein war für A. Auf-Knielingen, der nur einen Gegner hatte, wie jedes Jahr eine sichere Sache.

### Preis von der Burgau

Für Angehörige der Wehrmacht. Es hatten acht Pferde. Auch dieses Rennen geht in flottem Tempo und teilt sich um die Hälfte der Strecke in zwei Vierergruppen, die eng beieinanderliegen. 400 Meter vor dem Ziel geht Uffa, Müller an der Spitze „Hoblesse“ vor, hält aber beim Einlauf den ersten Platz. Zweiter Oberwachmeister Schneider, dritter Uffa, Decker.

### Zum Preis von Maxau

Starten Mitglieder des Knielinger Reitervereins und liefern ein sehr gutes Rennen. Reiter Hofmann auf dem Schimmel-Wallach „Hans“ geht in Führung vom Start

Schneller bräunen hilft  
**Leokrem**  
mit Sonnen-Vitamin

und „Reuter“ sein Pferd unangefochten ins Ziel. Zweiter A. Auf auf „Hans“, dritter W. Auf jr., auf seiner Stute „Ehrentraut“.

### Das letzte Rennen über Hürden

um den Preis von der Alb hatte eine schwache Besetzung. Von acht Pferden laufen nur vier. In wechselnder Führung geht es gut über die Hindernisse. „Domplaff“ und „Marshall“ kämpfen erbittert. E. Decker, Bruchhof, Wächter und Reiter, bringt aber seinen „Domplaff“ nach vorne und erkämpft sich den Sieg. Zweiter Wächter auf „Marshall“, dritter „Diana“, vom Trainer geritten.

### Der Fremdenverkehr in der Schweiz

Basel, 16. Aug. Das schlechte Wetter und die Devisenschwierigkeiten ließen im Monat Juni und ebenso im Juli den Fremdenverkehr weiter absinken. Im Juni gingen die Ankünfte, verglichen mit dem gleichen Monat des Vorjahres, um 52 000 auf 255 000 zurück, die Zahl der Uebernachtungen um 80 000 auf 1 008 000. Bei den Ankünften bedeutet dies einen Ausfall von 17 Prozent, bei den Uebernachtungen von 7 Prozent. Für die ganze Schweiz sank die durchschnittliche Bettenbelegung von 21,9 auf 20,5 Prozent. An dem Rückgang ist das Inland ebenso beteiligt wie das Ausland. Den stärksten Besuchsrückgang weisen die Zentralschweiz und der Tessin auf, ferner die Städte Zürich, Basel und Bern.

In Basel betrug im Monat Juli die durchschnittliche Besetzung der verfügbaren Fremdenbetten 40,8 Prozent gegenüber 46,6 im Juli des Vorjahres.

Dingen bei Vörrach, 16. Aug. (Schwaffler.) Die unaufhörlichen Regenfälle der letzten Tage hatten die Klauer so stark anschwellen lassen, daß die am Ufer liegenden Wiesen auf weite Strecken unter Wasser gesetzt wurden, wobei teilweise das Deindgras weggeschwemmt wurde. Aus einigen Orten kam auch die Nachricht, daß das Wasser in die Keller eingedrungen war und dort herausgepumpt werden mußte.



Wenn wir Baden von Norden her aufgerollt haben, kommen wir nur noch einige zehn Kilometer vom Eintritt des Rheines in die Ebene entfernt, in die alte Universitätsstadt Freiburg, die man das Ausfallstor zum südlichen Schwarzwald nennen darf. Ein eigenartiger Reiz liegt über der Stadt, die neben den schönen filigranen Gotik-Bauwerken den einzigsten deutschen Dom besitzt, der noch im Mittelalter vollendet wurde: das Freiburger Münster. Nur ein einziges Mal gelang es einem genialen Baumeister, ein Meisterstück zu schaffen wie das der Turmfassade des Münsters. Fast unbemerkt steigt das Ostlogon des Turmhelms aus dem quadratischen Unterbau heraus; befehend schön der Blick von dem 115 Meter hohen Turm in engen Gassen der Altstadt und auf den Platz um das Münster, auf dem sich das Leben drängt. Dort drüben im Westen und Süden aber locken die Berge des südlichen Schwarzwaldes in ihrer ganzen Sommerpracht.

Sie sprechen eine andere Sprache wie die sanften Berge des Mittelschwarzwaldes, sie sind höher und gurgelnd führen die wilden Bäche hinunter in die zahlreichen Täler, deren Weg zum Rhein hinführt. Hier ist Hochschwarzwald mit seinem ganzen Reiz. Wie kleine Schwalbennester, so kleben die vereinzelt Höfe an den Hängen, Dörfer, deren Namen weltberühmt sind. Mit der Drahtseilbahn haben wir die Höhe des Schaninsland erreicht und weit geht hier von der Terrasse der Blick hinüber zu der höchsten Erhebung, dem Feldberg und hinaus in die weite Ebene des Rheintales, aus dem sich hinter Freiburg der weingegnetete Kaiserstuhl erhebt. Es ist ein unbeschreiblich schönes Bild, wenn die pralle Sonne über den Bergen liegt, deren Ausläufer bis in die Stadt hineingehen.

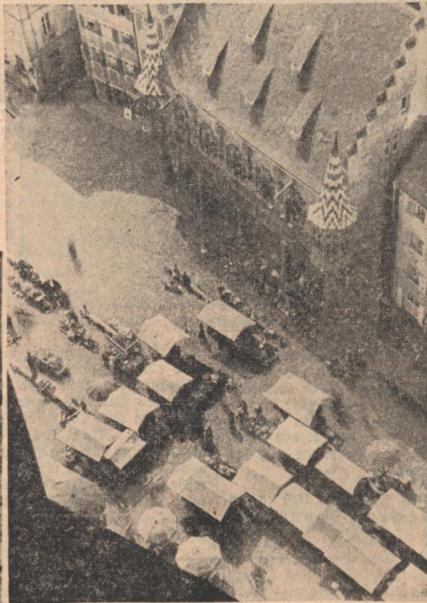
Dann sind wir mitten in dem Auf und Ab der Berge und Täler, Todtnau, Todtnauberg liegen hinter uns, immer wieder ein neues Bild, ein neuer Reiz, denn jedes Tal, jeder Berg trägt hier sein eigenes Gesicht. Dort oben auf dem Feldberg, fängt der Wind sein uraltes Lied, das in den Uebergangszeiten des Jahres und im Winter zum Orkan wird. Weit dehnt sich der große Rücken, dessen Schneedecke im Winter zum idealen Winterportgebiet wird. Man glaubt hier auf dem Dach der Welt zu stehen, unser Blick gleitet in zwei fremde Länder hinüber, dort im Westen sehen wir die Ausläufer der Vogesen, im Süden grünen die Schneedeckten Gipfel der Schweizer Alpen.

Die weiche Matten liegen die weiten, grünen Wiesen vor uns, leicht umschmeichelt uns der Wind auf dieser luftigen Höhe, von der sich der Weg hinunter senkt in reizvolle Täler. Wir haben den Weg gen Norden gewählt und bald taucht vor unserem Blick der erste der drei Seen des Feldberggebietes auf, der Titisee. Wer kennt seinen Namen nicht? Aus den unzähligen kleinen Ruderbooten flattern Grüße zu uns herüber, wunderbar eingebettet in dem tiefblauen Rahmen der Tannenwälder, die sich rings um die Ufer zur Bergeshöhe hinauf ausdehnen, liegt dieser typische Schwarzwaldsee. Nicht weniger schön der Windgfallweither und der Schluchsee, deren Namen dem Hochschwarzwald verhaftet sind.

Bis herauf zu den Seen arbeitet sich die elektrische Bahn, die von Freiburg aus ihren Weg durch das einzigartige Tal Deutschlands, das Hölleental nimmt. In unzähligen Kurven windet sich der Weg durch diese Schlucht, die so wild und doch so bezaubernd schön ist. Dort an dem araken Stadtt der Bahnlinie und weiter unten am Hirschsprung, der enasten Stelle des Tales, dort richten sich Hunderte von Kameras zum Schnappschuß. Hoch auf ragen die Felsen am Hirschsprung, kaum daß Bahnlinie, Bach und Fahrbahn nebeneinander Platz haben. Und auf dem vorklingenden Felsen steht aus Erz gegossen der Hirsch, der in uns die Sage wach werden läßt von dem edlen Tier, das in seiner Todesangst den Sprung über die klastende Tiefe wagte. Dann wird das Jartener Tal weiter, an dessen Ausgang uns die ersten Häuser Freiburgs empfangen.

Seit einem Jahrzehnt ist dieses herrliche Stück Land in der Südwestecke des Reiches das Ziel unzähliger Fremder geworden. Hoch da oben in den tannendunklen Bergen, abseits der Verkehrsstrahlen, bei reizenden Schwarzwaldseen, in denen sich Himmel und Berge eitel spiegeln, ist tiefer Friede. Hier offenbart sich Deutschlands Schwarzwald in seinem ganzen beglückenden Reiz.

Robert Baur.



Links oben: Schön geschnitzte Bergweiser, die wir an allen Straßenkreuzungen finden, geben dem Besucher des Hochschwarzwaldes Auskunft und Rat.

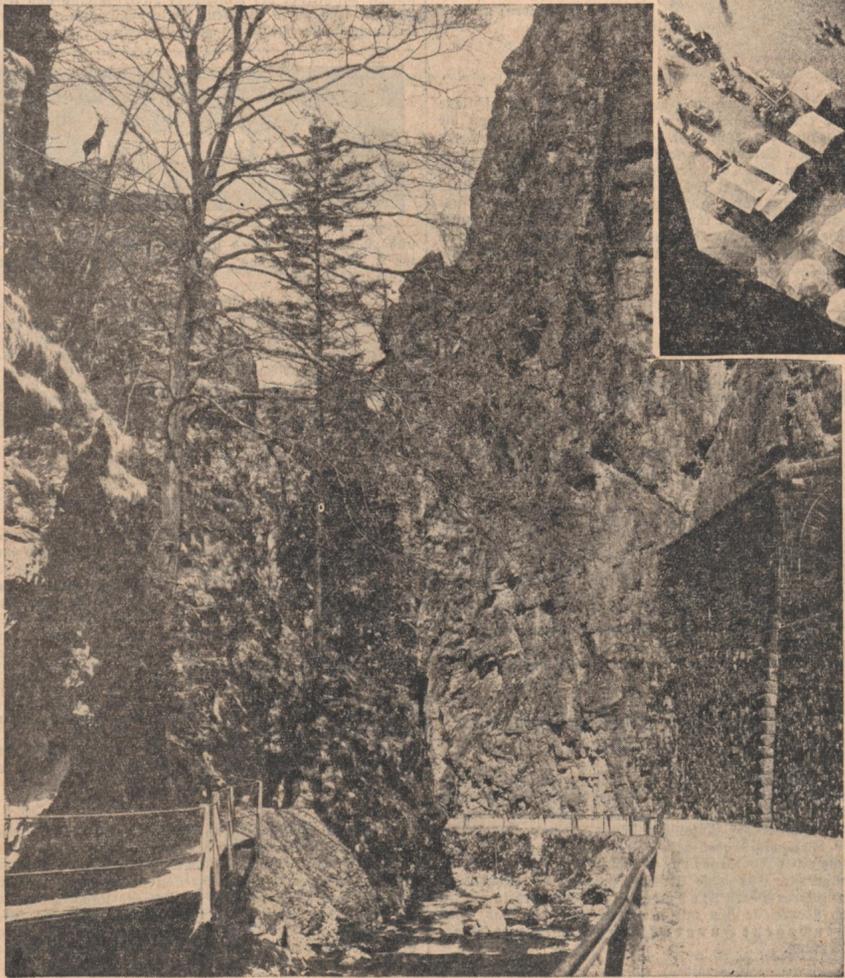
Rechts oben: Hoch über den Dächern Freiburgs ragt der einzigartige Turmhelm des Freiburger Münsters.

Mitte: Blick aus luftiger Höhe auf den Wochenmarkt vor dem Münster. Im Hintergrund das historische Kaufhaus.

Links unten: Das ist die engste Stelle im reizenden Hölleental. Bahn, Fahrbahn und Bach haben kaum Platz nebeneinander.

Rechts unten: Wunderbar gliedert sich einer der drei Seen des Feldberggebietes, der Titisee, in die Landschaft ein. Im Vordergrund eines der uralten Schwarzwaldhäuser, dessen Dach das ganze Innenleben unter seinen Schutz nimmt.

Aufn.: „Säbner“ Engeler (2), Reiff (1), Reichsbahn-Archiv (2).



# AUS KARLSRUHE

## Am Bemand

Es ist eine köstliche Gottesgabe, wenn ein Mensch ein offenes und leichtes Auge hat für die kleinen Herrlichkeiten und Wunder draußen in der Natur. Viel gehört nicht dazu, auf Spaziergängen und Wanderungen solche Blicke zu tun und man muß nur ein freundliches Herz voll Glaube und Liebe zum Unscheinbaren in sich tragen, um die von manchen Menschen übersehenen, bescheiden an den Bemandern blühenden Blumen zu beachten und zu schätzen. Auf Schritt und Tritt begegnen wir einem reichen Blumenreichtum von oft wunderbarer und artreicher Farbenpracht und lieblichem Wohlgeruch.

Zwischen Spierstaude mit wehender Fahne, an deren hohem Stengel sich die schneeweiße oder rotgeränderte Trichterblüte der Wunde emporraucht, schaut uns schon und verträumt das himmelblaue Bergfarnkraut an und dunkelroter Blutweiderich steht neben seinem reichen Verwandten, dem Goldweiderich, dessen gelbe Blütenpraprade ein kleines Kunstwerk ist. Nicht dabei haben aus schneeförmigen fahlgelben Blüten die Schwerkränze ihre weißen oder gelben Blüten auf hohen dünnen Stengeln dem Lichte entgegen. Raum, daß sie ihre schwere Last tragen können. Solche, Glockenblume und Scherenschnitt weite unter sich, das herrliche Blau der Anemone, die weiß steht mitten unter herborzuehenden. Rein und weiß steht mitten unter ihnen das Veilchen, das diebesoratel, an dem der Hagegrad der Liebe, von Herzen bis zum gar nicht gemessen werden kann. Heilkräftiger Baldrian mit seinem blauen Blütenlichtem steht daneben und bei ihm das blaue gelbe oder feindustende Jungferkraut. Weimwoll mit zierlich weißen, roten und violetten Blüten und die stolze Mehltaufliegen mit ihrem grünlichweiß schimmernden Nadeln sind ihre Nachbarn. Nur die ganz bescheidene Begonnie steht allein und schaut mit zartblauen Blütenmännlein den Weg entlang, ob der Geliebte nun bald wiederkommt.

Respektvoll entfernt hält sich das Johanniskraut und trübsinnig blühender Doß oder das Aunigundkraut, geschäftig als Abwehrmittel gegen böse Geister. Es ist, als ob sie alle zusammengehörten und den Wanderer zu einem Vergleich mit den Menschen auffordern wollten. Und wenn wir uns freuen über die Schönheit der gar oft mit aller Kunst und allen Mitteln hochgezüchteten Blumen der Gärten, dürfen wir darüber die bunte Menge der „gewöhnlichen“ Arten am Bemand nicht vergessen. In ihrer Bescheidenheit und Unwirklichkeit müssen sie uns doppelt wert sein.

Eugen Singer.

## Ausbau der Wollartsweyerer Straße

Der Abschnitt der Wollartsweyerer Straße, die an der Robert-Wagner-Allee beginnt und sich bis an die Kriegsstraße hinzieht, wird dem Straßennetz der Stadt angepaßt. Dieser Teil der Straße, der nach dem Landratsamt Charakter. Auf der rechten wie auf der linken Seite waren die Wasserleitungen durch Mauerwerke verlegt. Die Wasserleitungen, die allerdings unebenheiten und Vertiefungen hatte, sind teilweise neu gestrichelt, mit Schotter beworfen und von der darüberliegenden Dampröhre eingeebnet. Von der Seite, an der die Tankstellen, Magazine, Feuer- und Strohhöcker stehen, wurde ein Teil des vor den Alleenbäumen gelegenen Weges mit in die Straße hineingeebnet, wodurch diese auf eine Breite von 9,50 Meter gebracht worden ist.

Um die Straßenflucht vom Gehweg zu trennen, werden auf beiden Seiten normale Bordsteine eingesetzt, neue Dohlen zur Aufnahme des Regenwassers sind eingebaut. Die abschüssigen Gehwege werden dem Niveau der Randbefestigung anpaßiert, wodurch gut gangbare Bürgersteige entstehen.

## Leichenfindung

Der 50 Jahre alte Frh Trautwein suchte aus Schwermut den Tod in den Fluten. Unweit der Stelle, an der der Schwermütige das Wasser aufsuchte, wurde seine Leiche geborgen.

## Schutz der Kinder heißt Sicherung der Zukunft

Der Nationalsozialismus sah mit der Machtübernahme seine entscheidende Aufgabe nicht lediglich darin, frühere Schäden wieder gutzumachen und frühere Verhältnisse wieder anzubahnen, so sehr diese auch in unzahlbaren Fällen notwendig war. Da er nicht ein vorübergehendes politisches System, sondern die innere und äußere Neugestaltung unserer Nation aus der Weltanschauung heraus, liegt das Schwerkraft seiner Wirksamkeit auf allen den Gebieten, die die Zukunft unseres Volkes in seiner Gesamtheit und Gesellschaft sichern. Dabei geht die nationalsozialistische Volkserziehung schrittweise zielbewusst vor sich; nach außen mußte an erster Stelle zur Sicherung des Lebens und der Freiheit der Nation die deutsche Wehrkraft erachtet werden. Zur Schaffung der Wehrfähigkeit unseres Volkes mußten die Wehrkraft und die Wehrerziehung auf eine sichere Grundlage gestellt werden.

Gleichzeitig aber setzte die umfassende Tätigkeit der Volkserziehung als einer Einrichtung ein, die neben der Wehrerziehung und Wehrerziehung bestehender Schäden in einem überaus großen moralischen Prinzip ihre Aufgabe umzusetzen sieht: an den Stellen, wo irgendeine Not besteht, die innere seelische Ordnung wiederherzustellen, das Gefühl der Solidarität und der verpflichtenden gegenseitigen Verbundenheit aller Volksgenossen aufzurichten.

So, wie der vom Schicksal Benachteiligte in seinen schweren Stunden nicht verlassen, sondern in der Hilfsbereitschaft seiner Volksgenossen steht, so sehr ist aber auch jeder der gleichen Gemeinschaft verantwortlich. In allen Fragen seines Lebens, die auf weitestgehender Weise die Volksgemeinschaft betreffen, die individuellen Vereinigungen des Unglücklichen ist genau so wenig nationalsozialistisch, wie die individuellen Abgrenzung vor einer Verantwortung gegenüber der Zukunft unseres Volkes. Wir meinen damit die Frage der Kindererziehung und Kinderbeschäftigung, die Einzelkinder zum Kind überhaupt. Im Kind liegt die Zukunft des Volkes, es ist ein Glied, ein wichtiges Glied der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, weil es in

## Unterhaltung und Freude:

### Ein froher Samstagabend

bei Musik, Vorführungen und Tanz im Stadtpark

Nach unfreundlichen Regentagen bescheerte die Sonne wieder sommerliches Wetter, das der wohlgekommenen Veranstaltung am Samstag im Stadtpark zugute kam. Viele hundert Besucher hatten sich in den Anlagen eingefunden, promenierte und den amütsamen See und erfreuten sich an der flotten Musik- und Unterhaltungsmusik, die die vereinigten Musikzüge der SS des Stadtparks Karlsruhe darboten. Bei Dunkelheit leuchtete über den Baumwipfeln der Parkwege, die ein dichter Menschenstrom beging, ein prächtiger Sternenhimmel, dessen Licht nur in der Nähe der Wirtschaftsanlagen von der künstlichen Beleuchtung überstrahlt wurde.

Als die zur Bühne des Sees ansetzenden Turner der Schutzpolizei ihre Sondervorführungen aufänderten, da schloß sich ein dichter Menschenwall um das Wasser und barrie geduldig der kommenden Dinge. Die flüchtigen Lichter erloschen und breit flutendes Scheinwerferlicht ergoß sich in festem Strahl auf die Turnerguppe inmitten des Sees, die beifällig beachtet wurde. Pöblich erlosch auch dieses Licht und wurde abgelöst von dem Aufblühen der Raketen mit ihrem farbigen Schein. Die Turner schwangen ihre Raketen wie Keulen im Rhythmus der begleitenden Musik, die vom Ufer des Sees, an dem der Musikzug Aufstellung genommen hatte, erkante. Es war, als hätten zahllose Glühwürmer über dem Wasser einen Regen, und plötzlich stieg ein Spiel für die Augen, welches vergessen ließ, das geliebte Spiel der Schutzpolizei, das die geliebte Hände der Polizeibeamten es hervorzuheben. Als die Scheinwerfer wieder aufleuchteten, dankte beglückter Beifall der Zuschauer für dieses prächtige Schauspiel.

Nun folgte ein lustiges Wodenturnen, das in flotten Wechsel eine Fülle von eleganten und waghalsigen Sprüngen zeigte. Die geliebten Turner gaben einen Auschnitt ihrer körperlichen Durchbildung, die allgemeinen Beifall fand. Auch die an den Ufern lebende Jugend, die im Stillen hoffte, daß ein Turner im Eifer des Gelechts ins Wasser fiel, kam insofern auf ihre Kosten, als nach Schluß der Vorführungen sich die Polizeibeamten in kühnem Sprung in das erfrischende Nass begaben.

Inzwischen hatte die Musikkapelle wieder die Konzertmusik aufgeführt und setzte ihre Unterhaltungsmusik fort. Ein Fluten auf der Freitreppe zeigte an, daß in den Sälen der Festhalle mit dem Tanzen begonnen wurde. Doch die meisten Besucher zogen es vor, der Musik im Freien zu lauschen, zumal das Programm noch eine weitere Darbietung auf dem See anzeigte.

Die schwimmende Bühne nahm die Paare des Teegarten-Gebirgsstrahlenvereins auf, die in ihren schmunzelnden bayerischen Trachten, die Hüte zierlich natürlich der „Gamsbart“ — Tänze mit „Schneebalgerl“ aufzuführen. Auch das Aufsteigen der Paare fehlte nicht, in das geliebte Zuschauer von den Ufern aus des Uferes eintraten. Bläser des SS-Musikzuges, verkleidet durch einen Quetschkommandanten der „Teegarten“, spielten gefällige Weisen zum Tanze auf, die Herz und Gemüt der Zuschauer und Teilnehmer erfreuten.

Den Abschluß der Darbietungen im Freien bildete der große Japysekreis, der ein besonderes Erlebnis wurde, das sich die allzu Tanzeligen versicherten. Im großen Festhalla spielte die Kapelle Theo Kollinger zum Tanze auf; die Tanzfreudigkeit feierte Triumphe und als die vorgeschrittene Stunde Schluß erforderte, traten gar viele nur ungerne den Heimweg an.

## Wenn es warm ist, schmeckt das Eis

Man nehme ein Pfund Himbeeren, treibe sie durch einen Haarfieb, mische ein Pfund Zucker darunter und füge dem einen halben Liter Milch bei. Das ganze wird geschlagen und kommt dann in die Gefrierkammer.

(Auszug aus dem Universal-Kochbuch)

Jetzt steht man überall die Eiswagen laufen. Morgens in der Frühe, wenn die Gasfluten oder auch die Hausfrau zur Frischhaltung von leicht verderblichen Lebensmitteln Eis benötigen. Auch die Eisenbahn fährt ihre Eiswagen mit. Frische, die aus unserem Heimatort in alle Welt transportiert werden, kommen in diese besonders konstruierten Wagen. Da, man geht sogar so weit, daß Speisen, Früchte oder Blumen ganz in Eisblöcke eingefroren werden. Die Eisfabrikanten machen zur Zeit ein gutes Geschäft, das ihnen wohl zu gönnen ist.

Die Kinder verlangen von der Mutter einen Groschen und laufen dann schnurstracks zum Eiswagen, um ihn dort in Geschick anzufassen. Und mit hängender Zunge laufen sie nach wenigen Minuten wieder in der Nähe der Mutter herum und warten darauf, ob es nicht noch einmal einen Groschen gibt. Dieser ein Eiswagen einer Brauerei Stangen eis an eine Wirtschaft, so sind natürlich auch die Baumwipfel da, und manchmal fällt ein Brocken davon ab. Fröhlich ein Hund hängt die Zunge unter das tropfende Nas und schließt.

Vielleicht ist es mir gegangen wie so vielen. Etwas stupid gemacht durch die Sonnenhitze, bin ich inkontinent einem Eiswagen gefolgt. Ich lockte mich das blendende Weiß mit der schwarzen Aufschrift Eis, dann aber doch der Gedanke, einmal in einem Eissteller zu sitzen und

während dieser Vollenhitze fünf Grad sein zu lassen. Treghend in einer Brauerei bin ich dann gelandet. Mitteilig bot der Brauerei mir ein Glas Bier an, das ich irrtümlich trank, obwohl ich sonst ja kein Bier trinke. Dann habe ich im tiefen Keller und betrat mich die Anlagen, in denen das Kunsteis hergestellt wird.

Rästen in quadratischer Säulenform stehen nebeneinander in „Zigen“ geordnet. Durch einen Filter- oder Enteisungsturm läuft Brauwasser in die Zellen. Sämtliche Zellen der Höhe tauchen in eine Gefrierlösung — Wasser, in dem Kochsalz aufgelöst ist — ein. Ammoniak wird durch die Kühlröhren durchgeschickt, die einen Durchmesser von etwa 35 mm haben. Das Ammoniak ist zunächst flüchtig, wird aber dann gasförmig, saßt durch die Kühlflächen und entzieht die Wärme, die zur Verdunstung notwendig ist, der Gefrierlösung und das Wasser wird zu Eis. Das Ammoniakgas wird nun wieder gefühlt und dann verflüssigt, so daß es wieder zu einem neuen Prozeß Verwendung finden kann.

Das ist in kurzen Worten geschildert der Herstellungsvorgang von Kunsteis, wie es zur Frischhaltung von Speisen und Getränken Verwendung findet.

Es gibt zwar ganz Schöne, die haben den Vorschlag gemacht, man solle doch das Eis, das uns der Winter kostenlos liefert, aufbewahren bis zum Sommer. Das ist an sich ja nichts neues. Heute noch wird gerade an der See in entsprechenden Räumen Eis vom Winter her aufbewahrt. Jedoch ist das alles mit soviel Unkosten verknüpft, daß man davon fast völlig abgesehen ist. Wohl gibt es noch sogenannte „Eismieten“, aber dagegen hat man besonders Bedenken in hygienischer Beziehung. rr.

Hier gilt, wie auf allen Gebieten unseres Lebens, ob es sich um soziale Ordnung, Arbeitslohn, Gesundheitschutz oder andere handelt, der Satz: Schäden verhüten ist besser als Schäden vergüten.“ Es gibt ein sehr einfaches Vorbeugungsmittel: Das jeder, der einen Fall von Kindesmißhandlung oder Ausnutzung beobachtet, ihn unverzüglich zur Meldung bringt, bei der NSD, beim Jugendamt oder bei der ordentlichen Gerichtsbarkeit.

Es handelt sich in allen vorkommenden Fällen um eine Verirrung und Verwirrung des natürlichen Verhaltens zwischen Eltern und Kindern oder Pflanzern (Lehrerinnen, Hausfrauen) und Pflegeeltern, das häufig durch richtige psychologische Einwirkung von außen korrigiert werden kann. Wenn dies aber nicht möglich ist, darf den behördlichen Stellen kein einziger Fall entgehen, der eine Kindererziehung notwendig macht, weil jedesmal eine menschliche Seele in Gefahr ist, arbeitslos und nützliches Glied der Volksgemeinschaft unbrauchbar gemacht zu werden.

Der unter Aufsicht der NSD arbeitende Verein zum Schutz der Kinder gegen Ausnutzung und Mißhandlung hat in den Akten seiner Forschungsstelle erschütterndes Material, das eine Anklage sowohl gegen gewissenlose Eltern wie aber auch gegen bequeme und schlaflose Volksgenossen ist, die sich schenken, rechtzeitig Meldung zu machen. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus, die alles Tun und Lassen auf die Gesamtheit des Volkswobles und seiner Zukunft ausgerichtet hat, fordert hier gebieterisch die Mithilfe eines jeden, dem der Zufall hierzu die Mittel in die Hand spielt.

Reider ist das Märchen vom Nischenbrödel durch traurige Beispiele von Mißhandlung, Ausnutzung, Verwahrlosung, Verhinderung und seelischer Qualerei als bittere Wahrheit zu belegen. Es braucht gar nicht erst darauf gewartet zu werden, daß in schlimmen Fällen der Straßengesparagraf in Kraft tritt — vorheriges Einschreiten, Verhüten größerer Unheils, Erziehung von Eltern und Pflegeeltern zu vernünftigen Auffassungen, das ist wahrhaftiger Dienst an der Zukunft der Nation, die ein starkes, gesundes, klares und lebensfrohes Geschlecht braucht, um kommende Jahrhunderte großer deutscher Geschichte beizutreten zu können!

NSK.

## Karlsruhe im Fahnenarchiv des Deutschen Gemeindetages

Die Olympia-Fachstraße „Unter den Linden“, die „Via triumphalis“, bildete einen Hauptanziehungspunkt für Tausende von In- und Ausländern, die während der Olympiade der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten. Mehrere hundert deutscher Städte haben an dieser Straße zwischen dem Kufgarten und dem Brandenburger Tor durch Stadtbanner und Städtebilder ihre Bistitutarie zur Schau gestellt.

Unter den Städten, die durch ein Stadtbanner vertreten sind, gehört auch unsere Heimatstadt Karlsruhe. Es handelt sich bei dem Karlsruher Stadtbanner um eine Stiftung der Stadtverwaltung Karlsruhe. Das Karlsruher Banner ist in Berlin hergestellt worden, da für alle Stadtfahnen einheitliche Maße vorhanden sein mußten. Die Ausschmückung der „Linden“ und die Herstellung der Stadtfahnen erfolgte nach den Plänen der Dienststelle des Staatskommissars für die Reichshauptstadt Berlin, Dr. Lippert.

Das Karlsruher Stadtbanner wird nach Abschluß der Olympischen Spiele dem Deutschen Gemeindetag für ein Fahnen-Archiv übergeben. Ein großer Teil der deutschen Städte wird in diesem Fahnen-Archiv mit der Stadtfahne vertreten sein. Die Fahnen werden hier verwahrt und gegen Erhaltung der Selbstkosten für große Veranstaltungen, Kongresse, Aufmärsche ausgeliehen.

## Alle Kriegskameraden trafen sich

Dem Rufe der Einberufer zum 4. Treffen der ehem. 3. Batterie Fuß-Art. Btl. 94 nach Karlsruhe wurde in überaus zahlreicher Weise Folge geleistet. Bereits Samstag fanden sich Kameraden von auswärts ein, vom Kamerad R. Wanner, Karlsruhe im Bahnhof herzlich begrüßt.

Am Sonntag, dem Haupttag, war Empfang der ankommenden auswärtigen Kameraden im Bahnhof. Die Kameraden Fied und Gaa von Heidelberg, die Einberufer, trafen gegen 8.30 Uhr in Karlsruhe ein und wurden begrüßt durch Kamerad Wanner sowie die bereits anwesenden Kameraden. Bis gegen 10 Uhr trafen weitere auswärtige Kameraden ein. Dem Empfang schloß sich ein Spaziergang durch die Stadt, sowie die Besichtigung des Stadtparks und des Armeemuseums an. Anschließend ging es zum Standort „Alle Linden“, Zirkel 16. Dort waren inzwischen weitere Kameraden mit Familien von auswärts sowie von Karlsruhe eingetroffen, und es gab ein herzlich Willkommen. Viele Kameraden sahen sich jetzt Kriegsende zum ersten Male wieder.

Nach dem Mittagessen begrüßte Kamerad Gaa, Heidelberg, in Vertretung des leider verhanderten Kameraden Grimm, Hemsbach a. d. B., die anwesenden Kameraden nebst Familien und die Gäste mit herzlichem Worten, insbesondere auch den Senior der Batterieoffiziere, Leutnant Reich, Durlach, der nach schwerer Krankheit wieder bei seinen alten Frontkameraden weilt. Kamerad Fied und Gaa verließen die eingelaufenen Grüße und Wünsche der auswärtigen Kameraden.

In längeren Ausführungen schilderte Kam. Gaa den Werdegang der Zusammenkünfte ehem. 3/94er und was es für eine Arbeit war, die Kameraden alle wieder zu sammeln. Wir dürfen auf unsere Zusammenkünfte, die in Mannheim, Heidelberg und nun in Karlsruhe stattfanden, stolz sein, denn sie verlieren stets im Geist echter Kameradschaft. Mit dem begehrtest aufgenommene Ausführungen. Mit Worten des Dankes sollte Leutnant Reich den Kameraden Fied und Gaa für die im abgelaufenen Jahre geleistete Arbeit Anerkennung. In ehrenvollen Worten gedachte er der Toten der 3. Batterie.

Auf allgemeinen Wunsch soll das nächste Treffen ehem. 3/94er am ersten Sonntag im August 1937 in Bruchsal stattfinden.

Nach vielerlei Anregungen und Wünschen konnte nach dem Schlußwort, das mit einem „Siege Heil“ auf unseren Führer ausklang, der offizielle Teil geschlossen werden. Anregende und frohe Stunden schlossen sich an, und manches frohe und ernste Fronterlebnis wurde ausgetauscht. Alle Soldatenlieder erklangen und wir waren alle wieder die ehemalige 3. Batterie.

## Kraft und Freude

Heute, Montag, laufen folgende Kurse:  
Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen): 20 Uhr Hochschule-Stadion  
Gründliche Gymnastik und Spiele (Frauen): 20 Uhr Mung'sches Konrektorium  
Reichtumstanz (Männer und Frauen): 18.30 Uhr ZS-Platz, Marktburg  
Wassersport (Männer und Frauen): 20 Uhr Mung'sches Konrektorium  
Schwimmen (Männer) 21.30 Uhr Friedrichsbad.  
Anmeldung und Auskunft: Sportamt der NSD, Kraft durch Freude-Karlsruhe, 148, Fernruf 7394 oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.  
Frühkurs für Frauen! Dienstag, 6.15 Uhr Hochschule-Stadion.

## Tagesanzeiger

Montag, den 17. August

Film:  
Kammermusikspiele: Unterblische Melodien  
Ball: Defekt ist Defekt  
Defekt: Victoria  
Schönburg: Mein Herz ruft nach Dir  
Anton: Einmal: Defektregiment  
U. Z. Mühlberg: Alles wegen dem Hund  
Mantel: Keine Angst vor Liebe  
Gloria: Defekt ist Defekt  
Durlach: Stala: Weberschwaben  
Durlach: Marktantencenter: Maddalena  
Gillingen: Union: So endete eine Liebe  
Konzert/Unterhaltung:  
Bauer: Kapelle C. Richter  
Götter Baum: Tanz  
Kaffe des Weizens: Die 5 lustigen Rheinländerinnen  
Lohnentwässer: Familienfabrik  
Museum: Kapelle B. Otto  
Oden: Kapelle B. Hofmann  
Rocher: Tanz  
Regina: Kabarett  
Reinhold: Kabarett  
Wiener Hof: Tanz  
Blumenfeste Durlach: Konzert und Tanz  
Parkstraße Durlach: Konzert und Tanz





# Segelfliegen - groß geschrieben!

### 25 Jahre Rhönsegelflug - Von neuen Maschinen - Der kommende 17. Rhön-Wettbewerb

Man wird unmittelbar nach den Olympischen Wettkämpfen in Berlin einen weiteren edlen Wettkampf erleben können: einen Wettkampf in den Lüften - den 17. Rhön-Segelflug-Wettbewerb auf der Wasserkuppe (16. 8. bis 31. 8. 36). Die Geschichte des motorlosen Fluges ist zwar noch kurz, aber ungemein ehrenvoll und legt Zeugnis ab für die Einsatzbereitschaft deutscher Männer, die damals - als der Flug mit Motorfrakt in Deutschland verboten war - aus der Not eine Tugend zu machen verstanden und - einfach ohne Motor flogen. Deutsche sind es gewesen, die den Flug ohne Motor ergründeten, seine Möglichkeiten so erschöpften, daß wir heute mehr als 30 Stunden ununterbrochen und mehr als 500 Kilometer weit ohne Landung zu fliegen verstehen. Deutsche sind es auch gewesen, die den Gedanken des Segelfluges in fremde Länder getragen haben, fremde Völker mit dieser neuen Flugart vertraut machten und so eine Grundlage für eine Entwicklung schufen, deren Zukunftsmöglichkeiten sich heute nur schwer voraussagen lassen.

Vorerst ist noch der alljährliche Rhön-Wettbewerb auf der Wasserkuppe der Segelflugveranstaltung der ganzen Welt, auch wenn sie national ist; in ihren Auswirkungen ist sie international, denn die ausländischen Segelflieger warten förmlich auf die deutsche „Rhön“, um an deren großen Leistungstagen zu lernen und eventuell neue Segelmaschinen studieren zu können. Man muß nur während des Wettbewerbes einmal auf die ausländischen Gäste achten; Polen, Ungarn, Engländer und Franzosen sind fast in jedem Jahr auf der Wasserkuppe. Diesmal wollen englische Flieger mit einer Weltrekordleistung nach Deutschland kommen und durch die Olympischen Spiele wird der Ausländerzuzug noch weit größer werden.

#### Vor 25 Jahren

Hätte sich das wohl die alte Wasserkuppe, oder kurzweg „Watu“, wie der alte Rhönbesucher sie nennt, träumen lassen, einmal im Munde der internationalen Fliegerwelt zu sein? Im Sommer 1911 - also vor nunmehr 25 Jahren - zogen die Darmstädter Brüder erstmals mit ihren einfachen Gleitfliegern zur Wasserkuppe, nachdem einer von ihnen das Gelände gelegentlich einer Sommerreise „entdeckt“ hatte. Ein Jahr später waren sie wieder da, und einer von ihnen, Hans Unterknuth hieß er, machte einen motorlosen Flug von 888 Meter Strecke bei 112 Sekunden Dauer. Er ahnte nicht, daß er mit diesem Flug den Grundstein legte zur späteren Segelflugbewegung. Durch den Krieg wurden weitere Versuche unterbrochen und nach seiner Beendigung rief Oster Uffinkus, der bekannte Rhönwatter, zu neuen Taten auf. Im August 1920 flog der erste Rhön-Wettbewerb, dabei führte Klemperer einen motorlosen Flug von 2 Minuten 22 Sekunden und 1880 Meter Strecke aus. Seitdem findet in jedem Jahr ein Wettbewerb auf der Wasserkuppe statt, der siebzehnte ist es in diesem Jahr. 1921 flog Harth bereits 21 Minuten und wieder ein Jahr später, am 24. August 1922, gelang dem Hannoveraner Henken sein berühmter Segelflug von 3 Stunden und 3 Minuten, während zur gleichen Zeit Martens und Schmalz über eine Stunde lang am Gang flogen.

#### Segelflug über hundert Kilometer

Unsere Segelflötler flogen mehr als 500 Kilometer; das wurde möglich, weil Segelflugzeuge heute bei günstigem Wind mit Geschwindigkeiten bis zu 100 km/h und mehr auf die Reise gehen und in wenigen Stunden Rekordleistungen erleben können. Es ist zu hoffen, daß vielleicht noch in diesem Jahr die 600-Kilometer-Grenze erreicht, womöglich sogar noch überflogen wird. In Süddeutschland hat kürzlich ein Rhönflug mit Segelflugzeugen bewiesen, daß wir in gar nicht langer Zeit planmäßige Deutschlandflüge und Luftwanderungen über festgelegte Strecken zu erwarten haben.

#### Ein Ausflug im Segelflugzeug

Es ist keine Unmöglichkeit mehr, im Segelflugzeug Ausflüge zu machen und man könnte sogar schon an eine andere sportliche Veranstaltung denken, an einen „Sternenflug mit Segelflugzeugen“. Der Wandersegelflug hat auch wertvolle Erkenntnisse in bezug auf das Maschinenmaterial gebracht; zweifellos gibt es bald Maschinen, die besonders für diese Zwecke entworfen sind. Zum diesjährigen Rhön-Wettbewerb werden die bekannten Baumuster des Vorjahres wieder vertreten sein, so der

„Rhönperber“, der „Rhönadler“, „Condor I“ und Johann „Condor II“. Doll Girth soll den „Minimoa“-Typ als Zweiflügler entwickelt haben, wobei der zweite Platz an Stelle des Wasserballastes eingebaut wurde, zudem soll die „Minimoa“ auch als Mitteldecker gebaut werden. Dipl.-Ing. Ernst Steinhoff, Dozent am VFFH-Jugend-Technikum in Bad Frankenhausen, einer der vier Flieger, die im vorigen Wettbewerb 502 Kilometer weit von der „Watu“ bis nach Brunn (CSM) flogen, hat

#### eine Weiterentwicklung des „Rhönadler“

herausgebracht. Der „Rhönadler 1936“ hat Knickflügel, wurde unter Anleitung des Segelflug-Hauptlehrers Steinhoff am Technikum konstruiert und in der Werkstatt der Fliegerortgruppe Bad Frankenhausen gebaut. Bei den Probestiegen zeigte die Maschine sehr gute Eigenschaften. Auf Grund der guten Flugerfahrungen wird der „Rhönadler 1936“ vielleicht auch serienmäßig gebaut werden. Auch die Neufonstruktion des Deutschen Forschungsinstitutes für Segelflug in Darmstadt, der „Zurul“, wird beim 17. Rhön-Wettbewerb vertreten sein. Der „Zurul“ ist das erste eigens für Kunstflug konstruierte Segelflugzeug, das die Festigkeit eines Jagdflugzeuges besitzt. Diese K-Maschine wurde von Jakob aus dem „Rhönperber“ entwickelt. Es ist alles vorbereitet für die „17. Rhön“, und es soll wieder ein ganz großer Erfolg

werden. Zielfestflüge werden wieder dominieren und hierbei ist Gelegenheit, sich um den von der „W. Z.“ am „Mittag“ ausgeschriebenen 3000 RM.-Preis für einen Zielfestflug von der Wasserkuppe nach Berlin zu bewerben. Die 320 Kilometer lange Strecke liegt etwas von der Hauptwindrichtung ab, aber vielleicht lösen unsere Segelflieger die Aufgabe doch, denn ihr Können ist ganz groß! R 55.

### Beginn der „17. Rhön“

Am Sonntag versammelte sich bei prächtigem Wetter die Elite der deutschen Segelflieger auf der Wasserkuppe, wo der 17. Rhön-Wettbewerb eröffnet wurde. Die günstige Wetterlage ermöglichte einen raschen Ablauf der Vorbereitungen zur Abnahme der Prüfung der Flugzeuge, so daß alle 61 Maschinen startbereit waren. Um 9 Uhr vormittags eröffnete Major Huber als Vertreter des Reichssportführers und Leier der „17. Rhön“ in einer eindrucksvollen Feier am deutschen Fliegerdenkmal den Wettbewerb. G a a s e - Berlin vollzog um 11 Uhr den ersten Start, dem dann eine Reihe weiterer folgten, die aber ausnahmslos nach kurzer Dauer landen mußten. Von großem Reiz war der Berliner K e m m e r i c h verjagt, der bei seinem Flug aus 50 Meter Höhe abstrich. Während die Maschine vollkommen zertrümmert wurde, kam der Pilot mit einigen kleinen Verletzungen davon.

Erst am Nachmittag waren die Voraussetzungen für eine gute Durchführung der Streckenflüge gegeben. Als erste Meldung kam die Nachricht aus Rassel, daß der Pilot S p ä t h e n bis dorthin 80 Kilometer zurückgelegt hatte. Hanna K e i s c h - Darmstadt erreichte Bahnsied bei Eichwege (85 Kilometer).

# Ausklang im Schwimmstadion

### Die Erdteilstaffeln - Asien bei den Männern, Europa bei den Frauen siegreich

Im ausverkauften Schwimmstadion erlebten am Sonntagabend bei strahlender Beleuchtung Zehntausende von begeisterten Schwimmportanhängern noch zum Abschluß ein sportliches Großereignis. In der Erdteil-Staffel der Männer und 4mal 200 Meter Freistil zwischen Amerika, Asien und Europa blieben die Schwimmer aus dem Fernen Osten (Asien) mit der Mannschaft Y u s a, S u g i n r a, T a g a n a c h i und A r a i in 8:56,4 Minuten siegreich, mit einer Zeit also, die 5 Sekunden unter der Leistung von Ros Angeles liegt, wo die Japaner ebenfalls in 9:01,4 Minuten den Sears-Pokal gewannen. Als zweiter kam Amerika mit 9:12,5 Minuten ein, für das Managan, Macionis, Kubgren und Mencia starteten. Die Europa-Staffel wurde in 9:15,6 Minuten mit Gros und Giffl (beide Ungarn), Veivers (England) und Paris (Frankreich) dritter.

Als zweiter Wettbewerb kam die 4mal 100-Meter-Staffel der Frauen zwischen Europa, Amerika und Asien zum Austrag. Mit der Mannschaft Selbach (Holland), Rohmar (Deutschland), den Duden (Holland) und Giffla

Arndt (Deutschland) holte die Europa-Staffel einen viel beachteten und überlegenen Sieg in 4:42,4 Minuten heraus. Als zweite folgte die Amerika-Staffel in 4:47,8 Minuten (Petty, Kapp, Rawls und McKeon) an und verlor die Vertreterinnen Asiens (Kojima, Kurio, Furuta und Takemura) in 4:55,7 Minuten auf den dritten Platz. Mit diesem Siege kam die Europa-Staffel, in der zwei deutsche Mädchen standen, zum ersten Male in den Besitz des von Erzlegens Rowald gestifteten Wanderpreises.

Den Abschluß des Sportabends im Schwimmstadion bildete ein Wasserballspiel Europa gegen U e b e r s e e. Die europäische Sieben gewann überlegen 6:2 (1:1). Es war ein hervorragendes Spiel von zwei Mannschaften, die sich vorher nicht kannten und dennoch ausgezeichnete Kombinationsspiele zeigten. Der erfolgreichste Torhüter war der Deutsche S c h n e i d e r, der fünf von sechs Toren seiner Mannschaft erzielte, wobei ihn Schütz, der zweite Deutsche, bestens unterstützte.

# Frankfurter Rennen

Der Haupttag des Frankfurter Rennjahres war für den veranstaltenden Frankfurter Rennverein ein wirklich großer Erfolg. Circa 8000 bis 10000 Zuschauer besaßen ganz hervorragenden Sport zu sehen. Einen grandiosen Erfolg brachte der Tag für das Gestüt Waldried, das nicht weniger als drei Sieger stellen konnte, darunter auch die Gewinner der beiden Hauptrennen.

Das Landgrafrennen endete mit dem sicheren Sieg des zum erstenmal in seinem Leben harten Waldrieder Blasius. Der Waldrieder Erfolg wurde sehr gefeiert, zumal der Degen in der Distanz eine Karambolage mit Gahleber hatte, bei der er fast behindert war. Morquissette hatte durchweg geführt, mußte aber zum Schluß dem innen überlegenen Blasius den Sieg überlassen.

Die große Sensation war der Sieg des Waldrieder Perlander im Wächters-Nennen. Jomeneus führte an den Tribünen vor Perlander und Contessina, die beim Start zusammengeprallt waren und dadurch Boden verloren hatten. Kurz vor dem Einlenkfen schnelle Perlander auf 8 bis 10 Längen vom Felde weg, um einem ganz überlegenen Sieg, zum Schluß hart verfallen, zuzugaloppieren.

Im Niederräder Ausgleich folgte der dritte Sieg der Waldrieder Farben. Mandonius wurde bald an die Spitze gebracht, vergrößerte seinen Vorsprung, ließ das Feld im letzten Bogen aber wieder heranommen, um zum Schluß überlegen mit zwei Längen gegen Danfel Karl und Natange zu gewinnen. Die Ergebnisse:

- Preis des Gestüts Waldried - 2500 Mark - 1200 Meter: 1. Waldrieder Blasius (Frankfurt); 2. Stotora; 3. Antoniazzi; 4. Waldrieder, Waldrieder, Waldrieder. Tot.: 11, 11, 30, 22:10.
- Preis vom Rhein - 3850 Mark - 1400 Meter: 1. Waldrieder (Frankfurt); 2. Waldrieder; 3. Waldrieder; 4. Waldrieder. Tot.: 70, 16, 13, 22, 14:10.
- Landgrafrennen - 5000 Mark - 1200 Meter: 1. Waldrieder (Frankfurt); 2. Waldrieder; 3. Waldrieder; 4. Waldrieder. Tot.: 11, 11, 30, 22:10.
- Wächters-Nennen - 6000 Mark - 2100 Meter: 1. Waldrieder (Frankfurt); 2. Waldrieder; 3. Waldrieder; 4. Waldrieder. Tot.: 11, 11, 30, 22:10.
- Dr. Meier-Eimerungsrennen - 3600 Mark - 4000 Meter: 1. Waldrieder (Frankfurt); 2. Waldrieder; 3. Waldrieder; 4. Waldrieder. Tot.: 11, 11, 30, 22:10.
- Waldrieder Ausgleich - 2500 Mark - 1200 Meter: 1. Waldrieder (Frankfurt); 2. Waldrieder; 3. Waldrieder; 4. Waldrieder. Tot.: 11, 11, 30, 22:10.

### Mannheimer Radrennen

Die Mannheimer Radrennen auf der Rhön-Bahn hatte wieder einen ausgezeichneten Verlauf zu verzeichnen. Über 4000 Zuschauer sahen in allen Wettbewerben recht spannende Rennen, die mit Siegen der Favoriten endeten.

Ein Punktfahren sicherte sich der Ludwigshafener D h l e r ganz überlegen, da er alle Spurts gewann, und im Vier-Stunden-Mannschaftsfahren waren die Vielseitiger Langhoff/Dezanalle nicht zu schlagen. Sämtliche Ueberwindungsverweigerer scheiterten an der Unmerklichkeit des Spitzensparcés. Einige Stürze verließen noch glimpflich. Die Ergebnisse waren:

- Jugend-Punktfahren: 1. D h l e r (Ludwigshafen) 36 P.; 2. Weber (Mannheim) 20 P.; 3. Deger (Mannheim) 18 P.; 4. Hölkenhaupt (Mannheim) 15 Punkte. Fliegerfahren 1000 Meter: 1. Langhoff (Wieltefeld); 2. Kamp (Wieltefeld); 3. Dorf (Dortmund). Punktfahren für Nichtplatzierer: 1. Kneiler (Wonn) 12 P.; 2. Schneider (Dortmund) 12 P.; 3. Hofmann (Wieltefeld) 6 P.; 4. Ritter (Frankfurt) 5 P. Mannschaftsfahren für Mannheimer Radfahrer: 1. Köpfer 39 P.; 2. Hamm 22 P.; 3. Leicher 20 P. Vier-Stunden-Mannschaftsfahren: 1. Langhoff/Dezanalle (Wieltefeld) 54 P.; 2. Kamp/Schneider (Wieltefeld/Dortmund) 45 P.; 3. Berner/Dorf (Mannheim/Dortmund) 36 P.; 4. Schent/Silbert (Berlin/Frankfurt) 19 P.; 5. Wachtmeister/Weiß (Berlin/Wieltefeld) 13 P.

### Badens Bodentell gegen Indien.

Für den am kommenden Dienstag, den 18. August, im Mannheimer Stadion zum Austrag kommenden Hockeykampf Baden-Indien wurde die badische Mannschaft jetzt wie folgt aufgestellt:

- |                                 |                                 |
|---------------------------------|---------------------------------|
| Vandert<br>(H. Heidelberg)      | Kerzinger I<br>(H. Heidelberg)  |
| Dr. Anzinger<br>(W. Mannheim)   | Schmalz<br>(Heide W. Mannheim)  |
| Schollmeier<br>(H. Heidelberg)  | Peter I<br>(W. Mannheim)        |
| Schmalz<br>(Heide W. Mannheim)  | Mintrop<br>(alle H. Heidelberg) |
| Kerzinger II<br>(H. Heidelberg) | Düring<br>(alle H. Heidelberg)  |

### Auftakt im Fußball

#### Flugspieltage

Gau Südwest:		
Teutonia Hausen-SV Wiesbaden	1:1	
Germania Ludwigshafen-MSB Darmstadt	0:2	

#### Freundschaftsspiele

SV Frankfurt-SVg. Fürth	2:3
Opel Müllersheim-BSV Redaran	6:3
Sportfr. Saarbrücken-Saar 05 Saarbrücken	2:1
BSV Mannheim-Vorussia Neunkirchen	3:0
SV Waldhof-Polizei Chemnitz	4:3
SV 08 Weinhelm-Karlsruher SV	2:6
Germania Karlsruhe-Rhönig Karlsruhe	1:2
BSV Stuttgart-TSV Bahlingen	7:0
Stuttgarter Kickers-BSV Schwenningen	0:1
SVg. Cannstatt-Germania Brötzingen	3:5
FC 05 Schweinfurt-Hertha/BSG Berlin	1:3
PostSV München-Bayern München	1:3
SVg. Kaufbeuren-Wader München	3:1
1. SV Jena-Eintracht Frankfurt	4:6
FC Kreuzlingen (Schweiz)-Freiburger FC	1:5

#### Pokalspiele

1. FC Pforzheim-1860 München	2:0
1. FC Nürnberg-SC Planitz	7:0

#### Sandball

#### Nacholympische Auswahlspiele

in Stuttgart: Deutsche Ost-Schweiz	14:4
in Augsburg: Deutsche Ost-USA	16:1
in München: Deutsche Ost-Rumänien	13:12
in Leipzig: Deutsche Ost-Österreich	9:9

#### Zwei Elfmeter!

### 1. FC Pforzheim - 1860 München 2:6

Das Pokal-Wiederholungsspiel zwischen dem 1. FC Pforzheim und 1860 München nahm am Sonntag im „Brötzingen Tal“ unter der Leitung von Dörbeler (Stuttgart) einen keineswegs befriedigenden Verlauf. Einmal ließen die Leistungen beider Mannschaften zu wünschen übrig und dann wurde auch viel zu hart gespielt. Die Münchner waren rein spielerisch eine Tante besser als Pforzheim, aber der Sturm der „Röwen“ konnte sich im gegnerischen Strafraum gar nicht zur Geltung bringen, obwohl auf Pforzheimer Seite der Stürmer Rann als Verteidiger nur Nebensache war. Auch Pforzheimer Sturm, in dem Fischer und Müller noch einen unperfekten Eindruck machten, ließ zu wünschen übrig, aber er hatte das Glück, zwei Elfmeter zugesprochen zu bekommen, die beide verwandelt wurden. Den ersten verwandelte Rann nach halbtändigem Spiel, als Wunsch von Neumeier geleitet worden war, der zweite wurde drei Minuten vor Schluß eingeschossen - wieder war Rann der Schütze - als Wendel gegen Müller regelwidrig kämpfte. Die besten Kräfte bei München waren Torhüter Scheite, die Verteidiger Neumeier und Wendel, der Käufer Herz und im Sturm Feldenberger und Schmidhuber. Bei Pforzheim schlugen sich Verteidigung und Käuferreihe recht erfolgreich. - 1500 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

### SV Weiertheim - Durlach-Aue 6:3

Trotz der Hitze ließ dieses Treffen an Tempo nichts zu wünschen übrig. Besonders die Gäste zeigten ein fast schonelles Spiel, waren aber ihrem Gegner in technischer Hinsicht nicht gewachsen. Vom Anstoß weg liefte Weiertheim im Angriff und kann auch bald das erste Tor erzielen, dem wenige Minuten später der Ausgleich folgte. In der Folge gehen die Durlacher zu forschen Vorstoßen über, müssen sich aber trotzdem das 2. Tor gefallen lassen. Nach der Pause gelingt es dann dem Gästesturm nach schnellem Durchbruch den 2. Treffer anzubringen. Mit 2:2 werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederantritt liegt die Mannschaft sofort im Angriff und erzielt in der ersten Minute erneut das Führungstor. Nach technisch besserem Spiel können die Einheimischen noch dreimal erfolgreich sein, während Aue nur noch den 3. Treffer erzwingt. So nimmt dieses interessante Spiel mit einem 6:3-Sieg für Weiertheim seinen Abschluß.

### SV Weinhelm - Karlsruher SV 2:6

Der SV Weinhelm hatte zu seiner Platzierung im deutschen Altkaiser Karlsruher SV verpflichtet, der durch sein wechselvolles Flügelspiel und die ausgezeichnete Zusammenarbeit aller Spieler zu gefallen mußte. Dabei stand besonders der linke Flügel mit dem schubkräftigen Kapp auf halblinks und dem schnellen Huber hervor. Mittelfürmer Damminger wurde mit seinen Durchbrüchen sehr gefährlich. Nach anfänglicher Ungleichheit, wobei Weinhelm durch einen Strafstöß Gumbis sogar in Führung ging, wurde der KV nach dem 2. Tor überlegen und lag durch zwei Tore Kapps bei der Pause schon mit 2:1 in Führung. Auch nach der Pause hielt die Ueberlegenheit der Gäste an, die durch Damminger (2), Huber und Brecht zu vier weiteren Treffern, denen Weinhelm nur noch einen zweiten Treffer durch Volkmer II entgegenzusetzen konnte.

### Sturmvogel nicht in Baden-Baden

Das Gestüt Schlenderhan hat für Sturmvogel im Großen Preis von Baden Neugeld erklärt. Deutschlands großartiger Vierjähriger lief schon im „Braunen Band von Deutschland“ in Münden-Nied weit unter Form und leidet augenblicklich an Zahmheitsstörungen. Für den Rest der Rennzeit ist er also zur Ruhe gezwungen. Somit fällt auch der Start im „Prix de l'Arc de Triomphe“ der anfangs Oktober in Paris erfolgen sollte, ins Wasser.

### Sportfunk

Fortuna Düsseldorf, der große Endspielgegner des Clubs, mußte zu Beginn der neuen Spielzeit eine überraschende 1:2-Niederlage gegen den mittlereinstufigen Bezirksligisten SV Klafeld in einem Pokalspiel in Siegen einstecken. Aus der Neuanlage Waldhof-Tortuna wird also nichts!

Korpsführer Kühnlein beglückwünschte die Auto-Union und ihre siegreichen Fahrer zu dem großen Erfolge im Aecro-Pokal.

Rahmann (Reverfulen) gewann das Männer-Einzel des auf besteten Tennisturniers in Bad Neuenahr. Der Berliner Dettmer wurde im Schlußkampf in fünf Sätzen geschlagen. Frau Fabian (Berlin) siegt im Frauen-Einzel.

Die Kieler Woche 1936 wurde am Sonntag mit einigen Wettfahrten auf der Jmnen- und Außenförde eingeleitet. Bei schönem Wetter vergrößerte eine Flante die Stärke der ersten Wettfahrten, die später dann aber vor vielen Zuschauern einen großen Werbeerfolg hatten.

# Wie Auto-Union gewann

### Motomeyers Sieg in der Coppa Acerbo

Zum ersten Male gelang, wie schon kurz gemeldet, der Auto-Union der große Wurf, in einem Rennen alle drei gestarteten Wagen auf die drei ersten Siegerplätze zu bringen. Bei der „Coppa Acerbo“, die am Samstag auf einer 20 Kilometer langen Rundstrecke bei Pescara in Italien entschieden wurde, buchte die Auto-Union diesen überraschenden Erfolg.

#### In der letzten Nacht

Vor dem großen Rennen wurde in den „Ställen“ der Auto-Union und der Scuderia Ferrari noch feierhaft gearbeitet, um die Wagen nach den Erfahrungen aus dem Training für das Rennen „fertig“ zu machen. Während aber die Auto-Union alle drei gestarteten Renner in großer Fahrt als Ziel brachte, konnte von der Scuderia Ferrari nur der Alfa Romeo von Brivio das Rennen beenden.

Zu diesem großen Erfolge trug auch nicht wenig die deutsche Reifenindustrie bei, da trotz einer Bodentemperatur von 55 Grad nur ein einziger Wagen - der Warris - einmal seine Conti-Reifen wechseln mußte. Als Warris Windschuhfische von einem Stein zertrümmert wurde, die Reifen zur Vorsicht ausgewechselt. Bernd Motomeyer und Ernst von Deltus aber legten die 400 Kilometer ohne Reifenwechsel zurück.

#### Tazio Nuvolari,

Italiens großer Meisterfahrer, führte das Feld in die erste Runde. Hinter ihm folgten Brivio, Warris und Bernd Motomeyer. Schon bald hatte sich aber Warris die Führung vor Nuvolari gesichert, er verlor sie aber wieder, als ihm ein Stein die Windschuhfische zertrümmerte. Bernd Motomeyer schob sich in scharfer Fahrt auf den zweiten Platz vor und griff Nuvolari an, den er dann in der fünften Runde auch überholen konnte. Eine feine Leistung vollbrachte auch Ernst von Deltus, der sich an die dritte Stelle vor Brivio setzte, mit dem er erbitterte Kämpfe zu bestehen hatte, in denen er schließlich

lich aber doch Sieger blieb. Achille Varzi mußte noch ein zweites Mal eine neue Windschuhfische einsetzen lassen und reichte sich als Sechster wieder in das Feld ein. René Dreyfus und Giuseppe Farina mußten Runde für Runde am Grabsteillager halten, während die Auto-Union-Wagen mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes ihre Runden zogen. Bernd Motomeyer führte das Feld an und vergrößerte seinen Vorsprung immer mehr. Schließlich hatte er bis auf vier Wagen alle übrigen Konkurrenten überunden. Bei einem Aufenthalt an der Box verlor Bernd 40 Sekunden; es blieben ihm aber immer noch zwei Minuten Vorsprung auf Nuvolari. Dreyfus hielt an und mußte aufgeben. Auch von Deltus stoppte ab, verlor aber seinen dritten Platz nicht.

Wenig später war das Rennen schon entschieden. Tazio Nuvolari blieb in den Bergen mit Motorschaden hängen und dadurch kam Deltus auf den zweiten Platz. Damit war die Entscheidung des Rennens gefallen - bereits nach 280 Kilometer. Marsche Brivio hatte gegen den jorsch fahrenden Nachwuchsmann der Zwischener Farina gegen Ernst von Deltus bereits eine Minute verloren und mußte nun einen harten Strauch mit dem scharf aufkommenden Achille Varzi bestehen. Nach rundenlangen Kämpfen gelang es Varzi, den roten Alfa zu überholen, nachdem er mit 10:43 Min. die schnellste Runde gefahren hatte. Zwei Runden vor Schluß befürchtete Varzi das seine Reifen nicht mehr ganz durchhalten würden, hielt an. Er wurde aber von Rennleiter Dr. Feuerhellen gleich wieder auf die Reise geschickt, da die Reifen noch gut waren. Inzwischen war Brivio vorübergefahren und Varzi mußte sich erneut an die Verfolgung des Alfa-Romeo-Fahrers machen. Es dauerte keine 25 Sekunden, da hatte Varzi seinen Konkurrenten schon wieder eingeholt. Unter großem Jubel der zahlreichen Zuschauer überholte die drei silbergrauen Auto-Union als Sieger die beiden anderen Fahrer vor dem Schweizer. Varzi wurde Brivio vor dem Schweizer als fünfter drei Runden eingebüßt hatten aufgegeben.

# Ehrenliste der Olympia-Sieger 1936

## Olympische Ehrentafel

Deutschland errang 89 olympische Medaillen, davon 33 Goldene

Bei allen früheren Olympischen Spielen bestand, allerdings nicht unter Zustimmung des Olympischen Komitees, sondern nur hoffentlich die Gewohnheit, die einzelnen Nationen unter Zugrundelegung der ersten drei Plätze zu veröffentlichen. Nach dieser bisher üblichen Formel ergibt sich das folgende Gesamtergebnis:

	Gold	Silber	Bronze	Pänderwertung
Deutschland	33	26	30	181
USA	24	20	12	124
Italien	8	9	5	47
Finnland	7	6	6	39
Frankreich	7	6	6	39
Ungarn	10	1	5	37
Schweden	6	5	9	37
Japan	6	4	8	34
Holland	6	4	7	33
Großbritannien	4	7	3	29
Oesterreich	4	6	3	27
Schweiz	1	9	5	26
Tschechoslowakei	3	5	0	19
Kanada	1	3	5	14
Argentinien	2	2	3	13
Estland	2	2	3	13
Norwegen	1	3	2	11
Ägypten	2	1	2	10
Polen	0	3	3	9
Dänemark	0	2	3	7
Türkei	1	0	1	4
Indien	1	0	0	3
Neuseeland	1	0	0	3
Letland	0	1	1	3
Mexiko	0	0	3	3
Jugoslawien	0	1	0	2
Rumänien	0	1	0	2
Südafrika	0	1	0	2
Belgien	0	0	2	2
Australien	0	0	1	1
Philippinen	0	0	1	1
Portugal	0	0	1	1

Die Ergebnisse des Kunstwettbewerbes und der Olympischen Winterspiele sind in dieser Aufstellung noch nicht berücksichtigt.

Den wohl größten Erfolg, den je eine Nation auf den Olympischen Spielen erringen konnte, verzeichnete Deutschland am Schlußtage der Berliner Spiele: sämtliche zu vergebenden Goldmedaillen dieses Tages fielen an Deutschland. In deren Reihen blies es vorbestimmte, sämtliche Wettbewerbe siegreich zu beenden und damit eine erfolgreiche und stolze Siegesfeier würdig zu beschließen. Mit 33 Gold-, 26 Silber- und 30 Bronze-Medaillen hat sich Deutschland im Wettbewerb der besten Sportler aller Länder als die erfolgreichste Nation durchgesetzt, während die starke Mannschaft der USA den zweiten Platz in dieser Rangfolge einnimmt und erst an den letzten Wettbewerben überlagert werden konnte. Ueberaus erfolgreich schnitt auch das kleine Ungarn ab, das mit 10 Goldmedaillen noch Italien mit 8, Finnland und Frankreich mit je 7 Goldmedaillen hinter sich lassen konnte. Mit Stolz und Freude blickt ganz Deutschland auf seine Olympiamannschaft, die sich so tapfer geschlagen hat und gekämpft hat mit dem Mut und Willen, für Deutschland zu siegen oder ehrenvoll zu unterliegen.

### Die Spiele:

- Fußball**  
1. Italien, 2. Oesterreich, 3. Norwegen.
- Hockey**  
1. Indien, 2. Deutschland, 3. Holland.
- Handball**  
1. Deutschland, 2. Oesterreich, 3. Schweiz.
- Basketball**  
1. USA, 2. Kanada, 3. Mexiko.
- Volley**  
1. Argentinien, 2. Großbritannien, 3. Mexiko.

### Leichtathletik:

- Männer**
- 100 Meter: 1. Jesse Owens (USA), 2. Ralph Metcalfe (USA), 3. Martinus B. Dondorp (Holland).
  - 200 Meter: 1. Jesse Owens (USA), 2. Matthew M. Robinson (USA), 3. Martinus B. Dondorp (Holland).
  - 400 Meter: 1. Archie Williams (USA), 2. Arthur G. Brown (Großbritannien), 3. James C. Runwell (USA).
  - 800 Meter: 1. John Woodruff (USA), 2. Mario Lanza (Italien), 3. Dr. Phil. A. Edwards (Kanada).
  - 1500 Meter: 1. John C. Lovelock (Neuseeland), 2. Glenn Cunningham (USA), 3. Luigi Beccali (Italien).
  - 5000 Meter: 1. Gunnar Sjöberg (Finnland), 2. Lauri Lehtinen (Finnland), 3. John S. Jouhan (Schweden).
  - 10000 Meter: 1. Aamir Salminen (Finnland), 2. Auro Mäkelä (Finnland), 3. Wolmar Iho-Holko (Finnland).
  - 5000-Meter-Hindernislauf: 1. Wolmar Iho-Holko (Finnland), 2. Kaarlo Louminen (Finnland), 3. Alfred Dampert (Deutschland).
  - 110-Meter-Hürden: 1. Forrest G. Tomms (USA), 2. Donald D. Finlay (Großbritannien), 3. Frederick D. Pollard (USA).
  - 400-Meter-Hürden: 1. Glenn F. Harbin (USA), 2. John W. Roaring (Kanada), 3. Miguel E. White (Philippinen).
  - Marathon-Lauf: 1. Aitei Son (Japan), 2. Ernest Harper (Großbritannien), 3. Shorun Rau (Japan).
  - 50-Km-Gehen: 1. Harold G. Whitell (Großbritannien), 2. Arthur Zell Schwab (Schweiz), 3. Adalberts Huberto (Letland).
  - 100-Meter-Staffel: 1. USA, 2. Italien, 3. Deutschland.
  - 400-Meter-Staffel: 1. Großbritannien, 2. USA, 3. Deutschland.
  - Hochsprung: 1. Cornelius C. Johnson (USA), 2. David D. Albritton (USA), 3. Delos F. Burber (USA).
  - Weißsprung: 1. Jesse Owens (USA), 2. Luq Song (Deutschland), 3. Naoto Tajima (Japan).
  - Dreisprung: 1. Naoto Tajima (Japan), 2. Malao Orzoda (Japan), 3. John F. Metcalfe (Australien).
  - Stabhochsprung: 1. Carl Meadows (USA), 2. Euseo De (Japan), 3. Shubei Nishida (Japan).
  - Speerwerfen: 1. Gerhard Sied (Deutschland), 2. Jyri Nikkanen (Finnland), 3. Kaarlo Toivonen (Finnland).
  - Diskuswerfen: 1. Kenneth Carpenter (USA), 2. Gordon G. Dunn (USA), 3. Georg Dierweiger (Italien).
  - Angelhaken: 1. Hans Woelfle (Deutschland), 2. Erno Barlund (Finnland), 3. Gerhard Sied (Deutschland).
  - Hammerwerfen: 1. Karl Hein (Deutschland), 2. Ernst Host (Deutschland), 3. Oskar W. Wargand (Schweden).
  - Schulterkamp: 1. Glenn Morris (USA), 2. Robert Clark (USA), 3. Jack Parker (USA).

### Wodnerer Kämpfe:

- 1. Spt. Gotthardt Sandrick (Deutschland), 2. St. Charles Frederic Leonard (USA), 3. Dbit. Silvano Ubbi (Italien).
- Frauen**
- 100 Meter: 1. Helen G. Stephens (USA), 2. Stanislaw Walasiewicz (Polen), 3. Käthe Kraus (Deutschland).
- 80-Meter-Hürden: 1. Trevisonda Balla (Italien), 2. Anna Steiner (Deutschland), 3. Elizabeth Taylor (Kanada).
- Hochsprung: 1. Jolya Graf (Ungarn), 2. Dorothy Dorn (Großbritannien), 3. Efrida Kaun (Deutschland).
- Speerwerfen: 1. Lilly Reich (Deutschland), 2. Luise Richter (Deutschland), 3. Maria Knapik (Polen).
- Diskuswerfen: 1. Gisela Mauermeier (Deutschland), 2. Hedwig Weis (Polen), 3. Paula Mollenhauer (Deutschland).
- 4x100-Meter-Staffel: 1. USA, 2. Großbritannien, 3. Kanada.

### Schwerathletik:

- Ringen, Freistil**
- Bantamgewicht: 1. Böhn Zombori (Ungarn), 2. Rob Hood (USA), 3. Johannes Herber (Deutschland).
- Federerleichter: 1. Akihiro Nishijama (Finnland), 2. Francis G. Millard (USA), 3. Gösta Johnson (Schweden).
- Leichtgewicht: 1. Karoly Karpati (Ungarn), 2. Wolfgang Ertl (Deutschland), 3. Herman Nishijama (Finnland).
- Mittelgewicht: 1. Frank W. Lewis (USA), 2. Stig Anderson (Schweden), 3. Joseph Schlemmer (Kanada).
- Mittelschwerer: 1. Emil Veis (Frankreich), 2. Richard W. Volina (USA), 3. Ahmet Kireci (Türkei).
- Schwerer: 1. Kurt Frickel (Schweden), 2. August Kro (Estland), 3. Erich Siebert (Deutschland).
- Schwergewicht: 1. Christian Palusala (Estland), 2. Josef Klauz (Tschechoslowakei), 3. Bjälmar E. Nyström (Finnland).
- Ringen, griechisch-römisch**
- Bantamgewicht: 1. Martin Kovács (Ungarn), 2. Egon Eusebio (Schweden), 3. Jakob Wendel (Deutschland).
- Federerleichter: 1. Yasar Erkan (Türkei), 2. Karne G. Reini (Finnland), 3. Einar Karlsson (Schweden).
- Leichtgewicht: 1. Leoni Koskela (Finnland), 2. Josef Berda (Tschechoslowakei), 3. Videmar Väli (Estland).

- Mittelgewicht:** 1. Rudolf Svoboda (Schweden), 2. Fritz Schäfer (Deutschland), 3. Eino M. Virtanen (Finnland).
- Schwerer:** 1. Ivar Johansson (Schweden), 2. Ludwig Schweitzer (Deutschland), 3. Josef Palotas (Ungarn).
- Halbschwergewicht:** 1. Axel Cadier (Schweden), 2. Edwin Vietags (Letland), 3. August Reo (Estland).
- Schwergewicht:** 1. Christian Palusala (Estland), 2. John Nyman (Schweden), 3. Kurt Hornischer (Deutschland).

### Gewichtheben:

- Federerleichter:** 1. Antonio Terlazzo (USA), 2. Saleh M. Soliman (Ägypten), 3. Ibrahim S. M. Shams (Ägypten).
- Mittelgewicht:** 1. Akbar El Toumi (Ägypten), 2. Rudolf Jismayr (Deutschland), 3. Adolf Wagner (Deutschland).
- Leichtgewicht:** 1. Robert Fein (Oesterreich), 2. Mohamed A. Mesbah (Ägypten), 3. Karl Jansen (Deutschland).
- Halbschwergewicht:** 1. Louis Hostin (Frankreich), 2. Eugen Deutsch (Deutschland), 3. Wolf Ibrahim (Ägypten).
- Schwergewicht:** 1. Josef Manger (Deutschland), 2. Vaclav Benica (Tschechoslowakei), 3. Arnold Lubasár (Estland).

### Rudern:

- Einer:** 1. Deutschland (Gustav Schäfer), 2. Oesterreich (Josef Hofenbühl), 3. USA (Daniel Hubert Barrow).
- Zweier o. St.:** 1. Deutschland (Willy Eichhorn, Hugo Strauß), 2. Dänemark (H. Olsen-S., J. Larsen), 3. Argentinien (H. Podella-F., B. Curatella).
- Zweier m. St.:** 1. Deutschland (Gustav Schäfer, Hans-H. Arent), 2. Italien (Vergano-Santini-Megrim), 3. Frankreich (Fourcade-Lapte-Bandernotte).
- Doppelzweier:** 1. Großbritannien (J. Beresford-C. Southmond), 2. Deutschland (W. Kaidel-C. Kirch), 3. Polen (M. Wery-J. Kuzniak).
- Vierer o. St.:** 1. Deutschland (H. Gschwein, T. Horn, M. Karl, W. Menne), 2. Großbritannien (Th. Britton, A. F. Barrett, H. G. Jackson, J. D. Sturrock), 3. Schweiz (H. Weisbart, A. und S. Homberger, R. Schmid).
- Vierer m. St.:** 1. Deutschland (H. Maier, W. Volle, G. Gaber, F. Söllner - Fr. Bauer), 2. Schweiz (H. Weisbart, A. und S. Homberger, R. Schmid - Fr. Spring), 3. Frankreich (H. Chauvin, J. Cosmat, M. u. S. Vandernotte - R. Vandernotte).
- Achter:** 1. USA (Morris, Day, Ham, White, McMillin, Sumt, Rank, Summe - Wood), 2. Italien (Del Bimbo, Bartoli, Grossi, Bartolini, Checchi, Secchi, Quaglierini, Garzelli - Milano), 3. Deutschland (Ried, Radach, Aufhäuser, Kaufmann, Böls, Böfle, Hannemann, Schmidt - Maslow).

### Kanu:

- a) Kurzstrecke, 1000 Meter**
- Einer-Kajak:** 1. Oesterreich (G. Bradetsch), 2. Deutschland (G. Kämmerer), 3. Holland (J. Kraaier).
- Einer-Kanadier:** 1. Kanada (Francis Amoy), 2. Tschechei (Bohuslav Karlic), 3. Deutschland (Erich Kolchik).
- Zweier-Kajak:** 1. Oesterreich (Raimund Dörner), 2. Deutschland (Felix Bondroit), 3. Holland (Tates v. d. Kroff).
- Zweier-Kanadier:** 1. Tschechei (Srovotka/Brzaf), 2. Oesterreich (Kampfl/Edlettsch).
- b) Langstrecke, 10000 Meter**
- Einer-Kajak:** 1. Deutschland (Ernst Kriebel), 2. Oesterreich (F. Landringer), 3. USA (G. Nibel).
- Einer-Kanadier:** 1. Oesterreich (Gregor Bradetsch), 2. Frankreich (Henri Eberhardt), 3. Deutschland (Kaver Hörmann).
- Zweier-Kajak:** 1. Deutschland (Wevers/Landen), 2. Oesterreich (Kallisch/Steinhuber), 3. Schweden (Fahlborg/Karlsson).
- Zweier-Kanadier:** 1. Schweden (Johansson/Bladström), 2. Deutschland (Horn/Hantich), 3. Holland (Brolijk/Wijdefon).

### Zweier-Kanadier:

- 1. Tschechei (Mottl/Edlettsch), 2. Kanada (Eaker/Charters), 3. Oesterreich (Kampfl/Edlettsch).

### Segeln:

- Olympia-Jollen:** 1. D. Radegegend (Holland), 2. W. Frogmans (Deutschland), 3. Peter Marham-Scott (Großbritannien).
- Sturkklasse:** 1. Deutschland (Dr. F. Bischoff), 2. Schweden (Arvid Laurin), 3. Holland (Wolraan L. J. Maas).
- 6-Meter-Klasse:** 1. Großbritannien (M. A. Bellepille), 2. Norwegen (Kalten M. Ronow), 3. Schweden (Evan Salen).
- 8-Meter-Klasse:** 1. Italien (Leone Reggion), 2. Norwegen (Olaf Ditlev-Simonen), 3. Deutschland (Hans Homaldt).

### Schwimmen:

- Männer**
- 100-Meter-Freistil: 1. Ferenc Gék (Ungarn), 2. Masanori Ueda (Japan), 3. Shige Urai (Japan).
- 1500-Meter-Freistil: 1. Noboru Terada (Japan), 2. Tad Medica (USA), 3. Shunpei Uto (Japan).
- 200-Meter-Brust: 1. Teijuro Hamuro (Japan), 2. Erwin Sietas (Deutschland), 3. Reizo Kofke (Japan).
- Zwischensprünge:** 1. Marshall Wayne (USA), 2. Alouso Root (USA), 3. Hermann Stork (Deutschland).
- 400-Meter-Freistil: 1. Tad Medica (USA), 2. Shunpei Uto (Japan), 3. Shoro Marimo (Japan).
- 100-Meter-Mutter: 1. Adolf Krieger (Japan), 2. Albert Wandeweghe (USA), 3. Masaji Kiofama (Japan).
- 4x200-Meter-Freistil: 1. Japan, 2. USA, 3. Ungarn.
- Kunstsprünge:** 1. Did Degen (USA), 2. Marshall Wayne (USA), 3. Al Greene (USA).
- Frauen**
- 100-Meter-Freistil: 1. Aie Mastenbroek (Holland), 2. Jeanette M. Campbell (Argentinien), 3. Gisela Arendt (Deutschland).
- 100-Meter-Mutter: 1. Dina Senff (Holland), 2. Aie Mastenbroek (Holland), 3. Alice Bridge (USA).
- Zwischensprünge:** 1. Dorothy Fontton-Hill (USA), 2. Velma Dunn (USA), 3. Käthe Adhler (Deutschland).
- 400-Meter-Freistil: 1. Aie Mastenbroek (Holland), 2. Ranshild Hoeger (Dänemark), 3. Leonore Wingard (USA).
- 200-Meter-Brust: 1. Hideo Maehata (Japan), 2. Martha Genenger (Deutschland), 3. Inge Edrensen (Dänemark).
- Kunstsprünge:** 1. Margie Gestring (USA), 2. Mathetine A. Kamlis (USA), 3. Dorothy Fontton-Hill (USA).

### Verteilung der Olympia-Medaillen 1936

Länder	Kunst-Olympia			Winters-Olympia		
	Gold	Silber	Bronze	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	5	5	2	3	3	3
USA	1	1	1	1	1	1
Schweden	1	1	1	2	2	3
Italien	1	4	1	1	2	3
Finnland	1	1	1	1	1	1
Frankreich	1	1	1	1	1	1
England	1	1	1	1	1	1
Ungarn	1	1	1	1	1	1
Japan	1	1	1	1	1	1
Schweiz	1	1	1	1	1	1
Oesterreich	1	1	1	1	1	1
Tschechoslowakei	1	1	1	1	1	1
Kanada	1	1	1	1	1	1
Norwegen	1	1	1	1	1	1
Polen	1	1	1	1	1	1
Belgien	1	1	1	1	1	1
Philippinen	1	1	1	1	1	1

Um unseren Lesern die ganze Größe des bei den Olympischen Spielen zu Berlin von unseren deutschen Sportlern errungenen Erfolges darzutun, geben wir im folgenden eine Uebersicht über die auf früheren Olympischen Spielen von Deutschland gewonnenen Medaillen.

	Gold	Silber	Bronze
Athen 1896	6	1	2
Paris 1900	2	—	1
St. Louis 1904	6	3	3
London 1908	2	2	3
Stockholm 1912	5	13	6
Amsterdam 1928	11	10	19
Los Angeles 1932	4	13	8
Berlin 1936	33	26	30

### 4x100-Meter-Freistil:

- 1. Holland, 2. Deutschland, 3. USA.

### Wasserball:

- 1. Ungarn, 2. Deutschland, 3. Belgien.

### Turnen:

- Männer**
- Pänderwertung:** 1. Deutschland (Karl A. Schmarzmann, Konrad Frey, Mathias Volz, Franz Ernst Bedert, Willi Stadel, Walter Steffens), 2. Schweiz (Eugen Mad, George Witz, Albert Bachmann, Walter Bach, Michael Reusch, Edi Steinmann), 3. Finnland (Kari Koroma, Reijo Patarinen, Mestantari Saarvala, Heikki Savolainen, Esa Seese, Mariti Uusikoulu).
- Kunstturner:** 1. Alfred Schwarzmann (Deutschland), 2. Eugen Mad (Schweiz), 3. Konrad Frey (Deutschland), 4. Seipferd: 1. Konrad Frey (Deutschland), 2. Eugen Mad (Schweiz), 3. Albert Bachmann (Schweiz).
- Freibewegungen:** Georges Witz (Schweiz), 2. Josef Walter (Schweiz), 3. Konrad Frey (Deutschland) und Eugen Mad (Schweiz).
- Ringe:** Alois Hudac (Tschechoslowakei), 2. Leon Stulek (Jugoslawien), 3. Mathias Volz (Deutschland).
- Barren:** 1. Konrad Frey (Deutschland), 2. Michael Reusch (Schweiz), 3. Alfred Schwarzmann (Deutschland).
- Reck:** 1. Alfateri Saarvala (Finnland), 2. Konrad Frey (Deutschland), 3. Alfred Schwarzmann (Deutschland).
- Rudelsprung:** 1. Alfred Schwarzmann (Deutschland), 2. Eugen Mad (Schweiz), 3. Konrad Frey (Deutschland).
- Frauen**
- 1. Deutschland: Anita Bärwirth, Erna Bürger, Hilde Frölian, Trudi Meyer, Paula Pöhlgen, Käthe Schneemann.
- 2. Tschechoslowakei: Blanka Dekanova, Bozena Dobrova, Blanka Poltova, Anna Hrebimova, Matilda Palanova, Jdena Bemirovska.
- 3. Ungarn: Margarete Kihl, Gabriella Mejsarova, Margarete Nagy, Olga Törös, Judith Toth, Ester Voit.

### Radfahren:

- a) Auf der Bahn**
- 1000-Meter-Malfahren: 1. Toni Merkens (Deutschland), 2. A. G. van Nistel (Holland), 3. Louis Gaillet (Frankreich).
- 1000-Meter-Zeitfahren: 1. A. G. van Nistel (Holland), 2. Pierre Georget (Frankreich), 3. Rudolf Karis (Deutschland).
- 2000-Meter-Zweitfahrerfahren: 1. Deutschland (Felix Lorenz), 2. Holland (Veene/Doms), 3. Frankreich (Georget/Maton).
- 4000-Meter-Versorgungsrennen: 1. Frankreich, 2. Italien, 3. Großbritannien.
- b) Auf der Straße**
- 100-Kilometer-Rennen: 1. Robert Charpentier (Frankreich), 2. Guy Lapébie (Frankreich), 3. Ernst Rienecker (Schweiz).
- Pänderwertung:** 1. Frankreich, 2. Schweiz, 3. Belgien.

### Fechten:

- Florett-Einzel:** 1. Jul. Gandini (Italien), 2. Edward Gardere (Frankreich), 3. Georg Bocchini (Italien).
- Florett-Mannschaft:** 1. Italien, 2. Frankreich, 3. Deutschland.
- Degen-Einzel:** 1. Franz Riccardi (Italien), 2. Saverio Ragno (Italien), 3. C. Cornaggia-Medici (Italien).
- Degen-Mannschaft:** 1. Italien, 2. Schweden, 3. Frankreich.
- Säbel-Einzel:** Endre Kabos (Ungarn), 2. Gustav Marzi (Italien), 3. Adnar Breen (Ungarn).
- Säbel-Mannschaft:** 1. Ungarn, 2. Italien, 3. Deutschland.
- Florett-Einzel, Frauen:** 1. Mona Graf-Schagerer, Ungarn, 2. Helene Mayer, Deutschland, 3. Ellen Preis, Oesterreich.

### Boxen:

- Mittelschwerer:** 1. Willi Kaiser (Deutschland), 2. Gavino Matta (Italien), 3. Louis Laurie (USA).
- Federerleichter:** 1. Oscar Casanovas (Argentinien), 2. Charles Catterall (Südafrika), 3. Josef Minier (Deutschland).
- Mittelgewicht:** 1. Sten Swrio (Finnland), 2. Michael Muraç (Deutschland), 3. Gerhard Peterlen (Dänemark).
- Halbschwergewicht:** 1. Roger Michelot (Frankreich), 2. Richard Vogt (Deutschland), 3. Francisco Alfagnone (Argentinien).
- Bantamgewicht:** 1. Ulderico Serao (Italien), 2. Jockie Wilson (USA), 3. Fidel Ortiz (Mexiko).
- Leichtgewicht:** 1. Imre Baranyi (Ungarn), 2. Nikolai Stenulov (Estland), 3. Erik Aron (Schweden).
- Mittelschwerer:** 1. Jean Delbecq (Frankreich), 2. Henry Tiller (Norwegen), 3. Raul B. Villarreal (Argentinien).
- Schwergewicht:** 1. Herbert Nunge (Deutschland), 2. Guillermo Lovell (Argentinien), 3. Erling Nilfen (Norwegen).

### Reiten:

- Große Dressurprüfung:** 1. Dbit. Heinz Pollay (Deutschland), 2. Major Friedrich Gerhard (Deutschland), 3. Major Alois Podhajsky (Oesterreich).
- Pänderwertung:** 1. Deutschland, 2. Frankreich, 3. Schweden.

### Schießen:

- Schnellfeuer:** 1. Cornelius M. van Oon (Deutschland), 2. Dbit. Heinz Paz (Deutschland), 3. Torsten Nilman (Schweden).
- Scheibenschießen:** 1. Torsten Nilman (Schweden), 2. Erich Krempel (Deutschland), 3. Charles des Jammonieres (Frankreich).
- Kleinkaliber:** 1. Billy Røgeberg (Norwegen), 2. Dr. Rolf Bergersen (Ungarn), 3. Wladislaw Karas (Polen).

# Zaungast beim Olympia-Film

## Besuch im Schloß Ruhwald - Leni Riefenstahl stark beschäftigt

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Olympia-Film ist ein Wort das verpflichtet. Genau so, wie bei den olympischen Wettkämpfen Spitzenleistungen verlangt werden, genau so muß der höchste Maßstab an einen Film gelegt werden, der nicht nur Deutschland, der ganzen Welt, das Erleben dieser größten Olympiade vermitteln will. Es ist klar, daß die Erfüllung einer derartigen Aufgabe unerhöht schwer ist. Um so reizvoller ist sie aber auch, denn hier kann ein Filmemacher wirklich seine Fähigkeiten beweisen. Leni Riefenstahl erhielt den ehrenvollen Auftrag, dieses Filmmittel der deutschen Olympischen Spiele zu gestalten. Sie wußte, daß man diesen gewaltigen Stoff nur meistern konnte, wenn schon in den Wochen vorher alles organisatorische vorbereitet und für den Ernstfall erprobt war. Sie holte sich die organisatorisch erfahrenen Männer heran, denn nur wenn jeder Tag bis ins kleinste durchorganisiert ist, besteht die Möglichkeit, die Fülle der Ereignisse zu erfassen.

### Heerlager der Filmleute

Um jederzeit ihre Leute einsehen zu können schuf sich Leni Riefenstahl ein richtiges Heerlager der Kameramänner und all ihrer Helfer. Schloß Ruhwald, nicht allzu weit vom Reichssportfeld gelegen, wurde zur Zentrale des Olympia-Films angeschlossen. Inmitten herrlicher alter Baumbestände liegen die zum Schloß gehörigen Häuser verstreut. Jedes Haus hat seine Belegschaft von händigen Gästen. Gemeinsam wird am Morgen früh in einem der Säle das Frühstück eingenommen. Erlaubt es die Zeit, dann kehren die Filmmänner auch über Mittag hierher zurück. Auf jeden Fall ist jeden Abend großer Appell aller Mitwirkenden.

### Tägliche Kritik

In einem der großen Säle kommt das kleine Heer der Schaffenden zusammen. Wie es sich für eine solche beinahe militärisch aufgelegene Gemeinschaft gehört, trägt auch jeder eine Uniform. In lichten Grau gehalten sind die Anzüge und die mit dem Hauermotiv Film besetzten Hemden. Vor den kritischen Augen der besten Kameraleute rollt jeden Abend das am Tage gedrehte Material ab. In den Gener-Verken wird mit Hochdruck nur für den Olympia-Film gearbeitet, denn es braucht wohl allabendlich Arbeit, all das Material so schnell zu entwickeln, daß es abends schon vorführbereit ist. In diesen abendlichen Vorführungen fällt dann immer schon die Kritik über das am Tage vom einzelnen Kameramann Gedrehte. Diese Kritik wird nicht etwa nur mündlich gegeben, nein, jeder erhält am Morgen das Ergebnis der Kritik noch einmal schriftlich.

### „Nasenbohrer sehr gut“

So lesen wir erlautet auf einem dieser Kritikzettel, den uns einer der Kameramänner zeigte. Nasenbohrer? Frage ich verwundert. Da lacht er auf und erzählt, daß sie selbstverständlich nicht allein die sportlichen Wettkämpfe aufzunehmen, sondern auch manches kleine Ereignis aus den Reihen der Zuschauer. So war am Vortage einer so vertieft gewesen, die spannenden Wettkämpfe der Turnspringer zu verfolgen, daß er gar nicht merkte, daß er sich mit etwas beschäftigt, was er wohl normalerweise nicht einmal seinem kleinen Sohn erlaubt hätte — und das bittere war dabei noch, daß er in diese Beschäftigung so vertieft war, daß ihm nicht einmal auffiel, daß sich unbemerkt ein Kameramann diese seine Tätigkeit als Schußobjekt ausgesucht hatte.

### Autobahn zum Schloßpark

Man hatte mich sofort zu einem Besuch im Schloß Ruhwald eingeladen, als ich meinen Wunsch äußerte, einmal über die Arbeit der Leute vom Olympia-Film etwas zu schreiben. „Sie müssen aber schon um acht Uhr dranhin sein“, hieß es, „sonst treffen Sie niemand mehr an.“ So macht man sich eben „kurz nach Mitternacht“ auf den Weg. Man kommt sich richtig als Frühauflieger vor, wenn man durch die morgens noch so menschenleeren Straßen fährt. Wie erlautet ist man aber, hier draußen, im großen Park von Schloß Ruhwald alles schon in fieberhafter Tätigkeit zu sehen. „Heute morgen sah es noch aus, als ob das Wetter schlecht würde“, sagt mir der Führer, — „aber jetzt dreht es sich doch noch auf, und so heißt es natürlich im Filmiempo die Posten alle zu besetzen.“ Da an diesem Vormittag die Entscheidungen fast alle im Schwimmstadion fallen, wird ein richtiger Generalsturm auf das Schwimmstadion vorbereitet. Zeitlupeapparate werden verladen, große „Kanonen“ daneben, mit denen man aus größerer Entfernung entweder die Weltbemerbe verfolgt oder ins Publikum „schießt“, um einige inter-

essante Typen zu bekommen. Und dann natürlich Handkameras in rauen Mengen. Eine ganze Anzahl von Personenwagen aller Typen, ein großer Omnibus und eine Reihe kleiner stinker Lastwagen stehen in der Mitte einer großen Wiese. Fieberhaft rennen die Helfer von Wagen zu Wagen. Vertrauen die Kameras, die Koffer für die Objektive, die Filmrollen und was alles eben zu den Aufnahmen gehört. Einer vom technischen Stab steht wie ein Feldherr auf der Schloßterrasse, einen richtigen Fahrplan von Notablock hat er in der Hand. „Los, Kinders, los“, kommandiert er in die Halle hinein, in die eben, noch mit vollen Tönen klangend, die Kameramänner und ihre Helfer von der Frühstücksstube kommen. „Der Erl ist schon weg, du Guzzi und du Sepp, ihr geht auch noch ins Schwimmstadion“, so heißt das Kommando. Guzzi, das ist Guzzi Vantigher, der in Garmsich die silberne Medaille im Staffelfahrs- und Salomlauf gewann und der Sepp... das ist der Sepp Ketterer, der so oft schon mit dem Augenblicklich in Kanada weilenden Sepp Algeier zusammen bei den Berg- und Sportfilmen der letzten Jahre mitgewirkt hat. Sepp Ketterer ist Freiburger und er nimmt mich gleich unter seine Fittiche, als er hört, daß ich mal über die Arbeit der Leute vom Olympiafilm etwas schreiben will.

Wir klettern zusammen in den großen Omnibus, der sehr bequem und praktisch eingerichtet ist. Auch der Guzzi kommt herein, ein paar andere Kameramänner noch und eine ganze Reihe von Helfern. In ein paar Minuten sind wir beim Reichssportfeld. Und mit jener alten Lastkraft, die wir schon als Schüler bei den großen Fußballspielen erlebt haben: Man trage den Koffer eines der „Prominenten“ und man ist drin — genau so passieren wir auch die strenge Kontrolle zu den streng behüteten Räu-

men, die nur von den Wettkämpfern und Kampfrichtern betreten werden dürfen.

### Leni stark beschäftigt

Das Springen ist schon in vollem Gange. Oben auf dem 5-Meter-Turm hängt Hans Erl, einer der besten jungen Kameramänner, der auch in Garmsich schon dabei war. Jeder der Kameramänner nimmt den schon vorher im Tagesbefehl bezeichneten Platz ein. Sepp Ketterer dreht Aufnahmen abseits der eigentlichen Kämpfe. Er schnappt die kleinen Japanerinnen, die fröhlich lachend sich von ihrer Trainerin betreuen lassen. Dann gelangt ihm wieder ein Schuß auf die spätere Siegerin im Turnspringen, die Amerikanerin. Die Zeitlupe haben sich aufgebaut, die übrigen Kameramänner stehen auf ihren Plätzen. Leni Riefenstahl kommt dann und kontrolliert noch einmal die Standplätze der einzelnen. Sie berät sich mit Schwimmpezialisten noch über diese oder jene Einstellung. Es hängt sehr viel Verantwortung an ihr und sie hat es nicht leicht, all ihre Ideen zu verwirklichen. Die Kampfrichter melden natürlich ihre Rechte sehr energig an, denn ihnen kommt es zuallererst auf den sportlichen Wettkampf an. Leni Riefenstahl schießt manchmal einen harten Strauß mit ihnen, denn auch sie kann natürlich diese Aufnahmen nur im Moment des Wettkampfes drehen. „Ich will doch etwas schaffen, was sich sehen lassen kann“, sagt sie zu uns, als wir sie einen Moment nach ihrer Arbeit fragen können. „Und Schwierigkeiten gibt es so viele, Wolken und Licht und alles andere. Wir haben uns ja mit allen möglichen lichtempfindlichen Filmen versehen, so daß wir auch bei schlechtem Wetter und in der Dämmerung noch drehen können. Die Zeit muß aber bis ins letzte ausgenutzt werden — also, vielleicht nach den Spielen mehr.“ Und schon ist sie weg.

A. Rezer.

# Abschiedsstimmung im Olympischen Dorf

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Wir sind am Sonntagvormittag, am Tage der Schlussfeier, hinausgepilgert in das Olympische Dorf mit seiner idyllischen Ruhe, seinen grünen Flächen und seinen märchenhaften Kiefern, denn dieser Massenaufrmarsch zum Schlußtag der Olympischen Spiele hatte schon am Samstag in der Reichshauptstadt in einem unerhörten Ausmaß eingeleitet.

Hier, in dem Hauptquartier der Olympiakämpfer, herrscht schon seit Tagen Abschiedsstimmung. Koffer werden gepackt, die letzten Cocktails an der alkoholfreien Bar auf der Nation getrunken und noch einmal die ganze Glückseligkeit dieses herrlichen Festes genossen. Es wurden unzählige Freundschaften in diesen Tagen der Olympischen Spiele hier im Olympischen Dorf fürs Leben geschlossen. Das merkt man überall, wenn man noch einmal vor die Straßen des Dorfes pilgert und sich mit den Olympiakämpfern unterhält.

### Haus Heidelberg abgereicht

Der kostbare Passierschein in das Olympische Dorf verleiht den Eintritt, der in diesen Tagen für Hunderttausende ein unerfüllbarer Traum geblieben ist. Nicht noch einmal Besuch in den badischen Häusern, die ja bekanntlich von den Franzosen und einem Teil der Holländer belegt waren. Haus Mannheim ist seit Mittwoch leer, da Frankreichs Radfahrer an diesem Tag das Olympische Dorf verlassen haben. Die französischen Hockeyspieler aus dem Haus Heidelberg sind am Sonntagfrüh abgereicht. Es waren nette Jungen, sagte uns der Steward, der Betreuer des Hauses, und sie haben sich sehr wohl und glücklich im Haus Heidelberg gefühlt.

Die französischen Schwimmer im Haus Karlsruhe verlassen am Montagabend Deutschland. Als wir um die Mittagstunde Guten Tag im Haus Karlsruhe sagen wollen, da schlafen sie alle noch, denn nach den anstrengenden Tagen der Kämpfe haben sie sich einmal gründlich Deutschlands Reichshauptstadt angesehen. Im Haus Baden-Baden treffen wir Hollands Schwimmer, die noch ganz glücklich über die Tage ihrer Schwimmerinnen sind. „Schade, daß wir schon am Montag nach Hause fahren müssen. Es waren herrliche Tage in Deutschland und nun würden wir gern Baden-Baden kennen lernen, sagte uns einer der holländischen Schwimmer.“

Vor dem Haus Freiburg erhoben sich Hollands Hockeyspieler von den anstrengenden Spielen der letzten Tage, und auch vor dem Haus Konstanz machen die Insassen Tiefs. Sie wollen alle noch einmal im Liegestuhl in der Sonne liegen und sich etwas erholen, bevor sie

das Olympische Dorf verlassen und in den grauen Alltag zurückkehren.

### Die Jagd nach Andenken

Nicht nur das Postamt im Olympischen Dorf, sondern auch das Geschäftshaus mit den Andenken erleben am Schlußtag der Spiele noch einmal einen Riefenandrang. Jeder will noch ein Andenken mit in die Heimat nehmen. Dankbar haben es die Dorfbewohner zur Kenntnis genommen, daß jeder das Bild aus seinem Zimmer, eine deutsche Landschaft darstellend, mitnehmen darf. Mit freudigen Gesichtern sah man die Olympiakämpfer mit den Bildern in der Hand am Sonntag im Olympischen Dorf herumlaufen und Autogramme sammeln.

Allen fällt der Abschied vom Olympischen Dorf schwer. Es waren sicherlich für die Jugend von 53 Nationen die eindrucksvollsten Tage. Der Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberleutnant Freiherr von und zu Giffa richtete in der letzten Nummer des „Dorfboten“, der Zeitung des Olympischen Dorfes, einen Abschiedsgruß an die Dorfbewohner, in dem er nach einem Dank für die verständnisvolle Mitarbeit an den großen Aufgaben die folgenden Worten schickte: Möge dieser kameradschaftliche Geist und die Bande der Freundschaft, die hier geknüpft wurden, auch über diese Zeit hinaus für das weitere Leben vorhalten und die künftige und schönste Erinnerung an das Olympische Dorf, dem Geschenk der deutschen Wehrmacht, bleiben.

### Rehrans im Dorf

Bei einem „Bastion-Spezial“ an der Dorfbar unterhalten wir uns noch einmal mit den Mixern und den Stewards, für die diese Tage im Olympischen Dorf auch unvergesslich bleiben werden. Am Montag müssen die Leute von der „Bremen“ und der „Europa“ wieder zurück auf ihre Schiffe, denn jetzt steht der gewaltige Rückstrom der Schlachtenbummler ein. Deutschlands Wasserballer, die am Dienstag in die Heimat zurückkehren, treffen wir auf einem Morgenbummel durchs Dorf, und ein Teil der Handballer, die am Sonntag in Leipzig gegen Döhrerreich spielen, begegnen uns mit ihrem Köfferchen auf dem Wege zur Bahn. Sie werden von Leipzig aus noch einmal ins Olympische Dorf zurückkehren.

Der Hauptteil der deutschen Streitmacht verläßt am Dienstag das Olympische Dorf, während die letzten Ausländer vermutlich erst Anfang September abreisen. Die Argentinier haben nämlich als Abfahrtsstern den 2. September bei der Dorfkommandantur angegeben. Abschiedsstimmung finden wir überall im Olympischen Dorf



Der Japaner Hamuro nach seinem Sieg im 200-Meter-Brauschwimmen (Wettbild, 2.)



Zwei Gleichwertige (Wettbild, 2.)  
Amerikas Weltrekordeur Meica und der ausgedehnte Japaner Terada, die beiden Ersten im 1500-Meter-Straßen



Der Amerikaner Kiefer, der sich im 100-Meter-Rückenschwimmen erneut als ungeschlagener erweist (Wettbild, 2.)

bei unserem Besuch am Schlußtag. Als Geschenk hat jeder Dorfbesucher ein Album mit Bildern aus Deutschland erhalten. Die Olympiakämpfer, die hier im Olympischen Dorf Gäste der Wehrmacht waren, werden diese Tage der Sportkameradschaft nie vergessen. Noch einmal warfen die Mannschaften, die am Sonntag das Dorf verlassen, einen Blick zurück auf das Olympische Dorf, das in der sommerlichen Sonne wie ein Stück Märchenland in der Landschaft lag. Es waren wehmütvolle Blicke, denn für viele waren diese Tage im Olympischen Dorf die schönsten ihres Lebens.

Kein geringerer als Glenn Morris, der amerikanische Olympiasieger im Jahnkampf, hat den Gefühlen aller Olympiakämpfer am besten Ausdruck verliehen, indem er zum Abschiedsgruß an das Olympische Dorf schrieb: „Dane das schöne Olympische Dorf würden die Olympienspiele nicht so vollkommen gewesen sein, ohne die Einrichtungen des Dorfes wären so und so viele Rekorde nicht gefallen. Alle Kämpfer fühlten sich hier wirklich zu Hause und die deutschen Soldaten waren sehr sorgsam für uns.“

Das ist das höchste Lob, das man dem Olympischen Dorf und der deutschen Wehrmacht als Betreuer sagen kann.

### 2 Goldmedaillen im Gewichtheben

Nach Entscheidung des Internationalen Schwereathletenverbandes werden mit Zustimmung des I.O.A. im Gewichtheben in der Leichtgewichtsklasse zwei Goldmedaillen vergeben. Die Silberne Medaille wird dagegen nicht vergeben. Gewinner der Goldmedaillen im Leichtgewicht sind der Ägypter Mohammed Ahmed Mesbah und der Döhrerreicher Robert Fein, die bei gleichem Körpergewicht im Olympischen Dreikampf jeder 342,5 Kilogramm zur Höchsttreppe brachten. Wir haben dieses Ergebnis in unserer Tabelle bereits berücksichtigt.



Spannende Szene aus dem Fußballspiel Italien — Döhrerreich. Der italienische Torhüter vermischt einen Angriff



Der Hockeytag der Indier. Mit letzter Ansofferung rettet hier der deutsche Torhüter Barnholz